

Angermaier, Katja

Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen Unbezahlt und unentbehrlich?

- eingereicht als Diplomarbeit -

Hochschule Mittweida – University of Applied Sciences, Fachbereich Medien

Erstprüfer: Professor Horst Müller (MBA)

Zweitprüfer: Andreas Nickl (M.A., M.Sc.)

Rosenheim – 2010

Angermaier, Katja: Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen -
Unbezahlt und unentbehrlich? - 2010 - 130 Seiten
Mittweida, Hochschule Mittweida (FH),
Fachbereich Medien, Diplomarbeit

Kurzreferat:

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit der aktuellen Situation von redaktionellen Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen. Ziel dieser Arbeit ist es, eine Bestandsaufnahme der momentanen Praktikanten-Situation durchzuführen. Hierbei steht insbesondere die Frage im Mittelpunkt, ob die Praktikanten ausgebeutet werden, ob sie also unbezahlt und unentbehrlich sind. Dabei wird die aktuelle Situation hinsichtlich der gesellschaftlich wünschenswerten Zielsetzung eines optimalen Praktikums eingeordnet.

In diese Arbeit werden alle Arbeitsverhältnisse mit einbezogen, die von Arbeitgebern und/ oder Arbeitnehmern als „Praktikum“ eingeordnet werden und nicht nur die, die rechtlich als Praktikum einzustufen sind. Als Abbild der gesellschaftlichen Zielsetzung dienen dabei die Ansichten von politischen Parteien und Verbänden sowie die bestehende Rechtslage. Die Bestandsaufnahme erfolgt u.a. über die Auswertung eigener und fremder Umfragen unter Einbezug öffentlich zugänglicher Daten zu Praktikanten und der deutschen Hörfunklandschaft.

Im Laufe dieser Arbeit zeigen sich zum Teil deutliche Differenzen zwischen gesellschaftlicher Zielsetzung und der Realität. Praktikanten arbeiten in deutschen Hörfunkredaktionen oft unbezahlt und werden zunehmend unentbehrlich.

Inhalt

1. Einleitung	7
1.1. Zielsetzung	8
1.2. Herangehensweise	9
1.2.1. Themeneingrenzung.....	9
1.2.2. Vorgehensweise	9
2. Recherchequellen.....	12
3. Definition von Praktikum und Hospitanz	14
3.1. Definition von Praktikum	14
3.1.1. Definition von Praktikum in Nachschlagewerken	14
3.1.2. Das Wort Praktikum im Sprachgebrauch	15
3.2. Definition von Hospitanz.....	16
3.2.1. Definition von Hospitanz in Nachschlagewerken.....	16
3.2.2. Das Wort Hospitanz im Sprachgebrauch.....	16
3.3. Rechtliche Definition von Praktikum und Hospitanz	17
3.4. Negativdefinitionen und Abgrenzungen.....	19
3.4.1. Praktika als Mogelpackung/ Scheinpraktika	19
3.4.2. Grenzfall Volontariat.....	20
3.5. Begriffsdefinition für diese Diplomarbeit	21
4. Zahlen zu Praktikanten in Deutschland	22
4.1. Zahl der Praktikanten allgemein.....	22
4.2. Praktika von (angehenden) Studenten und Hochschulabsolventen	22
4.3. Zahlen der Praktikanten in der Radiolandschaft	24
5. Überblick über die deutsche Rundfunklandschaft	26
5.1. Hörfunkjournalisten in Deutschland.....	26
5.2. Hörfunk und Praktika im dualen System	27
5.2.1. Öffentlich-Rechtlicher Hörfunk.....	27
5.2.2. Praktika im öffentlich-rechtlichen Rundfunk	29
5.2.3. Privatrado	33
5.2.4. Praktika im Privatrado.....	35

6.	Rechtliche Grundlagen für Praktika.....	36
6.1.	Rechtliche Stellung der Praktika.....	36
6.1.1.	Pflichtpraktika	36
6.1.2.	Freiwillige Praktika/ Praktika als „anderes Vertragsverhältnis“	36
6.2.	Regelungen zur Arbeitszeit	37
6.3.	Regelungen zur Bezahlung.....	38
6.3.1.	Pflichtpraktika	39
6.3.2.	Schnupperpraktika	39
6.3.3.	Probearbeit als Praktika	39
6.3.4.	Einfühlungsverhältnisse als Praktika	39
6.3.5.	Freiwillige Praktika.....	40
6.4.	Sozialversicherungspflicht.....	44
6.5.	Fristen für Klagen auf Entlohnung	45
6.5.1.	Freiwillige Praktikanten im Sinne des BBiG	45
6.5.2.	Studenten oder Schüler im Pflichtpraktikum.....	46
6.6.	Relevanz der rechtlichen Regelungen	46
7.	Parteihaltungen zu Praktika und Praktika in der Politik	48
7.1.	Petitionen.....	49
7.2.	Positionen der Parteien	50
7.2.1.	SPD	51
7.2.2.	Union aus CDU/ CSU	53
7.2.3.	FDP	55
7.2.4.	Bündnis 90/ Die Grünen.....	56
7.2.5.	Die Linke	56
7.3.	Positionen von Wirtschaft, Verbänden und Vereinen zu Praktika	58
7.4.	Ansichten der Wirtschaft	58
7.4.1.	Ansichten der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände.....	58
7.4.2.	Ansichten des Deutschen Industrie und Handelskammertags.....	59
7.5.	Ansichten der Praktikantenlobby	60
7.6.	Ansichten journalistischer Verbände.....	60

8.	Praktikantengruppen im Hörfunk	64
8.1.	Schüler	64
8.2.	Studenten.....	65
8.2.1.	Praktika als Zulassungsvoraussetzung (Vorpraktika).....	65
8.2.2.	Praktika neben dem Studium	67
8.2.3.	Praxissemester	67
8.3.	Berufseinsteiger	68
9.	Motivationen für Praktika im Hörfunk	71
9.1.	Orientierung.....	71
9.2.	Erfahrung, Arbeitsproben und Kontakte.....	71
9.3.	Voraussetzung für ein Jobangebot	72
10.	Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen – Statistiken und Beispiele .	75
10.1.	Angaben von Radiosendern	75
10.1.1.	Zahlen zu den Praktikanten in den Hörfunkbetrieben	76
10.1.2.	Praktikumsdauer in den Hörfunkbetrieben.....	77
10.1.3.	Aufgaben der Praktikanten in den Hörfunkredaktionen	78
10.1.4.	Arbeitszeiten in den Hörfunkbetrieben.....	79
10.1.5.	Einstellungsvoraussetzungen für Praktikanten.....	82
10.1.6.	Bezahlung der Praktikanten	83
10.2.	Auswertung von Angaben von Radiopraktikanten beim Internetportal generation-praktikum.de	86
10.3.	Auswertung der eigenen Umfrage mit	
	(ehemaligen) Radiopraktikanten	93
10.3.1.	Allgemeine Merkmale der Teilnehmer	93
10.3.2.	Arbeitgeber der Praktikanten.....	94
10.3.3.	Einarbeitung der Praktikanten.....	95
10.3.4.	Welche Aufgaben übernehmen Praktikanten?.....	97
10.3.5.	Arbeitszeiten	99
10.3.6.	Bezahlung	100
10.3.7.	Einschätzung des Praktikums	100
10.3.8.	Selbsteinschätzung der Praktikanten zur eigene Rolle in den..... Redaktionen.....	102
10.3.9.	Arbeitspensum der Praktikanten.....	102
10.3.10.	Zusätzliche Kommentare der Hörfunkpraktikanten.....	104

11. Fazit	111
11.1. Defizite und Potentiale	111
11.1.1. Praktika allgemein	111
11.1.2. Praktika im Hörfunk.....	112
11.2. Ergebnisse	112
12. Abbildungsverzeichnis	115
13. Abkürzungsverzeichnis	117
14. Literaturverzeichnis	119
15. Anhang.....	131

1. Einleitung

„Es gibt Arbeitslosenstatistiken in Deutschland, jeden Monat neue. Praktikantenstatistiken gibt es nicht. Niemand zählt sie, niemand errechnet, wie lange diese Praktika dauern, niemand verfolgt, wohin sie führen. [...] Man kann also nur nach Indizien suchen.“¹

Mit dieser Diplomarbeit soll gezielt der Bereich „Praktika im deutschen Hörfunk“ beleuchtet werden. Journalist und Radiomoderator – das sind immer noch zwei Traumberufe, für die viele junge Menschen bereit sind, erst mal Praktika zu machen. Frei nach dem Motto „Wenn die Arbeit Spaß macht, dann ist es normal, dass ich dabei am Anfang (fast) nichts verdiene.“



Abbildung 1 Praktikantenproteste in Berlin³

Die Überschrift eines Zeitungsartikels wurde zum Etikett einer ganzen Generation: Matthias Stolz veröffentlichte Anfang 2005 in der Wochenzeitung Die Zeit einen Artikel unter dem Titel „Generation Praktikum“². Der Titel wurde schnell zum geflügelten Wort, 2006 kam dieser Ausdruck bei der Wahl zum Wort des Jahres auf den zweiten Platz. Drei Jahre später, 2009, machten ca. 60 Praktikanten medienwirksam mit Protesten vor dem

Brandenburger Tor auf ihre Situation aufmerksam. Auf den Spruchbändern stand „Erst Praktikum, dann Job? April, April!“ oder „Praktikum für ein Jahr – Geht’s noch?“ Ein deutliches Zeichen dafür, dass Praktika immer mehr als Lohndumpingmethode missbraucht werden? Darüber gibt es geteilte Meinungen³, Zyniker spotten, die meisten Praktikanten hätten bei dieser Demo hinter und nicht vor den Kameras und Mikrofonen gestanden.

„Eine Nabelschau der Medien“⁴ werden die Artikel und Berichte über die Generation Praktikum öfter von Kritikern genannt. Damit meinen sie, dass sie Generation

¹ Stolz, Matthias: Generation Praktikum. In: Die Zeit Nr. 14/2005, Seite 61 f.

² ebenda

³ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gruene_jugend_de_generation_p_010406.jpg, 25.12.2009

⁴ Dieser Ausdruck wurde in diversen Medien zitiert und stammt von Kolja Briedis, Experte beim Hochschul-Informations-System. In einem am 19.09.2006 veröffentlichten Spiegel-Online-Interview sagte er, sich auf die Ergebnisse einer Studie aus seinem Haus beziehend: „[...] besonders in der Medienbranche [sind Praktika] sehr verbreitet [...], und die Medien widmen sich selbst nun einmal viel Aufmerksamkeit. Bei der Nabelschau wird übersehen, dass das Phänomen in vielen anderen Branchen überhaupt nicht auftritt.“

Praktikum sowieso nur im Medienbereich beschäftigt sei. Haben sie Recht? Zahlen und Statistiken, die das eindeutig belegen, gibt es nicht. Dafür gibt es allerdings eine Art gemeinsames Gefühl unter Journalisten: „Praktikanten werden in unserer Branche oft ausgebeutet.“, „Der Weg in den Beruf ist steinig.“⁵ – so oder ähnlich empfinden es sehr viele.

Eine echte Nabelschau betreiben die Medien übrigens nicht. Die Presse berichtet zwar in regelmäßigen Abständen über Praktikantenproteste, fragt bei Politikern nach, ob sie denn ihre Praktikanten bezahlen und spart doch ein Thema so gut wie komplett aus: Praktika in den Medien. Wenn, dann wird höchstes über Dauerpraktikanten in der Werbebranche berichtet, aber vor der eigenen Haustür kehrt man ungern. Auch die Hörfunkbranche blieb bisher unbeleuchtet. Dies soll in der folgenden Arbeit geschehen.

1.1. Zielsetzung

Da die komplette Medienbranche zu groß und zu unübersichtlich ist, um sie im Rahmen einer Diplomarbeit zu diesem Thema zu betrachten, wurde für eine genauere Untersuchung die Situation von Praktikanten in deutschen Hörfunk-Redaktionen ausgewählt.

Zusätzlich soll als Abbild der gesellschaftlichen Zielsetzung aufgezeigt werden, wie politische Parteien und Verbände wie Verdi oder der deutsche Journalistenverband die aktuelle Praktikanten-Situation in den deutschen Funkhäusern einschätzen und wie sie sich ein optimales (Hörfunk-) Praktikum vorstellen. In diesen Vergleichsmaßstab soll auch die aktuelle rechtliche Situation mit einfließen. Dabei sollen in dieser Arbeit alle Arbeitsverhältnisse untersucht werden, die von Arbeitnehmern und/ oder Arbeitgebern als Praktikum verstanden werden.

In dieser Arbeit soll darüber hinaus basierend auf eigenen und fremden empirischen Untersuchungen dargestellt werden, wie Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen in die redaktionellen Abläufe eingebunden werden. Dabei soll herausgearbeitet werden, welche Rolle Praktikanten in den Redaktionen einnehmen, welche Aufgaben sie übernehmen, und was sie dafür bekommen. Außerdem soll auf die Frage eingegangen werden ob ein Praktikum vor der Festanstellung obligatorisch geworden ist. Bei der Analyse der aktuellen Situation sollen Gesetze sowie die Vorstellungen von Parteien und Verbänden Parteien etc. einfließen.

⁵ Ratz, Gunter (Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg/ Hochschulbereich): Trend: Berufswunsch Journalist, gängige Wege in den Journalismus, Telefonate, 10.12.2009 und 13.12.2009

Herangehensweise

1.1.1. Themeneingrenzung

Im Fokus dieser Arbeit stehen nicht alle Praktikanten in Funkhäusern, sondern nur die, die dort wirklich das Radio-Handwerk lernen möchten. Menschen, die in einem Funkhaus als Praktikant in der Buchhaltung oder im Marketing hinein schnuppern, stehen nicht im Mittelpunkt meiner Untersuchung – obwohl man diese theoretisch auch als „Radiopraktikanten“ bezeichnen könnte.

Außerdem werden nur deutsche Redaktionen in Deutschland betrachtet und z.B. Auslandsredaktionen wie die der BBC⁶ oder Soldatensender wie AFN⁷ oder BFBS⁸ nicht in die Untersuchung mit einbezogen, um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erhalten.

1.1.2. Vorgehensweise

Weil es über Praktikanten und ihre Arbeitsverhältnisse im Allgemeinen und über Praktikanten im Hörfunk im speziellen nur wenige Untersuchungen gibt, wird zunächst ein grober Überblick über die Praktikantenthematik geben. Die Begrifflichkeiten zu klären ist im Rahmen dieser Diplomarbeit nicht Pflichtprogramm, sondern deckt überraschende Unklarheiten auf (vgl. 3 Definition von Praktikum und Hospitanz, Seite 14 ff.). Im Vordergrund stehen hier vor allem Alter, Lebensumstände und Anzahl der Praktikanten (vgl. 4 Zahlen zu Praktikanten in Deutschland, Seite 22 ff.).

Ein Überblick über die deutsche Rundfunklandschaft soll zeigen, wo diese Praktikanten arbeiten und welche Rahmenbedingungen für Praktika in den einzelnen Hörfunkbetrieben bestehen (vgl. 5 Überblick über die deutsche Rundfunklandschaft, Seite 26 ff.).

Weitere Rahmenbedingungen für Radiopraktika sind Gesetze, vor allem die im Arbeitsrecht verankerten. Da im Bereich des Arbeitsrechts viele Details nicht gesetzlich geregelt sind, werden auch Urteile zu Präzedenzfällen präsentiert (vgl. 6 Rechtliche Grundlagen für Praktika, Seite 36 ff.). Es sollen hierbei sowohl die gesetzlichen Rahmenbedingungen aufgezeigt als auch ein Überblick über die Rundfunklandschaft gegeben werden, um eine Beurteilungsbasis der aktuellen Praktikantensituation zu geben.

⁶ British Broadcasting Corporation, britische Rundfunkanstalt

⁷ American Forces Network, Truppenbetreuungsradio der US-Streitkräfte

⁸ British Forces Broadcasting Service, Truppenbetreuungsradio der britischen Streitkräfte

An welchen Vorstellungen müssen sich Praktika messen lassen? Wie sieht ein optimales (Hörfunk-) Praktikum aus? Davon gibt es diverse Vorstellungen. Wie das optimale Praktikum aussehen könnte, soll in dieser Arbeit anhand der Punkte Länge, Bezahlung und Inhalte dargestellt werden – und zwar sowohl aus der Sicht von politischen Parteien als auch aus der Sicht verschiedener Verbände. Die Auswahl dieser Parteien und Verbände soll das große Spektrum der Ansichten von Arbeitgebern und Praktikanten wiedergeben (vgl. 7 Parteihaltungen zu Praktika und Praktika in der Politik, Seite 48 ff.).

Hörfunkpraktika unterscheiden sich zum Teil massiv voneinander. Ein Grund dafür ist, dass die Praktikanten zur Zeit des Praktikums in unterschiedlichen Lebensabschnitten und Lebenssituationen stecken. Sie sind unterschiedlich alt, unterschiedlich gut vorgebildet und haben nicht alle gleich lang Zeit für ein Praktikum. Deswegen werden die verschiedenen Praktikantengruppen und ihre Besonderheiten getrennt voneinander gezeigt. Hierbei soll im Mittelpunkt stehen, auf welche Art und wie lange diese Praktikanten in Hörfunkredaktionen eingesetzt werden können (vgl. 8 Praktikantengruppen im Hörfunk, Seite 64 ff.).

Praktikanten im Hörfunk machen ihre Praktika aus sehr unterschiedlichen Motivationen heraus. Manche möchten nur das Praktikumszeugnis für die Schule mit nach Hause nehmen, andere machen Praktikum mit abgeschlossenem Studium und der Hoffnung auf eine Volontariatsstelle. Ein detaillierter Überblick über die Motivationen, in einer Hörfunkredaktion ein Praktikum zu machen, soll zeigen, dass sich diese Diplomarbeit mit einer sehr inhomogenen Praktikantengruppe auseinandersetzt. (vgl. 9 Motivationen für Praktika im Hörfunk, Seite 71 ff.).

Nachdem dargestellt wurde, wer wo und unter welchen rechtlichen Bedingungen Praktikum machen kann und wie ein Praktikum idealer Weise aussehen könnte, soll dieser Teil der Arbeit der Realität zum Abgleich gegenüber gestellt werden.

Es gibt zwei Quellen, die über die Einbindung von Praktikanten in deutsche Hörfunkredaktionen Auskunft geben können – die Redaktionen (also die Arbeitgeberseite) und die Praktikanten selbst. Die Sicht der Praktikanten wird zunächst anhand von Angaben von Radiopraktikanten gezeigt, die diese bei einer Internetumfrage unabhängig von dieser Diplomarbeit im Zeitraum von 2005 bis 2009 gemacht haben. Da bei dieser fremden Umfrage allerdings nicht radiospezifische Themen im Mittelpunkt stehen, wurde ein Fragebogen für (ehemalige) Radiopraktikanten erstellt und die Antworten ausgewertet. Die Durchführung der Umfrage bei Praktikanten war unkompliziert und effektiv. Unter der Zusicherung von Anonymität waren viele Praktikanten bereit, über ihr Praktikum Auskunft zu geben. Praktikanten haben keine Vorteile davon, wenn sie das Erlebte beschönigen oder

verfälschen, allerdings fehlen ihnen oft Vergleichsmöglichkeiten, im ihr Praktikum einzuschätzen (vor allem, wenn es ihr erstes war).

Quellen die kritisch hinterfragt werden müssen sind die Arbeitgeber. Sie haben ein Interesse daran, sich positiv in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Hier sind bei Umfragen also verfälschte und beschönigte Angaben zu erwarten – auch bei zugesicherter Anonymität. Trotzdem wurde auch bei ca. 100 Radiostationen und Zulieferern in Deutschland angefragt, die Resonanz auf meine E-Mails war schlecht, nur 27 nahmen teil. Aber auch die Auswertung dieser Antworten gibt – unter Beachtung der Tendenz der Antworten – Hinweise auf die Einbindung von Praktikanten in deutsche Hörfunkredaktionen (vgl. 10 Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen – Statistiken und Beispiele, Seite 75 ff.).

2. Recherchequellen

„Guck mal, da ist Patrick Femerling, der Basketballnationalspieler“, sagt eine der Streikenden. Der Zweimetermann steht neben einer Reporterin von Radio Fritz. Er sucht gerade nach einem neuen Verein und hospitiert derweil bei dem Radiosender. „Da kann ich in der Zwischenzeit eine neue Erfahrung machen.“ Noch nicht einmal Nationalspieler sind also gegen ein Praktikum gefeit.“⁹

Informationen über Zahlen und Ausbildung von Radiojournalisten wurden der 2006 erschienenen Studie "Journalismus in Deutschland II" entnommen, durchgeführt wurde diese Studie vom Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg und dem Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster und veröffentlicht als Buch mit dem Titel „Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland“¹⁰.

Als Quellen zur Rechtslage wurden Gesetzestexte und Urteile benutzt, die Angaben zur Hörfunklandschaft in Deutschland kommen größtenteils von den Landesmedienanstalten und der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM).

Wichtigste Recherchequelle für diese Diplomarbeit sind (ehemalige) Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen, die über ihre Arbeit im Internet, in Gesprächen und mit Hilfe eines Fragebogens Auskunft gegeben haben. Kontaktiert wurden sie über persönliche Netzwerke, über Internetforen wie Journalismus.com, StudiVZ, SchülerVZ, Facebook und über Mailverteiler. Zusätzlich wurde bei Radiosendern in Deutschland angefragt, wie Sie Praktikanten in ihre Redaktionsabläufe einbinden. Die Befragung beider Gruppen wurde mit Hilfe zweier selbst entwickelter Fragebögen durchgeführt.

Über die Situation der Praktikanten in Deutschland gibt es Studien, die für diese Diplomarbeit herangezogen wurden, sie beschäftigen sich allerdings ausschließlich mit Praktikanten im, vor oder nach dem Studium. Wichtigste Studien aus diesem Bereich sind:

- eine Studie des HIS Hochschul Informations Systems mit dem Titel „Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?“¹¹,

⁹ Fietz, Kathleen/ taz.de (Hrsg.): Generation Praktikum zeigt Gesicht, 12.10.2009, <http://hausblog.taz.de/2009/10/generation-praktikum-zeigt-gesicht>, 16.12.2009

¹⁰ Weischenberg, Siegfried/ Malik, Maja/ Scholl, Armin: Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland. Konstanz 2006

¹¹ Briedis, Kolja/Minks, Karl-Heinz/ HIS Hochschul Informations System: Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?, Projektbericht, Hannover April 2007

- eine Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, der die Sicht der Unternehmen widerspiegelt¹²
- sowie eine Studie, die die DGB-Jugend und die Hans-Böckler-Stiftung gemeinsam in Auftrag gegeben haben: „Generation Praktikum? Prekäre Beschäftigungsformen von Hochschulabsolventinnen und –Absolventen.“¹³

Um die Position der politischen Parteien und deren Positionen darzustellen wurden Wahlprogramme, Interviews, Reden und Gesetzesentwürfe ausgewertet.

Neben den eigenen Umfragen dienen dieser Arbeit Texte und Studien aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, dem Internet und Gespräche als Quelle. Fundierte Berichte zur „Generation Praktikum“ gab es hauptsächlich in Zeitungen und Zeitschriften, vor allem in „Die Zeit“ und „Spiegel“. Über Praktika im Journalismus gibt es kaum Berichte. Auch Bücher gibt es vor allem über das Thema Praktikum im Allgemeinen. Praktika im Journalismus behandeln die Bücher „Das Praktikum im Journalismus“¹⁴ von Elke Ahlswede¹⁵ und „Berufsziel Journalismus“¹⁶ von Claudia Mast¹⁷. Diese wurden zur Einarbeitung in das Thema verwendet.

Viele Antworten, Meinungen und Quellen finden sich auch im Internet. Hier geben Praktikanten auch ungefragt Auskunft, sie geben sich gegenseitig Tipps, tauschen sich in Foren aus und bewerten ihre Praktika. Auch Parteien und Verbände machen ihre Meinungen im Netz publik. Das Internet nutzen auch die Radiosender, um sich zu präsentieren. Manche suchen Praktikanten über Online-Stellenbörsen, andere auf der eigenen Website unter „Jobs“ und geben in diesen Anzeigen zum Teil auch Informationen zu Gehalt, Dauer, Einstellungsvoraussetzungen und Aufgabenbereichen der Praktikanten preis.

¹² Deutscher Industrie- und Handelskammertag (Hrsg.): Die Sicht der Unternehmen. Gesetzliche Regelungen für Praktika, Berlin 2008.

¹³ Grün, Dieter/ Hecht, Heidemarie/ DGB-Bundesvorstand, Bereich Jugend (Hrsg.): Generation Praktikum? Prekäre Beschäftigungsformen von Hochschulabsolventinnen und –Absolventen, Studie des Arbeitsbereichs Absolventenforschung der FU Berlin im Auftrag der DGB-Jugend und der Hans-Böckler-Stiftung, Berlin 2007. Online im Internet unter http://www.boeckler.de/pdf/fof_praktikum_2007.pdf, 12.01.2010

¹⁴ Ahlswede, Elke: Das Praktikum im Journalismus. 1. Auflage, Konstanz, 2002

¹⁵ Elke Ahlswede ist Journalistin. Sie war Korrespondentin bei der Nachrichtenagentur Reuters und freie Mitarbeiterin - u.a. bei der dpa, bei der Wochenzeitung Die Zeit und der Süddeutschen Zeitung.

¹⁶ Mast, Claudia: Berufsziel Journalismus. 1. Auflage, Wiesbaden, 1999

¹⁷ Prof. Dr. Dr. habil. Claudia Mast ist Kommunikationswissenschaftlerin und Inhaberin des Lehrstuhls für Kommunikationswissenschaft und Journalistik an der Universität Hohenheim.

3. Definition von Praktikum und Hospitanz

„Suche Praktikanten zur Führung meines Haushaltes. Waschen, Kochen, Putzen, Bügeln in gepflegter 2Raumwohnung. Diese Referenz wird ihnen bei späteren Bewerbungen als Sprungbrett dienen.“¹⁸

Der Begriff Praktikum wie er im Titel dieser Diplomarbeit verwendet wird, wird im journalistischen Bereich zum Teil parallel mit dem Begriff Hospitanz verwendet. Deswegen sollen in diesem Kapitel die Begriffe Praktikum und Hospitanz in ihrer Bedeutung im Sprachgebrauch und im rechtlichen Sinne erläutert werden.

3.1. Definition von Praktikum

3.1.1. Definition von Praktikum in Nachschlagewerken

Das Wort Praktikum wird in verschiedenen Nachschlagewerken definiert. Das Wörterbuch von Wahrig beschreibt es so: *„Übungen, Kurs des zur prakt. Anwendung in der Vorlesung erlernten; zeitl. Zusammenhängende Ausbildung in der prakt. Arbeit als Teil der Gesamtbildung“¹⁹*

Das Praktikum ist *„ein Arbeits- oder Berufsausbildungsverhältnis, das in planmäßigem Zusammenhang mit einer Fach-(Hoch-)Schulbildung oder einer beruflichen Ausbildung eingegangen wird und einführenden oder übenden Charakter hat [...] bzw. der Vermittlung einschlägiger Kenntnisse und Erfahrungen dient.“²⁰*, so der Brockhaus.

Praktik wird wiederum definiert als *„Ausübung einer Tätigkeit“²¹*. Die Definitionen deuten also auf aktives Mitarbeiten hin, nicht nur aufs Zusehen; zu praktizieren bedeutet *„(Methoden) anwenden“²²*, so das Duden Fremdwörterbuch.

Die Definitionen in Nachschlagewerken zeigen den Grundgedanken des Praktikums recht deutlich, sagen über die tatsächliche Verwendung des Begriffs im täglichen Sprachgebrauch allerdings kaum etwas aus.

¹⁸ Kommentar von Nutzerin „Freiheitsliebe“ auf jetzt.de zu einem Artikel über unbezahlte Praktika beim Berliner Radiosender Motor FM, 21.04.2009, <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/471516/7/10#kommentarfeld>, 19.09.2009

¹⁹ Wahrig 1991, Seite 1008

²⁰ Brockhaus 1992, 17. Band, Seite 446

²¹ Wahrig 1991, Seite 1008

²² Brockhaus (Hrsg.): Duden - Das Fremdwörterbuch, 9. aktualisierte Auflage, Mannheim 2007 nach http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d5&artikel_id=3344100, 19.09.2009

3.1.2. Das Wort Praktikum im Sprachgebrauch

Im Sprachgebrauch ist „Praktikum“ ein extrem weitläufiger Begriff. Um den Sprachgebrauch näher einzugrenzen wird im Folgenden eine Definition der Bundesagentur für Arbeit untersucht. Aufgrund deren Zuständigkeit und Fachkompetenz (auch im Bereich der Forschung) hat die von der Bundesagentur für Arbeit herausgegebene Definition Leitcharakter. Die Bundesagentur beschreibt in einer Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse, dass der Begriff „Praktikum“ uneinheitlich gebraucht wird.

Die Bundesagentur für Arbeit gibt in Form des „IAB Kurzberichts“ regelmäßig aktuelle Analysen aus ihrem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung heraus. In einer Ausgabe aus dem Jahr 2007 werden die Ergebnisse von Umfragen zu Praktika präsentiert. In einem Infokasten „Zum Begriff Praktikum“²³ heißt es hier:

„Das Praktikum dient der Ergänzung der theoretischen Ausbildung, der Berufsorientierung und dem Sammeln erster beruflicher Erfahrungen. [...] Es gibt zahlreiche Sonderformen. [...] Wegen des vielfältigen Begriffsinhaltes wurde den befragten Betrieben bewusst keine Definition von „Praktikum“ vorgegeben. Im Sinne dieser Untersuchung sind Praktika somit Beschäftigungsformen, die von den Betrieben als solche wahrgenommen werden. [...] Trainees, Volontäre, Werkstudenten oder studentische und sonstige Aushilfskräfte dürften von den Betrieben nicht als Praktikanten wahrgenommen werden.“²³

Die Bundesagentur für Arbeit weist also explizit darauf hin, dass aus ihrer Sicht Volontäre und Praktikanten nicht das gleiche sind, dieser Begriff aber ansonsten in der Praxis für sehr unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse verwendet wird. So sieht es nicht nur die Bundesagentur für Arbeit. Auch die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) warnt angehende Journalisten unter dem Stichwort „Volontariat im Journalismus“ auf ihrer Homepage: *„Kundenmagazine bilden Volontärinnen aus, Verlage, die Rätselhefte herausgeben, tun es auch. Mancher Anbieter weiß auch selbst nicht so genau, was er eigentlich meint und benutzt die Begriffe Volontariat und Praktikum schon in der Stellenanzeige schön durcheinander.“²⁴*

²³ Möller, Ulrich/ Sonntag, Elfriede/ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB Kurzbericht, Nr. 7/2007, Seite 4

²⁴ Verdi (Hrsg.): Volontariat im Journalismus, http://dju.verdi.de/junge_journalisten/volontariat, 16.12.2009

3.2. Definition von Hospitanz

3.2.1. Definition von Hospitanz in Nachschlagewerken

Im Bedeutungswörterbuch der Duden Reihe steht zu hospitieren: *„sich als Gast an einer wissenschaftlichen, pädagogischen, kulturellen o.ä. Einrichtung aufhalten, um die innere Struktur derselben, ihre Arbeitsabläufe u. fachlichen Probleme kennenzulernen u. berufspraktische Erfahrung zu gewinnen: in einer Unterrichtsstunde, beim Rundfunk h.“*²⁵, außerdem wird im Herkunftswörterbuch der Duden Reihe auf den lateinischen Ursprung verwiesen: *„Das Verb ist eine gelehrte Entlehnung des 18. Jahrhunderts aus lateinisch hospitari ‚zu Gast sein, als Gast einkehren‘“*²⁶

Das Bild „zu Gast sein“ deutet eher auf eine passive Rolle des Hospitanten hin, eher auf ein Zusehen als auf ein Mitmachen. Dass der Duden allerdings bereits darauf hinweist, dass bei einer Hospitanz auch das Gewinnen berufspraktischer Erfahrung eingeschlossen sein kann, deutet auf eine Veränderung der Verwendung des Wortes hin.

3.2.2. Das Wort Hospitanz im Sprachgebrauch

Der Begriff „Hospitanz“ wird im Hörfunkbereich beinahe ausschließlich im öffentlich-rechtlichen Rundfunk verwendet. Deswegen bestimmen die Rundfunkanstalten die Prägung dieses Begriffes im Sprachgebrauch tonangebend. Zum Teil benutzen sie den Begriff für eine Beschäftigungsform, die sie von Praktika abgrenzen, zum Teil benutzen sie nur den Begriff Hospitanz, wenn es um Praktikumsähnliche Arbeitsverhältnisse geht, zum Teil werden beide Begriffe vermischt. Beim Südwestrundfunk (SWR) sind Hospitanzen beispielsweise als *„meist 4-wöchige Aufenthalte in Redaktionen während des Studiums“*²⁷ ab dem 4. Semester definiert. Auch der Bayerische Rundfunk macht Unterschiede zwischen Praktikanten (die auch ohne Vorerfahrung Praktikum machen können) und Hospitanten, die *„[...] erste publizistische Gehversuche hinter sich haben und ihre Eignung [...] pra-*

²⁵ Brockhaus (Hrsg.): Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6. Auflage, Mannheim 2007. Online im Internet unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=76067, 19.09.2009

²⁶ Brockhaus (Hrsg.): Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage, Mannheim 2006. Online im Internet unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=14240, 19.09.2009

²⁷ Südwestrundfunk (Hrsg.): Praktikant/in, <https://persis.swr.de/persis/main?fn=bm.info.hospi>, 16.12.2009

*xisnah testen wollen.*²⁸ Beim Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) bekommen Hospitanten „*einen Einblick in den redaktionellen Berufsalltag*“²⁹ – im Gegensatz zu Praktikanten, diese „*erhalten hierbei die Gelegenheit zu einem Einblick in die Arbeitsanforderungen in der Verwaltung oder in produktionstechnischen Bereichen.*“³⁰ Beim öffentlichen Rundfunk gibt es also keine einheitliche Auslegung des Begriffs.

Auch in der privaten Medienlandschaft gibt es Hospitanzen. Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) schreibt im redaktionellen Bereich beispielsweise nur Hospitanzen aus, und keine Praktika. Ums reine Zusehen geht es hier aber nicht: Die Aspiranten sollen bereits einsetzbar sein, denn „*journalistische Anfänger haben keine Chance, praktische Erfahrung bei einem tagesaktuellen Medium ist zwingend erforderlich.*“³¹ Eine einheitliche Sprachregelung gibt es also nicht, weder innerhalb der gesamten Branche noch im öffentlich-rechtlichen Bereich.

3.3. Rechtliche Definition von Praktikum und Hospitanz

Es gibt keine einheitliche gesetzliche Regelung zur Definition eines Praktikums und der rechtlichen Stellung eines Praktikanten. Die gängige Rechtsmeinung^{32,33} ist, dass Praktika (sofern sie nicht als Pflichtpraktikum im Rahmen des Studiums oder der Schule durchgeführt werden), vom Paragraph 26 im Berufsbildungsgesetz (BBiG) geregelt werden. Hier ist nicht direkt vom Praktikum bzw. von Praktika die Rede, sondern von „anderen Vertragsverhältnissen“.

*„Soweit nicht ein Arbeitsverhältnis vereinbart ist, gelten für Personen, die eingestellt werden, um berufliche Fertigkeiten, Kenntnisse, Fähigkeiten oder berufliche Erfahrungen zu erwerben, ohne dass es sich um eine Berufsausbildung im Sinne dieses Gesetzes handelt, die §§ 10 bis 23 und 25 [...]“*³⁴

²⁸ BR (Hrsg.): Lernen im Redaktionsalltag, <http://www.br-online.de/unternehmen/karriere/journalist-werden-DID1204826615705/ausbildung-redaktion-praktikum-hospitanz-ID671202493812439335.xml>, 06.01.10

²⁹ ZDF (Hrsg.): Hospitationen, <http://unternehmen.zdf.de/index.php?id=227&artid=206&backpid=225&cHash=0d6dbb6e89>, 16.12.2009

³⁰ ZDF (Hrsg.): Praktika, <http://unternehmen.zdf.de/index.php?id=227&artid=207&backpid=225&cHash=296fec65c5>, 16.12.2009

³¹ dpa (Hrsg.): Hospitanz in der Redaktion, <http://www.dpa.de/Redaktion-Hospitanz.68.0.html>, 16.12.2009

³² vgl. Wohlgemuth, Hans/ Sarge, Konrad: Berufsbildungsgesetz. Kommentar für die Praxis. 2. Auflage, Frankfurt am Main 2001, § 19 Randnotiz 5

³³ vgl. Spiertz, Hans / Gedon, Walter: Berufsbildungsrecht. Kommentar. Frankfurt am Main 1989, § 19 Randnotizen 7 bis 11

³⁴ BBiG §26, Fassung vom 12. Februar 2009

Die Paragraphen 10 bis 23 und 25 des BBiG beinhalten u.a. Regelungen zu Vertrag bzw. der Vertragsniederschrift, den Pflichten des Ausbilders, die Pflicht zur Zeugniserteilung und Regeln zur Vergütung sowie der Beendigung des Arbeitsverhältnisses bzw. Kündigung. Eingeschlossen ist somit auch Paragraph 17, in dem der Vergütungsanspruch von Auszubildenden geregelt wird:

„Ausbildende haben Auszubildenden eine angemessene Vergütung zu gewähren. Sie ist nach dem Lebensalter der Auszubildenden so zu bemessen, dass sie mit fortschreitender Berufsausbildung, mindestens jährlich, ansteigt.“³⁵

Diese gesetzlichen Regelungen gelten allerdings nicht für alle Praktika (vgl. Abbildung 2). Denn Schüler und Studierende, die Praktika im Rahmen ihrer Ausbildung machen, werden vom BBiG ausgeschlossen. Diese Praktika unterliegen den Schul- und Hochschulgesetzen der Bundesländer.³⁶ Diese Praktikanten haben keinen arbeitsrechtlichen Anspruch auf Vergütung, Urlaub und Entgeltfortzahlung.³⁷

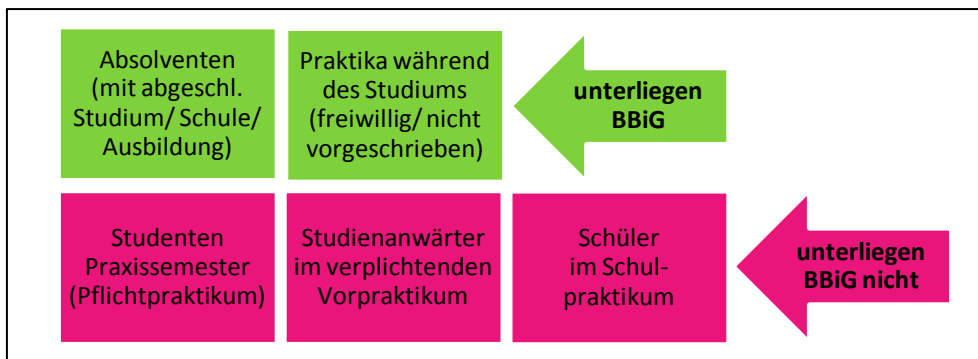


Abbildung 2 Gesetze nach Praktikantengruppen

In einem Urteil aus dem Jahr 2003 wird der Begriff Praktikum so festgelegt:

"Praktikant ist, wer sich für eine vorübergehende Dauer zwecks Erwerb praktischer Kenntnisse und Erfahrungen einer bestimmten betrieblichen Tätigkeit und Ausbildung, die keine systematische Berufsausbildung darstellt, im Rahmen einer Gesamtausbildung unterzieht, weil er diese für die Zulassung zum Studium oder Beruf, zu einer Prüfung oder anderen Zwecken benötigt. [...] Das Lernen steht im

³⁵ BBiG §17(1), Fassung vom 12. Februar 2009

³⁶ vgl. LAG Baden-Württemberg, Urteil vom 19.06.1974, AZ: 4 AZR 436/73, BAGE Nr. 26, Seite 198

BAG, Urteil vom 08.05.1990, 1 ABR 7/89, BB 1990 Seite 1774 nach <http://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Text=1%20ABR%207/89>

³⁷ vgl. Deutscher Gewerkschaftsbund (Hrsg.): PraktikantInnen im Betrieb. Handlungsmöglichkeiten für Mitglieder des Betriebs- und Personalrates und der Jugend- und Auszubildendenvertretung, Nr. 4/2007, Seite 3

Vordergrund - d.h., dass die Praktikanten nicht in die tägliche Verrichtung der Arbeit eingeplant sein sollen, sondern zusätzlich im Betrieb mitlaufen."³⁸

Es ist davon auszugehen, dass alle Regelungen, die für als „Praktikantenverhältnisse“ deklarierte Arbeitsverhältnisse auch für Hospitanzen gültig sind, da diese auch einem „anderen Vertragsverhältnis“ entsprechen.

3.4. Negativdefinitionen und Abgrenzungen

3.4.1. Praktika als Mogelpackung/ Scheinpraktika

Der Begriff Praktikum wird in der Praxis auch für Arbeitsumstände verwendet, die zum Teil nicht den rechtlichen Voraussetzungen für ein Praktikum entsprechen, für diese wird oftmals als Sammelbegriff „Scheinpraktikum“ verwendet. Um den Begriff Praktikum abzugrenzen soll im Folgenden aufgezeigt werden, welche Arbeitsumstände nicht als Praktikum gelten und „Praktikanten“ oft in Form einer Mogelpackung, einer Umetikettierung als „Praktikum“ angeboten werden.

3.4.1.1. Probearbeit

Probearbeit ist rechtlich kein Praktikum, sondern ein reguläres Arbeitsverhältnis mit Ansprüchen auf ein reguläres Arbeitnehmergehalt. Wenn der Arbeitgeber sehen möchte, wie gut ein Bewerber mitarbeitet, dann muss er dem Arbeitnehmer diese Arbeitsleistung vergüten. Kennzeichen der Probearbeit ist, dass der Arbeitnehmer weisungsgebunden arbeitet.³⁹ Möchte ein Hörfunkbetrieb beispielsweise eine neue freie Moderatorin testen und setzt sie eine Woche „probehalter“ ein, so muss er ihre Arbeit bezahlen und kann sich nicht darauf berufen, sie im Rahmen eines unbezahlten Wochenpraktikums eingestellt zu haben.

3.4.1.2. Einfühlungsverhältnis

Immer häufiger vereinbaren Arbeitgeber und Arbeitnehmer die oben beschriebene „unbezahlte Probearbeit“, für die es keine rechtliche Grundlage gibt. Für einen unbezahlten Kurzaufenthalt beim zukünftigen Arbeitgeber hat die deutsche Rechtsprechung einen eigenen Begriff geprägt: das Einfühlungsverhältnis⁴⁰. Der Unterschied zur Probearbeit: Bei einem Einfühlungsverhältnis soll der Bewerber

³⁸ BAG, Urteil vom 13.03.2003, AZ: AZR 564/01. Online im Internet unter <http://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Text=6%20AZR%20564%2F01&Suche=6%20AZR%20564%2F01%20BAG>, 17.12.09

³⁹ vgl. BGB §622 (2), Fassung vom 3. Oktober 2009

⁴⁰ Rechtlich gesehen ist das Einfühlungsverhältnis eine eigene Vertragsform. Der Arbeitgeber muss dabei im Vergleich zur Probearbeit nicht in die Sozialversicherung einzahlen.

nicht so arbeiten, als wenn er schon in einem festen Arbeitsverhältnis wäre, sondern vor allem den Arbeitsplatz kennen lernen.

Die Landesarbeitsgerichte haben unterschiedliche Ansichten dazu, ob ein unentgeltliches "Einfühlungsverhältnis" auch dann rechtens sein kann, wenn dabei für den Arbeitgeber auch nützliche Tätigkeiten verrichtet werden.^{41,42}

Für das Einfühlungsverhältnis hat der Gesetzgeber keine zeitliche Obergrenze festgelegt. Grundsätzlich gilt: Wie lange ein Einfühlungsverhältnis akzeptabel ist, richtet sich nach der Art der Tätigkeit. Als groben Richtwert sehen viele Juristen eine maximale Dauer von einer Woche als angemessen, manche Gerichte empfanden auch eine Dauer von zwei Tagen ausreichend, damit ein Arbeitnehmer den Arbeitsplatz kennen lernt.⁴³

3.4.2. Grenzfall Volontariat

In der ursprünglichen Wortbedeutung hat ein Volontär freiwillig und umsonst gearbeitet. Er wurde *„ohne als Auszubildender (Lehrling) angenommen zu sein, zum Zweck der Ausbildung unentgeltlich in den Diensten eines anderen beschäftigt.“*⁴⁴

Der Begriff Volontariat wird heute im Journalismus branchenüblich für die gesetzlich nicht geregelte Ausbildung verwendet. Im Gegensatz zum Praktikum absolvieren angehende Journalisten meist nur ein einziges Volontariat, das auch länger dauert als Praktika: in der Regel zwischen 18 Monaten und zwei Jahren. Erst nach dem Abschluss eines Volontariats ist es in der Medienbranche üblich, sich auf Redakteursstellen zu bewerben, obwohl sich rechtlich jeder ungestraft Journalist oder Redakteur nennen darf. Ausnahme sind Absolventen von Journalistenschulen, die in der Regel ohne Volontariat in einen festen Job einsteigen. Journalistische Volontariate werden im Gegensatz zu Praktika branchenüblich vergütet.

Volontäre können sich in einem Arbeitsverhältnis, aber auch in einem anderen Vertragsverhältnis befinden.⁴⁵ Deswegen gibt es zwischen Volontariat und Praktikum auch Schnittmengen: Das Volontariat dient also in manchen Fällen, wie das Praktikum auch der Ausbildung. Verbindlich festgeschriebene Ausbildungsrichtli-

⁴¹ vgl. LAG Bremen, Urteil vom 25.07.2002, AZ 3 Sa 83/02

⁴² vgl. LAG Hamm, Urteil vom 24. Mai 1989, AZ 15 Sa 18/89

⁴³ vgl. LAG Schleswig-Holstein, Urteil vom 17. März 2005, AZ 4 Sa 11/05

⁴⁴ HGB § 82a, Fassung vom 1. Januar 1964

⁴⁵ vgl. BAG, Urteil vom 23. Juni 1983, AZ 6 AZR 595/80

nien für Volontariate existieren aber nicht, und tariflich geregelte Ausbildungsinhalte und Bezahlung für Volontäre gibt es nur in wenigen Funkhäusern.

Zur Abgrenzung von Volontär und Praktikant steht im Gabler Wirtschaftslexikon: *„Die Ausbildung des Volontärs dient im Vergleich zum Praktikanten mehr einer allgemeinen Orientierung im Betrieb, während das Praktikum Vorstufe einer weiteren Ausbildung ist.“*⁴⁶

3.5. Begriffsdefinition für diese Diplomarbeit

Im Sprachgebrauch gibt es einen großen Spielraum für die Wörter Praktikum und Hospitanz. Welcher der beiden Begriffe verwendet wird sagt nichts darüber aus, welche Tätigkeit sich hinter dem Begriff verbirgt. Praktika und Hospitanzen können also nicht spezifischen Aufgaben- bzw. Beschäftigungsbereichen zugeordnet werden.

Die etymologischen Hintergründe von Praktikum und Hospitanz („machen“, „zu Gast sein“) lassen nicht mehr auf die Ausrichtung und den Inhalt der Arbeit der Hospitanten und Praktikanten schließen. Auch in der Literatur werden die Begriffe „Praktikant“ und „Hospitant“ uneinheitlich gebraucht. In dieser Arbeit wird deswegen der gängigere Begriff Praktikum und analog dazu die Bezeichnung Praktikant verwendet.

Zwischenfazit:

Das Praktikum (im Journalismus zum Teil auch Hospitanz genannt) wird entweder im Zusammenhang mit Schule und Studium betrachtet und als „hinein Schnuppern“ in den jeweiligen Beruf gesehen oder als Art der betrieblichen Ausbildung zum Erwerb von praktischen Fähigkeiten.

Praktika, die nicht im Rahmen einer anderen Ausbildung (Schülerpraktikum/ Pflichtpraktikum im oder vor dem Studium/ Berufsausbildung) stattfinden, werden durch das BBiG geregelt und dort „andere Ausbildungsverhältnisse genannt“, bei ihnen besteht Anspruch auf Vergütung.

Besonders für den Hörfunkbereich hervorzuheben ist, dass Volontariate und Praktika aus Sicht des Arbeitsamts klar voneinander zu trennen sind, dennoch sind beide sogenannte andere Beschäftigungsverhältnisse. Unbezahltes Probearbeiten ist kein Praktikum, ebenso wenig wie ein Einfühlungsverhältnis.

⁴⁶ Gabler Verlag (Hrsg.), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Volontär. Online im Internet unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/54925/volontaer-v4.html>, 19.12.2009

4. Zahlen zu Praktikanten in Deutschland

*taz: „Auf welche Fälle von Scheinpraktika stoßen Sie in Ihrer Beratungspraxis?“
Bettina König⁴⁷: „Ein Radiosender beschäftigte einen Festangestellten und zwölf Praktikanten. Da ersetzen unbezahlte Praktikanten volle Stellen und arbeiteten so gut wie ohne Betreuung.“⁴⁸*

Um die Dimension des Themas greifbar zu machen, soll in diesem Kapitel ein Überblick über Anzahl der Praktikanten in Deutschland gegeben werden. Vertiefte Informationen über Studenten und Hochschulabsolventen, die Praktika machen, sollen ein deutlicheres Bild der Generation Praktikum zeichnen.

4.1. Zahl der Praktikanten allgemein

Es gibt keine flächendeckende Statistik über Praktikanten. Grund dafür ist, dass die Bundesagentur für Arbeit nur sozialversicherungspflichtig beschäftigte Praktikanten zählt. Somit wird ein Großteil aller Praktika nicht gezählt. Nicht sozialversicherungspflichtig sind insbesondere vorgeschriebenen Praktika im Rahmen einer Ausbildung (vgl. Abbildung 5), selbst wenn diese Praktika bezahlt werden.⁴⁹

Über die Zahl von Schülerpraktika in Deutschland gibt es keine Informationen, allerdings hat die Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2006 eine Schätzung zu den Praktikantenzahlen in Deutschland veröffentlicht. Mitte des Jahres 2006 habe es circa 600.000 Praktikanten in Deutschland, gegeben. Praktikanten, die einen Hochschulabschluss anstreben oder bereits haben, stellen 150.000 bis 200.000 dieser 600.000 Praktikanten.⁵⁰

4.2. Praktika von (angehenden) Studenten und Hochschulabsolventen

Eine Untersuchung der Hochschul-Informationen-System GmbH (HIS) basiert auf Angaben von 11.786 Fachhochschul- und Hochschulabsolventen des Jahres 2005. Die Befragung im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

⁴⁷ Bettina König ist Vorstandsvorsitzende des Vereins Fairwork, der sich für faire Bedingungen in Praktika einsetzt. König hat bereits vor der Vereinsgründung Aufsehen mit einer Klage erregt. Sie zog gegen ihren ehemaligen Arbeitgeber vor Gericht und erhielt nachträglich Geld für die Praktikumszeit in diesem Unternehmen, da sie wie eine Angestellte mitgearbeitet hatte.

⁴⁸ taz.de (Hrsg.): Praktikanten sollen lernen, 21.12.2008, Interview, <http://www.taz.de/1/leben/alltag/artikel/1/praktikanten-sollen-lernen>, 17.12.09

⁴⁹ vgl. SGB III, § 27 Abs. 4

⁵⁰ vgl. Möller, Ulrich/ Sonntag, Elfriede/ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB Kurzbericht, Nr. 7/2007, Seite 2

(BMBF) hat ergeben, dass Praktikanten, die einen Hochschulabschluss anstreben oder bereits haben, zu Unrecht pauschal als Generation Praktikum bezeichnet werden.

Nur jeder achte Fachhochschulabsolvent und jeder siebte Universitätsabsolvent macht der Studie zufolge nach dem Studium Praktikum (eines oder mehrere). Allerdings ist die Zahl der Praktikanten zwischen den verschiedenen Studiengängen sehr unterschiedlich.

Da Fachhochschulen kaum Studiengänge anbieten, die auf eine Karriere in den Medien ausgerichtet sind oder als klassische Journalisten-Studiengänge gelten (wie Kommunikationswissenschaften, Journalistik, Germanistik, Literatur- und Sprachwissenschaften⁵¹), sind die Zahlen für diese Diplomarbeit hier eher uninteressant. An der Universität kommen die meisten Praktikanten aus den Studienfächern Sprach- und Kulturwissenschaften. 26 Prozent dieser Studenten macht auch nach dem Abschluss mindestens noch ein Praktikum. Die genannten Fächer haben in der Regel eine geringe Praxisnähe. Sie sind gerade an den Universitäten sehr theorielastig. Daher sind Absolventen dieser Fachrichtungen eher auf Praktika angewiesen um erste Berufserfahrungen zu sammeln. Die Hälfte aller Praktikanten ist maximal für drei Monate beschäftigt – ein Drittel bis zu sechs Monate und lediglich drei bzw. vier Prozent absolvieren ein zwölfmonatiges Praktikum.⁵²

Da Praktika häufig nur wenige Wochen oder Monate dauern, dürfte die Zahl der jährlich absolvierten Praktika deutlich über der Zahl der 600.000 Praktikanten liegen.

Hypothetisches Rechenbeispiel:

Geht man von einer durchschnittlichen Praktikumsdauer von zwei Monaten aus und davon, dass jedes ein Unternehmen eine Praktikumsstelle an zehn Monaten im Jahr besetzt, kann man eine grobe Schätzung der Zahl der jährlichen Praktika anstellen. Das Ergebnis wären drei Millionen absolvierte Praktika im Jahr in Deutschland.

600.000 Praktikanten * (10 Monate : 2 Monate) = 3.000.000 Praktika im Jahr

Hinweis: Die für dieses Beispiel gewählten Zahlen haben bis auf die der 600.000 Praktikanten keine wissenschaftliche Grundlage, denn Zahlen zur Anzahl der Schülerpraktikanten oder zur durchschnittlichen Länge aller Praktika gibt es nicht. Das Rechenbeispiel soll das Thema lediglich explorierend darstellen.

⁵¹ vgl. Weischenberg/ Malik / Scholl, 2006, Seite 68

⁵² vgl. Briedis/Minks, 2007

Studienergebnisse gibt es auch zu den Zukunftsaussichten und Chancen auf eine Festanstellung von Praktikanten. In den Jahren 2004 und 2005 wurden 2,3 Prozent aller Stellen mit ehemaligen Praktikanten besetzt, das sind fast 300.000 Einstellungen.⁵³

Rund 45 Prozent der übernommenen Praktikanten waren zwischen 31 und 40 Jahre alt, nur 15 Prozent waren älter. Für die Jüngeren war das Praktikum überwiegend eine Station zwischen Ausbildung und fester Stelle. Die mittleren Jahrgänge waren vorher meist arbeitslos oder anderswo beschäftigt. Insgesamt waren 35 Prozent der eingestellten ehemaligen Praktikanten unmittelbar vor der Einstellung arbeitslos.⁵⁴

Die Hälfte aller Hochschulabsolventen, die nach Beendigung eines Studiums ein Praktikum machen, arbeitet ohne Bezahlung.⁵⁵ In Praktika während des Studiums ist dies sogar bei zwei Dritteln der Fall.⁵⁶

Da diese Praktikantengruppen die mit der besten Ausbildung sind, kann davon ausgegangen werden, dass Praktika im Schnitt noch seltener und geringer bezahlt werden. Da es keine gegenteiligen Anzeichen gibt lassen sich diese Werte auch auf die Radiobranche übertragen.

4.3. Zahlen der Praktikanten in der Radiolandschaft

Für die Radiolandschaft gibt es keine umfassenden Praktikantenzahlen. Zudem erschwert hier die komplett fehlende Erfassung der Praktikanten, die im Rahmen eines Schülerpraktikums Radioluft schnuppern, eine seriöse Schätzung der Anzahl.

⁵³ vgl. Möller/ Sonntag, IAB Kurzbericht, Nr. 7/2007, Seite 2

⁵⁴ vgl. Briedis/Minks, 2007

⁵⁵ vgl. Grün/ Hecht, 2007, Seite 6

⁵⁶ vgl. Krawietz, Marian/ Müßig-Trapp, Peter/ Willige, Janka: Praktika im Studium, HISBUS Blitzbefragung, Kurzbericht Nr. 13, Hannover September 2006, Seite 5. HISBUS ist ein vom BMBF gefördertes Studierenden-Online Panel.

Zwischenfazit:

Etwa 600.000 Praktikanten gab es Mitte 2006 in Deutschland (gleichzeitig, nicht in einem Jahr), davon 150.000 bis 200.000 mit studentischem Hintergrund.

Die Studenten arbeiten bei ihren Praktika zu zwei Dritteln unbezahlt, zur Bezahlung der anderen Praktikanten gibt es keine Zahlen.

In den Jahren 2004 und 2005 wurde einer von 50 Jobs in Deutschland mit einem ehemaligen Praktikanten besetzt. Rund 45 Prozent der übernommenen Praktikanten sind zwischen 31 und 40 Jahre alt, sie waren zuvor oft arbeitslos. Jüngere Praktikanten überbrücken oft die Zeit zwischen Abschluss und Festanstellung mit einem Praktikum.

5. Überblick über die deutsche Rundfunklandschaft

„Wer mit einer Konditorlehre liebäugelt, der kann auch schon mal zu Hause einen Kuchen backen. Um Radioluft zu schnuppern muss man aber entweder bei einem Radiosender ein Praktikum machen oder bei Bürgerradios erste Erfahrungen sammeln.“⁵⁷

Wo arbeiten Hörfunkpraktikanten? Die Antwort „Beim Radio!“ stimmt – aber nicht für alle Praktikanten. Welche Arten von Hörfunkbetrieben es in Deutschland gibt und mit wie vielen Kollegen die Hörfunkpraktikanten in den Redaktionen in Deutschland sitzen soll im Folgenden erörtert werden.

5.1. Hörfunkjournalisten in Deutschland

2005 haben etwa 48.000 hauptberufliche Journalisten in Deutschland gearbeitet.⁵⁸ 8.000 arbeiten hauptberuflich beim Hörfunk (rund 3.100 davon als Freie). Dabei arbeitet nur ein knappes Drittel der Hörfunkjournalisten (31 Prozent) für Privatsender. 69 Prozent der hauptberuflichen Hörfunkjournalisten ist bei öffentlich-rechtlichen Sendern beschäftigt.⁵⁹ Dazu kommen freie Journalisten, die nicht hauptsächlich von ihrer Tätigkeit als Journalist leben.

Beim privaten Hörfunk gibt es mehr als 400 Volontariatsstellen, dazu kommen ca. 200 Volontariate bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten⁶⁰, bei letzteren werden die meisten Volontäre in mehreren Mediendisziplinen ausgebildet.

Die Berufsausbildung der Journalisten in Deutschland wird immer geradliniger. 80 Prozent aller Journalisten hatten 2005 einen Studienabschluss⁶¹. Auch im Bereich Hörfunk verläuft der Berufseinstieg zunehmend ähnlich (vgl. Abbildung 3).

61 Prozent aller hauptberuflichen Hörfunkjournalisten hatte ein Volontariat absolviert.⁶² Noch etwas mehr der Hörfunkjournalisten, nämlich 80 Prozent haben ein journalistisches Praktikum absolviert⁶³, bei Journalisten aller Mediensparten sind es durchschnittlich nur Journalisten 69 Prozent⁶⁴. Bei den jüngeren Journalis-

⁵⁷ Nickl, Andreas (Funkhaus Rosenheim/ Studieleiter): Veränderung der Praktikantensituation und deren Eignung im Laufe der letzten zehn Jahre, persönliches Gespräch, 12.01.2010

⁵⁸ vgl. Weischenberg/ Malik/ Scholl, 2006, Seite 36

⁵⁹ vgl. Weischenberg/ Malik/ Scholl, 2006, Seite 38

⁶⁰ djv (Hrsg.): Volontariat, <http://www.djv.de/Volontariat.2544.0.html>, 19.12.2009

⁶¹ vgl. Weischenberg/ Malik/ Scholl, 2006, Seite 68

⁶² vgl. Weischenberg/ Malik/ Scholl, 2006, Seite 265

⁶³ vgl. ebenda

⁶⁴ vgl. Weischenberg/ Malik/ Scholl, 2006, Seite 67

ten (Altersgruppe unter 36 Jahre) waren es quer durch alle Mediensparten sogar über 90 Prozent.⁶⁵

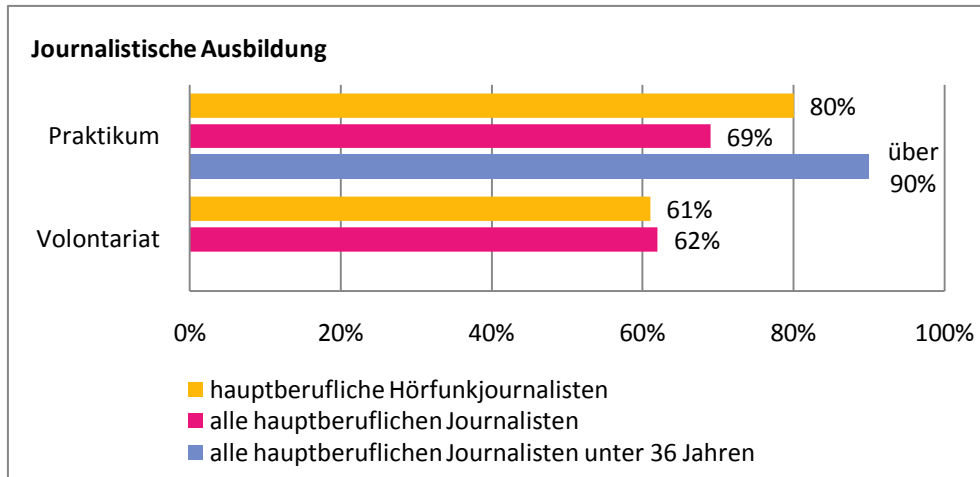


Abbildung 3 Journalistische Ausbildung

5.2. Hörfunk und Praktika im dualen System

Die Hörfunklandschaft in Deutschland ist zweigeteilt: Neben den öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten gibt es auch private Anbieter, die Rundfunk veranstalten. Diese sind was die Programminhalte angeht, keinem speziellen Programmauftrag verpflichtet und finanzieren sich über Werbung. Die öffentlich-rechtlichen Sender werden dagegen zu etwa 80 Prozent durch Rundfunkgebühren finanziert. Ihr Programm hat „der Information, Bildung, Beratung und Unterhaltung zu dienen.“⁶⁶ Der Grundstein für privaten Rundfunk wurde mit dem dritten⁶⁷ und vierten⁶⁸ Rundfunkurteil von 1981 und 1986 gelegt, private Radiosender gibt es in Deutschland seit 1984.

5.2.1. Öffentlich-Rechtlicher Hörfunk

Die neun Rundfunkanstalten haben in Deutschland 54 Hauptwellen – zum Teil mit zusätzlichen Lokalredaktionen und eigenen internen Ressort-Redaktionen. Dazu kommen die beiden Programme von Deutschlandradio und das Radioprogramm der Deutschen Welle – es gibt also 57 große öffentlich-rechtliche Radiosender in Deutschland. Sie haben meist eine größere technische Reichweite als die privaten

⁶⁵ vgl. ebenda

⁶⁶ Rundfunkstaatsvertrag § 11 vom 31. August 1991 in der Fassung des 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrages vom 01. Juni 2009

⁶⁷ vgl. BVerfGE 57, 295 - 3. Rundfunkentscheidung vom 16.06.1981

⁶⁸ vgl. BVerfGE 73, 118: 4. Rundfunkurteil vom 4.11.1986

Radiosender und sind finanziell besser ausgestattet. Bis auf die Deutsche Welle bekommen alle öffentlich-rechtlichen Sender Rundfunk-Gebühren von der Gebühreneinzugszentrale (GEZ), die Deutsche Welle wird direkt über Steuermittel finanziert. Zusätzlich nehmen die neun Rundfunkanstalten Geld durch Werbung ein.

Wichtigste Radioprogramme des öffentlich rechtlichen Rundfunks:⁶⁹

Bayerischer Rundfunk: Bayern 1, Bayern 2, Bayern 3, BR-Klassik, B5 aktuell (alle mit UKW Frequenz); außerdem: on3-radio (Jugendwelle mit eigener Redaktion, Internetstream und auf Mittelwelle) + Webchannel/ DAB Programme, größtenteils zusammengesetzt aus Inhalten der Hauptwellen

Hessischer Rundfunk: hr1, hr2 Kultur, hr3, hr4, hr-info, YOU FM; außerdem Webchannel von YOU FM

Mitteldeutscher Rundfunk: MDR Sputnik, MDR Info, MDR Figaro, MDR 1 Radio Thüringen, MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt, MDR 1 Radio Sachsen, MDR Jump (alle mit UKW Frequenz); außerdem MDR Klassik (digital) und Webchannel mit zum Teil modifizierten Inhalten von Sputnik, Figaro und Jump

Norddeutscher Rundfunk: N-JOY, NDR 2, NDR Kultur, NDR Info, NDR 1 Niedersachsen, NDR 1 Welle Nord, NDR 1 Welle MV (alle mit UKW Frequenz); außerdem Webchannel mit zum Teil modifizierten Inhalten von N-JOY und NDR 2

Radio Bremen: Bremen Eins, Nordwestradio, Bremen Vier (alle mit UKW Frequenz); außerdem Webchannel mit zum Teil modifizierten Inhalten von Bremen Vier

Rundfunk Berlin-Brandenburg: Radio Berlin 88,8, Fritz, Inforadio, Radioeins, Antenne Brandenburg, Kulturradio

Saarländischer Rundfunk: SR 1 Europawelle, SR 2 KulturRadio, SR 3 Saarlandwelle, UNSERDING, + Webchannel/ DAB Programme, größtenteils zusammengesetzt aus Inhalten der Hauptwellen

Südwestrundfunk: SWR-1 Baden-Württemberg, SWR-1 Rheinland-Pfalz, SWR 2, SWR 3, SWR-4 Baden-Württemberg, SWR-4 Rheinland-Pfalz, DASDING, SWR cont.ra (alle mit UKW Frequenz); außerdem Webchannel von DASDING

Westdeutscher Rundfunk: 1 Live, WDR 2, WDR 3, WDR 4, WDR 5, Funkhaus Europa, außerdem: Webchannel/ DAB Programme, größtenteils zusammengesetzt aus Inhalten der Hauptwellen

Deutschlandradio: Deutschlandradio Kultur, Deutschlandfunk

Deutsche Welle: DW-Radio (produziert in Deutschland als Sender für das Ausland)

⁶⁹ ARD.de (Hrsg.): radio.ARD.de, <http://www.ard.de/radio/alle-wellen/-/id=135130/version=18/cf=42/vrn4a/index.html>, 17.12.2009

5.2.2. Praktika im öffentlich-rechtlichen Rundfunk

Bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ist die Bezahlung der Mitarbeiter tariflich geregelt, zum Teil auch die der Praktikanten (zum Beispiel beim Hessischen Rundfunk). Die Redaktionen sind größer als im Privatfunk, die Praktikumsplätze begehrt. Praktika bei öffentlich-rechtlichen Sendern sind nicht nur ein Pluspunkt im Lebenslauf, sondern auch zunehmend Voraussetzung, um sich erfolgreich beim öffentlich rechtlichen Rundfunk auf eine Volontariatsstelle bewerben zu können (vgl. 10.1.5 Einstellungsvoraussetzungen für Praktikanten, Seite 82).

Die Bezahlung von Praktikanten und die Länge der Praktika regeln die Rundfunkanstalten unterschiedlich (vgl. Abbildung 4). Zum Teil bekommen Praktikanten hier eine Aufwandsentschädigung, die dem Monatslohn eines schlecht bezahlten Volontariats entspricht, manche Rundfunkanstalten zahlen Praktikanten allerdings prinzipiell nichts. Langzeitpraktika, die nicht Pflichtpraktika im Rahmen einer Studienordnung sind, gibt es beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk allerdings nicht.

	Bezahlung (monatlich)	Länge der Praktika	Zusatzhinweise
BR ^{70,71,72}	Redaktionspraktikanten/ Hospitanten: 580 € Unterhaltszuschuss Schüler: keine	1 bis 2 Monate	<ul style="list-style-type: none">• vorausgesetzt werden ein angefangenes Studium sowie erste journalistische Erfahrung• ca. 280 Redaktionspraktikanten/ Hospitanten im Jahr• Voraussetzung für ein Volontariat

⁷⁰ Sterzl, Ingrid (Bayerischer Rundfunk/ Vergütungsmanagement): Praktika und Hospitanzen beim BR, Telefonat, 03.12.2009

⁷¹ vgl. BR (Hrsg.): Studienbegleitende Praktika, 14.03.2008, <http://www.br-online.de/unternehmen/organisation/ausbildung-DID1205346193212/ausbildung-praktikum-studenten-ID1205599674809.xml>, 27.12.2009

⁷² vgl. BR-online (Hrsg.): Schülerpraktika, 04.12.2009, <http://www.br-online.de/unternehmen/organisation/ausbildung-ID1205346193212/ausbildung-schuelerpraktikum-schueler-ID1205595797354.xml>, 19.12.2009

	Bezahlung (monatlich)	Länge der Praktika	Zusatzhinweise
HR ^{73,74,75}	Vorpraktikanten: 227 € Praktikanten: 460 € auswärtige Praktikanten: 595 € Schüler: keine	für Studierende nur als Praktikum während der Semesterferien Schülerpraktika 2 bis 3 Wochen	<ul style="list-style-type: none"> • Vergütungen für Praktika im HR sind tariflich geregelt. • Zu Beginn des vergüteten Praktikums findet ein einwöchiges Grundlagenseminar statt, in dem die Praktikanten von Profis auf die journalistische Tätigkeit vorbereitet werden.
MDR ^{76,77,78}	keine	üblicherweise 4 bis 8 Wochen	<ul style="list-style-type: none"> • in der Regel nur Pflichtpraktika im Rahmen eines Studiums • etwa 500 Praktikanten im Jahr
NDR ⁷⁹	keine	2 bis maximal 6 Wochen	<ul style="list-style-type: none"> • keine Schülerpraktika • Hospitanzen sind Praktika in Redaktionen

⁷³ Ansari, Antonia (Hessischer Rundfunk/ Aus- und Fortbildung), aansari@hr-online.de, Antw: Praktikanten im Tarif? Anfrage wg. Diplomarbeit: Praktika und Hospitanzen beim HR, E-Mail, 04.12.2009

⁷⁴ vgl. HR (Hrsg.): Redaktionspraktika, http://www.hr-online.de/website/derhr/home/index.jsp?rubrik=5402&key=standard_document_1117434, 27.12.2009

⁷⁵ vgl. HR (Hrsg.): Schulpraktika, http://www.hr-online.de/website/derhr/home/index.jsp?rubrik=5402&key=standard_document_1117606, 27.12.2009

⁷⁶ Weser, Heike (Mitteldeutscher Rundfunk/ Ausbildung): Praktika und Hospitanzen beim MDR, Telefonat, 03.12.2009

⁷⁷ Mannschatz, Ute (Mitteldeutscher Rundfunk/ Praktikantenbetreuung): Praktika und Hospitanzen beim MDR, Telefonat, 04.12.2009

⁷⁸ vgl. MDR (Hrsg.): Praktikum beim MDR, 14. Mai 2007, <http://www.mdr.de/praktika/963688.html>, 27.12.2009

⁷⁹ Karecki, Grazyna (Norddeutscher Rundfunk/ Aus- und Fortbildung): Praktika und Hospitanzen beim NDR, Telefonat, 16.12.2009

	Bezahlung (monatlich)	Länge der Praktika	Zusatzhinweise/ sonstiges
RBB^{80,81}	keine	in der Regel 8 Wochen bis ma- ximal 6 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • vor allem Pflichtpraktika
SR^{82,83}	keine	maximal 4 Wochen	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Bewerbungen um Pro- behospitanzen zum Volon- tariat sind zusätzlich Sprechproben mit einzurei- chen.
SWR^{84,85}	In der Regel keine.	Praktikumsplätze im Rahmen der Berufsorientierung 1 Woche Hospitanzen 4 Wochen Pflichtpraktika zwischen 1 und 6 Monaten je nach Bedingung der Hochschule	<ul style="list-style-type: none"> • Pflichtpraktika für das 1. und 2. Praxissemester für die Dauer von mindestens 3 bis 6 Monaten • freiwillige Praktika im Rahmen eines Studiums • Hospitanzen sind beim SWR meistens 4 Wochen lang und finden während des Studiums statt (erst mit abgeschlossenem 3. Se- mester)

⁸⁰ Freund, Katrin (Rundfunk Berlin-Brandenburg): Praktika und Hospitanzen beim RBB, Telefonat, 04.12.2009

⁸¹ RBB: Journalistische, redaktionelle und technische Praktika, 03.09.2009, http://www.rbb-online.de/unternehmen/jobs_ausbildung/praktika/journalistische_redaktionelle.html, 27.12.2009

⁸² Scherer, Susanne (Saarländischer Rundfunk, Ausbildungs- und Personalabteilung): Praktika und Hospitanzen beim SR, Telefonat, 03.12.2009

⁸³ SR (Hrsg.): Voraussetzungen für die Vergabe von Hospitanzen und Praktika beim SR, Dezember 2008, <http://www.sr-online.de/dersr/104/828-3.html>, 27.12.2009

⁸⁴ Lochmann, Sonja (Südwestrundfunk/ Praktikantenausbildung): Praktika und Hospitanzen beim SWR, Telefonat, 15.12.2009

⁸⁵ vgl. SWR (Hrsg.): Schulpraktika im SüdwestrundfunkOrientierungshilfe für die Berufsfindung, 08.10.2009, <http://www.swr.de/unternehmen/jobs-ausbildung/-/id=3526/nid=3526/did=214158/1074nj2/index.html>, 27.12.2009

	Bezahlung (monatlich)	Länge der Praktika	Zusatzhinweise/ sonstiges
WDR ^{86,87}	<p>Pflichtpraktikanten während des Studiums, in allen Bereichen, ab dem 2. Monat 440 €</p> <p>Hospitanten ab dem 2. Monat 440 €</p> <p>Schüler: keine</p>	<p>Schülerpraktika mindestens 2 Wochen</p> <p>Pflichtpraktika während des Studiums maximal 6 Monate</p> <p>Hospitanten maximal 2 Monate.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hospitanten sind beim WDR Praktika in Redaktionen während des Studiums
Deutschlandradio ⁸⁸	<p>258 €</p> <p>Schüler: keine</p>	<p>6 Wochen</p> <p>(bei Deutschlandradio Kultur ganzjährig möglich, bei Deutschlandfunk nur von Kalenderwoche (KW) 8. bis 13 sowie von KW 30. bis KW 35.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • redaktionelle Praktika nur für Studierende mit Berufsziel Journalismus • Bewerber müssen ihr Hochschulstudium i.d.R. etwa zur Hälfte absolviert haben und Vorkenntnisse mitbringen.

⁸⁶ Hoppe, Jackeline (Westdeutscher Rundfunk/ Personalabteilung): Praktika und Hospitanten beim WDR, Telefonat, 03.12.2009

⁸⁷ vgl. WDR (Hrsg.): Praktika, http://www.wdr.de/unternehmen/karriere/hospitanten_praktika/praktika.jsp, 27.12.2009

⁸⁸ vgl. Deutschlandradio (Hrsg.) Ausbildung beim Deutschlandradio, <http://www.dradio.de/wir/ausbildung>, 27.12.2009

	Bezahlung (monatlich)	Länge der Praktika	Zusatzhinweise/ sonstiges
Deutsche Welle ^{89,90}	311 € Schüler: keine	Länge kann variieren. Bei Schülern meist nur wenige Wochen. Bei Studenten meist 2-3 Monate	<ul style="list-style-type: none"> • frühestens nach dem 3. Semester • erste journalistische Erfahrungen im Rundfunk werden vorausgesetzt

Abbildung 4 Länge und Bezahlung von Praktika im ö.-r. Rundfunk

Die Regelungen beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk sind sehr uneinheitlich. Auffallend ist, dass die Praktika gar nicht oder mit 227 Euro aufwärts recht gut vergütet werden. Zum Teil können die Rundfunkanstalten keine Angabe über die jährliche Zahl der Praktikanten in ihrem Haus machen.

5.2.3. Privatrado

Im November 2009 gab es laut der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) deutschlandweit 232 private Hörfunkangebote. Die meisten privaten Hörfunkangebote finden im lokalen und regionalen Rahmen statt: Im November 2009 gab es 155 lokale oder regionale private Hörfunkangebote. 24 Sender strahlten bundesweit und 55 landesweit private Hörfunkangebote aus.⁹¹

Die privaten Sender finanzieren sich ausschließlich über Werbung, das heißt, dass größere Sender mit hohen Einschaltquoten in der Regel finanziell besser dastehen als kleine. Die landesweiten Sender stehen vor allem in Konkurrenz zu den Angeboten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Auch hier gilt: Praktika bei Sendern, die man auch außerhalb des Sendegebiets kennt, machen sich gut im Lebenslauf. Die Einbindung der Praktikanten bei den privaten Sendern ist allerdings laut Stellenanzeigen sehr unterschiedlich. Zum Teil sind die Praktikanten nach kurzer Zeit schon als Reporter unterwegs, allerdings gibt es auch Sender, die

⁸⁹ vgl. Deutsche Welle (Hrsg.): Traumjob Journalist? Ausprobieren im Praktikum, 16.06.2008, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,1811757,00.html>, 12.12.2009

⁹⁰ vgl. Deutsche Welle (Hrsg.): Journalistisches Praktikum, 16.06.2008, <http://www.dw-world.de/dw/0,,11814,00.html>, 12.12.2009

⁹¹ vgl. ALM (Hrsg.): Radio: <http://www.alm.de/52.html>, 21.11.2009, Angaben am 21.11.2009 telefonisch als aktuell bestätigt

selbst Praktikanten mit abgeschlossenem Journalistik-Studium in der Tasche kaum mehr machen lassen als Zuseher.

Gute Chancen auf ein Radiopraktikum haben Bewerber in der Regel bei den 155 lokalen oder regionalen privaten Hörfunkanbietern. Sie stellen den Großteil der Praktikumsbetriebe im Radiobereich. Lokalsender sind oft personell eher knapp aufgestellt, große Redaktionen wie beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk gibt es hier kaum.

Es gibt aber nicht nur die klassischen Funkhäuser, in denen Praktikanten Radioluft schnuppern können. Auch Zulieferbetriebe und Rahmen-/ Mantelprogrammanbieter wie BLR⁹², Radio NRW oder rns⁹³ bieten Praktikantenplätze an.

Als Alternative für unbezahlte Praktika bieten sich in Deutschland auch nicht-kommerzielle Rundfunkangebote an. Radioluft schnuppern kann man zumindest in größeren Städten bei Bürgerradios, offenen Kanälen, Schulradio, Campusrundfunk, Aus-, Fortbildungs- und Erprobungskanälen. Bei den Landesmedienanstalten waren am 31. Dezember 2008 insgesamt 105 Sender dieser Art registriert⁹⁴, die auf UKW Frequenzen senden dürfen. Die meisten freien Sender agieren allerdings in einem kleinen Zeitfenster auf einer Frequenz, die sie sich mit einem kommerziellen Sender teilen. Obwohl der Aufbau und die Struktur der nichtkommerziellen Sender sehr verschieden sein können, haben sie aus Praktikantensicht doch vor allem Gemeinsamkeiten. Hier gibt es kaum Zugangsbeschränkungen, allerdings auch fast immer kein Geld für Praktikanten und Mitarbeiter.

Für viele Hörfunker in den Bürgerradios ist das Radiomachen eher ein Hobby, die Bedingungen, unter denen hier gesendet wird, entsprechen oft nicht denen im „echten“ Hörfunk. Praktikanten können hier lernen mit Aufnahmegerät, Mischpult und Schnittprogramm zu arbeiten – aber der klassische „1:40 min“ Beitrag mit vier O-Tönen geht hier selten über den Äther.⁹⁵ Ob Praktikanten, die auf diese Weise in die Berufswelt eines Radiojournalisten/ Moderators hinein schnuppern wollen, ein realistisches Berufsbild bekommen, ist fraglich.

⁹² Dienstleistungsgesellschaft für Bayerische Lokal-Radioprogramme

⁹³ rns Deutschland - radio news services

⁹⁴ vgl. Kors, Johannes/ ALM (Hrsg.): ALM Jahrbuch 2008 - Landesmedienanstalten und privater Rundfunk in Deutschland, Berlin 2009, Seite 337 ff.

⁹⁵ vgl. Kurp, Matthias: NRW-Bürgerfunk auf dem Prüfstand. Programmanalyse und Debatte über Förder-Richtlinien. 15.02.2006, http://www.medienmaerkte.de/artikel/hoerfunk/061502_buergerfunk.html, 11.01.10. Kurp ist Journalist und Medienforscher.

5.2.4. Praktika im Privatrado

Dadurch, dass die private Rundfunklandschaft in Deutschland von Unterschieden geprägt und nicht in gemeinsamen Strukturen organisiert ist, kann über die Praktikantenlage in den privaten Funkhäusern keine so genaue Aussage getroffen werden wie über die in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Wie die Situation in privaten Hörfunkbetrieben aussieht, soll deswegen anhand von Befragungen im Verlauf dieser Arbeit erörtert werden (vgl. 10 Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen – Statistiken und Beispiele, Seite 75 ff.).

Zwischenfazit:

Sieben von zehn hauptberuflichen Journalisten haben mindestens ein journalistisches Praktikum gemacht, bei Journalisten unter 36 Jahren sind es sogar neun von zehn. Das heißt, dass diese Praktika inzwischen obligatorisch in den Lebenslauf von Journalisten gehören.

Hörfunkpraktikanten arbeiten sowohl beim öffentlich-rechtlichen als auch beim privaten Rundfunk.

Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten haben jeweils eigene Regelungen für ihre Praktikanten. Auffällig ist, dass die Dauer der Praktika bei allen Rundfunkanstalten zeitlich begrenzt und in der Regel recht kurz ist. Entweder ist die Bezahlung der Praktika recht gut oder die Praktika werden überhaupt nicht vergütet.

Privater Rundfunk deckt das komplette Spektrum vom landesweiten Sender über Lokalfunk bis hin zum nicht kommerziellen Bürgerfunk ab. Die finanziellen Mittel, die den privaten Sendern zur Verfügung stehen, hängen von deren Werbeinnahmen ab, der öffentlich rechtliche Rundfunk finanziert sich hauptsächlich über Rundfunkgebühren und nur zusätzlich durch Werbung und unterliegt somit einer gesicherten Finanzierung.

Nicht kommerzieller Rundfunk wird meist von Ländern, Landesmedienanstalten und über Spenden finanziert.

6. Rechtliche Grundlagen für Praktika

„Schließlich sind die Probleme der Generation Praktikum nicht existenziell: Unbezahlte Praktika muss man sich ja erstmal leisten können – wirklich dreckig geht es erst dem, der jeden Job annehmen muss.“⁹⁶

Praktika unterliegen wie alle Arbeitsverhältnisse gesetzlichen Regeln. Inhaltlich sind sie kaum reguliert, aber vor allem Arbeitszeit und Bezahlung unterliegen gesetzlichen Vorgaben. Diese sollen im Folgenden erläutert werden.

6.1. Rechtliche Stellung der Praktika

6.1.1. Pflichtpraktika

Die Rechte und Pflichten von Praktikanten regelt normalerweise das BBiG. Die Ausnahme bilden Studenten und Schüler, die ein Pflichtpraktikum im Rahmen ihrer Ausbildung absolvieren, sie werden nicht als „arbeitend“ angesehen, sondern als „studierend“ bzw. „praktizierend“⁹⁷. Für Schüler, Auszubildende und Studenten, die ein Praktikum als Teil ihrer Ausbildung absolvieren, ergeben sich die Rechte und Pflichten deswegen aus den jeweiligen Schul-, Hochschul- oder Studienordnungen. Eine zusätzliche schriftliche Festlegung der Rechte und Pflichten der Praktikanten in einem Ausbildungsvertrag ist nicht erforderlich.⁹⁸ Pflichtpraktikanten stehen außerdem nicht unter Kündigungsschutz.⁹⁹

6.1.2. Freiwillige Praktika/ Praktika als „anderes Vertragsverhältnis“

Gesetzlich gibt es keine Praktika sondern nur „andere Vertragsverhältnisse“. Der „andere Vertragsverhältnisse“ regelnde Paragraph 26 BBiG ordnet die Geltung der Paragraphen 3 bis 18 BBiG an. In diesen steht, dass für „andere Vertragsverhältnisse“, also auch für Praktika, grundsätzlich geltende Rechtsvorschriften und

⁹⁶ Kortmann, Christian: Die neue Generation "P". Wir müssen draußen bleiben. In: Süddeutsche Zeitung, 09./10.04.2005. Online im Internet unter <http://www.sueddeutsche.de/kultur/312/409086/text/>, 19.12.2009

⁹⁷ vgl. Lorinser, Barbara/ economag.de, Wissenschaftsmagazin für Betriebs- und Volkswirtschaftslehre (Hrsg.): Die Rechte und Pflichten des Praktikanten im Überblick, September 2009, <http://www.economag.de/magazin/2009/9/261+Praktika>, 17.12.2009

⁹⁸ vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Welche Rechte und Pflichten haben Praktikanten während eines Praktikums?, 2006, http://www.bmas.de/portal/24498/fragen__und__antworten__azubis__02.html#frage_07, 17.12.2009

⁹⁹ vgl. Küttner 2003, Seite 1907

Rechtsgrundsätze anzuwenden sind¹⁰⁰. Das bedeutet zum Beispiel, dass die Vorgaben des Urlaubsgesetzes umgesetzt werden müssen und die Regelungen des Arbeitszeitgesetzes. Laut Paragraph 11 BBiG muss der Arbeitsvertrag mit diesen Praktikanten schriftlich abgeschlossen werden.

Im Allgemeinen muss der Arbeitsvertrag den Beginn des Arbeitsverhältnisses angeben und eine Stellenbeschreibung enthalten. Des Weiteren sollte er Angaben zum Arbeitslohn enthalten und er regelt die Urlaubs- und Lohnfortzahlungsansprüche sowie die Arbeitszeit. Praktikanten haben Anspruch auf Ausstellung eines schriftlichen Zeugnisses nach Beendigung des Praktikums.

6.2. Regelungen zur Arbeitszeit

Medienberufe haben selten Arbeitszeiten von „nine to five“. Deswegen greifen in diesem Bereich besonders die Ausnahmen des Arbeitsrechts.

Die Arbeitszeit eines Arbeitnehmers und somit eines Praktikanten darf im Halbjahresschnitt acht Stunden nicht überschreiten, die Höchstarbeitszeit pro Tag beträgt zehn Stunden. Sonn- und Feiertagsarbeit ist zwar laut Arbeitszeitgesetz (ArbZG) untersagt, von der Regel ausgenommen sind aber u.a. auch Tätigkeiten in Medienbetrieben (Paragraph 10 ArbZG)¹⁰¹. Somit wäre es einem Praktikanten zuzumuten, z.B. an einem Wahlsonntag in der Redaktion auszuhelfen.

Eine Ausnahme gilt hier für minderjährige Praktikanten, da für sie die Arbeitsruhe an Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen gilt (Jugendarbeitsschutz). Nicht nur Wochenendarbeit, sondern auch extreme Arbeitszeiten unter der Woche sind im Hörfunk ganz normal. Minderjährige Praktikanten dürfen aber bei der Frühschicht mitarbeiten, für sie gilt lediglich eine Nachtruhe von 20 bis 6 Uhr¹⁰².

Außerdem gilt für die Arbeitnehmer bzw. für die Praktikanten die Vorgabe des Arbeitgebers, der eine Kernarbeitszeit festlegen kann, in der alle Arbeitnehmer anwesend sein müssen (Ausnahmen bilden Schichtbetriebe, wobei sich die Kernarbeitszeit auf die jeweilige Schicht übertragen lässt)¹⁰³.

Wenn überraschend etwas Wichtiges im Sendegebiet passiert, dann kann das schnell dazu führen, dass Überstunden gemacht werden müssen. In der Fachliteratur hat sich der Grundtenor herausgebildet, der Überstunden, die über die gesetzlich erlaubten zwei Stunden hinausgehen, dann als gerechtfertigt einstuft,

¹⁰⁰ vgl. BBiG § 3

¹⁰¹ vgl. Keller/ Nöhmaier 2005, Seite 95

¹⁰² vgl. Rechtswörterbuch 2007, Seite 631 f.

¹⁰³ vgl. Keller/ Nöhmaier 2005, Seite 95 ff.

wenn wichtige, termingebundene Arbeiten erledigt werden sollen. Das kann im Hörfunk z.B. die Fertigstellung eines Beitrags zu einem tagesaktuellen Ereignis sein. Praktikanten wird in diesem Fall empfohlen, die Überstunden in Kauf zu nehmen und ggf. um einen Ausgleich in Form von Freizeit zu bitten.¹⁰⁴

Auch Pausen und Ruhezeiten sind gesetzlich geregelt, und zwar durch den Paragraph 4 des Arbeitszeitgesetzes. Dem Arbeitnehmer steht eine tägliche Pause von mindestens 30 Minuten zu. Zudem soll der Arbeitnehmer nach Beendigung seiner Arbeit eine Ruhezeit von elf Stunden einhalten, bis er seine Arbeit wieder aufnimmt. Für Minderjährige gelten die verschärften Regelungen des Paragraphen 11 (1) des Jugendarbeitsschutzgesetzes.¹⁰⁵

Wie in Bezug auf die Überstunden lässt sich hier feststellen, dass diese gesetzlichen Regelungen nicht den Alltag in Redaktionen oder an anderen Arbeitsstätten widerspiegeln. Gerade ein Beruf in den Medien ist täglichen Unwägbarkeiten unterlegen, die aus einem Achtstunden- leicht einen Zwölfstundenarbeitstag machen können (Auslöser können Unfälle, Attentate oder andere, nicht zwingend tragische Ereignisse sein, ein anderes Beispiel wäre ein Ereignis wie der Mauerfall).

6.3. Regelungen zur Bezahlung

Grundsätzlich gilt: Ob zwischen den Arbeitgeber und dem Praktikanten ein Praktikumsvertrag oder ein anders genannter Vertrag abgeschlossen wird, ist für eine rechtliche Beurteilung des Arbeitsverhältnisses unerheblich. Laut einer Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts Berlin bestimmt der Inhalt einer Arbeit das Arbeitsverhältnis und nicht deren Bezeichnung.¹⁰⁶ Also ist nicht, was (vertraglich) zwischen Praktikant und Arbeitgeber vereinbart wurde ausschlaggebend für die Frage der Bezahlung, sondern die tatsächlichen Arbeitsumstände der Praktikanten entscheiden, ob ihnen Bezahlung zusteht. Ob ein Praktikant das Recht auf Bezahlung hat hängt von verschiedenen Aspekten ab, die im Folgenden erläutert werden sollen.

¹⁰⁴ vgl. Keller/ Nöhmaier 2005, Seite 96

¹⁰⁵ „Jugendlichen müssen im Voraus feststehende Ruhepausen von angemessener Dauer gewährt werden. Die Ruhepausen müssen mindestens betragen
1. 30 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als viereinhalb bis zu sechs Stunden .
2. 60 Minuten bei einer Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden.“

¹⁰⁶ vgl. ArbG Berlin, Urteil vom 08.01.2003, AZ: 36 Ca 19390/02. Online im Internet unter <http://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Text=36%20Ca%2019390/02>, 16.12.2009

6.3.1. Pflichtpraktika

Auch Praktikanten, die ein Praktikum in Rahmen ihrer Ausbildung machen haben grundsätzlich keinen Anspruch auf Bezahlung. Wenn beispielsweise Praktika im Rahmen eines Praxissemesters vergütet werden, so geschieht dies vom Arbeitgeber freiwillig.

6.3.2. Schnupperpraktika

Wer nur in einem Beruf hinein schnuppert hat kein Anrecht Geld zu bekommen. Schnupperpraktika sollen nicht länger dauern als wenige Wochen und dienen dem Kennenlernen eines Berufes. Rechtlich werden Schnupperpraktika meistens als Einfühlungsverhältnis eingeordnet, auch wenn sie nicht darauf ausgelegt sind, im Idealfall in einer Festanstellung aufzugehen.

6.3.3. Probearbeit als Praktika

Probearbeit ist Arbeit und die muss in Deutschland nach BGB Paragraph 612 vergütet werden. Die Höhe der Vergütung entspricht deswegen je nach Arbeitsverhältnis wiederum der eines „anderen Vertragsverhältnisses“ oder eines regulären Arbeitsverhältnisses.

6.3.4. Einfühlungsverhältnisse als Praktika

Keinen Anspruch auf Bezahlung haben Praktikanten auch, wenn sie sich rechtlich gesehen in einem „Einfühlungsverhältnis“ befinden, denn ein Einfühlungsverhältnis ist kein echtes Arbeitsverhältnis, sondern ein so genanntes „loses Rechtsverhältnis eigener Art“. Demzufolge besteht hier auch kein Anspruch auf eine Vergütung. Ziel ist hier allein, dass sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber gegenseitig kennen lernen. Dabei ist der Arbeitgeber nicht zur Vergütung verpflichtet, der Bewerber aber auch nicht zur Arbeitsleistung.

Wenn der Arbeitnehmer allerdings während eines Einfühlungsverhältnisses Arbeitsleistungen erbringt, dann hat er Anspruch auf Lohn. Das gilt sogar dann, wenn vertraglich vereinbart wurde, dass kein Lohn bezahlt werden soll. Eine solche vertragliche Vereinbarung ist rechtswidrig¹⁰⁷.

¹⁰⁷ LAG Nürnberg, Urteil vom 7. Mai 2008, AZ: 1 Ca 64/08 C nach Arbeitsgerichtsbarkeit in Bayern, <http://www.arbg.bayern.de/nuernberg/entscheidungen/arbeitsrecht/neue/20014/index.html>, 17.12.09

6.3.5. Freiwillige Praktika

Alle freiwilligen Praktika, die keine Schnupperpraktika und keine Einfühlungsverhältnisse sind, müssen entlohnt werden. Entweder entsprechen sie einer Ausbildung oder einem regulären Arbeitnehmerverhältnis. Für die Gruppe der freiwilligen Praktikanten gilt: Bei der Höhe der Bezahlung kommt vor allem darauf an, welche Aufgaben der Praktikant übernimmt. Wenn ein Praktikant verwertbare Arbeitsergebnisse erbringt (Hörfunkbeispiel: wenn die von ihm bearbeiteten Umfragen oder Beiträge gesendet werden), dann orientieren sich die Gerichte meist daran, was bei der Arbeit des als Praktikanten angestellten Beschäftigten überwiegt: die Ausbildung oder die Erbringung von Arbeitsleistung.

Vereinbaren Arbeitgeber und Praktikant, dass die Arbeitsleistung unentgeltlich oder für sehr wenig Bezahlung erbracht werden soll, kann ein auffälliges Missverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung vorliegen. Laut dem Paragraphen 138 (1) BGB kann es sich hierbei um ein sittenwidriges Rechtsgeschäft handeln (Wucher).

Wenn der Arbeitgeber *„unter Ausbeutung der Zwangslage, der Unerfahrenheit, des Mangels an Urteilsvermögen oder der erheblichen Willensschwäche“*¹⁰⁸ mit dem Praktikanten einen Vertrag zu dessen Ungunsten abschließt, so ist das durch diesen Vertrag beschlossene Rechtsgeschäft nichtig, weil es sittenwidrig ist.

6.3.5.1. Praktika als Ausbildung

Überwiegt die Ausbildung, so hat der Arbeitgeber eine angemessene Bezahlung für die im Rahmen eines „anderes Vertragsverhältnisses“ (vgl. 3.3 Rechtliche Definition von Praktikum und Hospitanz, Seite 17 ff.) erbrachte Leistung im Sinne von Paragraph 17 BBiG zu zahlen. Sie entspricht einer Ausbildungsvergütung. Fehlt eine tarifliche Regelung, kann zur Ermittlung der angemessenen Ausbildungsvergütung auf Empfehlungen von Kammern und Innungen zurückgegriffen werden.¹⁰⁹

Die Bezahlung von Praktika nach Paragraph 17 BBiG wurde auch schon gerichtlich bestätigt, beispielsweise durch das Amtsgericht Bielefeld. Eine Praktikantin, die als Zahnarzthelferin gearbeitet hatte, bekam vor Gericht nachträglich eine Entlohnung zugesprochen, obwohl sie zu Beginn ihres Praktikums keinerlei Vorkenntnisse mitbrachte: *„Die Kammer hält eine Vergütung von 3,75 EUR pro Stunde für eine ungelernte/ angelernte Kraft für angemessen“*¹¹⁰.

¹⁰⁸ BGB § 138 (2)

¹⁰⁹ vgl. BAG Urteil vom 25.04.1984, 5 AZR 540/82

¹¹⁰ Arbeitsgericht Bielefeld, Urteil vom 22.11.2006, AZ 3 Ca 2033/06

Da es normal ist, dass in der Ausbildung zum Teil auch normale Arbeitsleistung erbracht wird, gilt die rechtliche Einordnung: „Wird ein Praktikant sowohl ausgebildet wie zu regulären Arbeitnehmertätigkeiten herangezogen, ist für die Einordnung der Tätigkeit als Praktikum erforderlich, dass der Ausbildungscharakter deutlich überwiegt.“¹¹¹

6.3.5.2. Praktika als reguläres Arbeitsverhältnis

Sobald Praktikanten keine Praktikantentätigkeiten mehr übernehmen, sich also nicht mehr in einem Ausbildungsverhältnis befinden, sondern vergleichbar einem regulären Arbeitnehmer mitarbeiten, wird die Vergütung nicht mehr nach BBiG Paragraph 17 geregelt, denn: Wenn ein Praktikant wie ein Arbeitnehmer beschäftigt wird, liegt ein Arbeitsverhältnis vor.¹¹² In diesem Fall haben die Praktikanten nicht Anspruch auf ein Ausbildungsgehalt, sondern dieselben Lohnansprüche wie ein regulärer Arbeitnehmer, die vom BGB geregelt werden:

„Eine Vergütung gilt als stillschweigend vereinbart, wenn die Dienstleistung den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu erwarten ist.“¹¹³ und „Ist die Höhe der Vergütung nicht bestimmt, so ist bei dem Bestehen einer Taxe die taxmäßige Vergütung, in Ermangelung einer Taxe die übliche Vergütung als vereinbart anzusehen.“¹¹⁴

Es gibt mehrere Urteile die zeigen, dass Praktikanten, die nicht hauptsächlich etwas lernen, sondern vor allem wirklich mitarbeiten, bei einer Klage gute Chancen auf nicht nur ein Ausbildungs-, sondern auf ein Arbeitnehmergehalt hätten.

„Steht der Ausbildungszweck in einem sechsmonatigen so genannten Praktikantenverhältnis nicht im Vordergrund, das heißt überwiegt der Ausbildungszweck nicht deutlich die für den Betrieb erbrachten Leistungen und Arbeitsergebnisse, ist eine Vergütung von 375,00 Euro monatlich sittenwidrig.“¹¹⁵, so ein Urteil des Landgerichts Baden-Württemberg.

Eine ehemalige Praktikantin hatte gegen dieses Gehalt geklagt, weil sie während ihres sechs Monate dauernden Praktikums ausschließlich für eine Abteilung gear-

¹¹¹ Lüking, Nina (Rechtsanwältin für Arbeitsrecht), Rechtsanwältin bei der Kanzlei Hensche, die sich auf Arbeitsrecht spezialisiert hat, http://www.hensche.de/Arbeitsrecht_aktuell_Ist_der_Praktikant_ein_Arbeitnehmer_kann_er_einen_entsprechenden_Lohn_verlangen_LAG-Ba-Wue_5Sa45-07.html, 27.12.2009

¹¹² vgl. LAG Rheinland-Pfalz, Urteil von 24. April 2008, AZ 10 Sa 782/07

¹¹³ BGB § 612 (1)

¹¹⁴ BGB § 612 (2)

¹¹⁵ LAG Baden-Württemberg, Urteil vom 08.02.2008, AZ 5 Sa 45/07

beitet hatte und der jeweiligen Projektleitung als normale Arbeitskraft zugeteilt worden war.¹¹⁶ Als Richtlinie, als unsichtbaren Grenzwert zwischen Praktikum und normaler Arbeitnehmertätigkeit hat das Landesgericht Baden-Württemberg den finanziellen Nutzen der geleisteten Arbeit gewählt. Laut Urteil waren die Tätigkeiten der Praktikantin für das Unternehmen notwendig und hätten, hätte es die Praktikantin nicht gegeben, von jemand anderem erledigt werden müssen. Über die sechs Monate des Praktikums habe die Firma somit einen erheblichen betrieblichen Nutzen erwirtschaftet.

Der Ausbildungszweck stand aus gerichtlicher Sicht bei einem Praktikum dann nicht im Vordergrund, wenn:

- eine Probezeit vereinbart war.¹¹⁷
- sich die Arbeitszeit nach der betriebsüblichen Regelung gerichtet hat.¹¹⁸
- der Praktikant nicht verschiedene Abteilungen durchlief und immer die gleichen Tätigkeiten verrichtete.¹¹⁹
- dass der Arbeitnehmer einem Weisungsrecht unterliegt, das Inhalt, Durchführung, Zeit, Dauer und Ort der Tätigkeit betreffen kann.¹²⁰
- bereits im Praktikumsvertrag feste Aufgabengebiete und Arbeitszeiten festgelegt waren.¹²¹
- eine sehr lange Praktikumszeit vereinbart wurde und diese Länge nicht notwendig war, um praktische Kenntnisse zu erwerben.¹²²

Das vor dem Landesarbeitsgericht Baden-Württemberg ein Gericht ein Praktikantengehalt auf Arbeitnehmerlohn aufgestockt hat, ist bei weitem keine Einzelentscheidung. Wenn ehemalige Praktikanten ein angemessenes Gehalt einklagen, bekommen sie sehr oft vor Gericht den normalen Arbeitnehmerlohn für ihre Tätigkeit zugesprochen.

¹¹⁶ vgl. Lorinser, Barbara/ economag.de, Wissenschaftsmagazin für Betriebs- und Volkswirtschaftslehre (Hrsg.): Die Rechte und Pflichten des Praktikanten im Überblick, September 2009, <http://www.economag.de/magazin/2009/9/261+Praktika>, 17.12.2009

¹¹⁷ vgl. LAG Köln, Urteil vom 31.05.2006, AZ 3 Sa 225/06.

¹¹⁸ vgl. ebenda

¹¹⁹ vgl. LAG Baden-Württemberg, Urteil vom 08.02.2008, AZ 5 Sa 45/07

¹²⁰ vgl. BAG, Urteil vom 06.05.1998, AZ 5 AZR 612/97

¹²¹ vgl. LAG Baden-Württemberg, Urteil vom 08.02.2008, AZ 5 Sa 45/07

¹²² vgl. AG Kiel; Urteil vom 19.11.2008, AZ 4 Ca 1187d/08.

Weitere Urteile zur Thematik:

Arbeitsgericht Kiel, Urteil vom 19.11.2008, AZ 4 Ca 1187d/08

Altenpflege-Praktikant bekommt 10.000 Euro Gehalts-Nachzahlung.

Arbeitsgericht Weiden, Urteil vom 7.05.2008, AZ: 1 Ca 64/08 C

Auch Arbeitnehmer im Einfühlungsverhältnis, haben Anspruch auf Lohn, wenn sie Arbeitsleistungen erbracht haben.

BAG, Urteil vom 13.3.2003, AZ 6 AZR 564/ 01

Auslegung des Vertrags einer Orchesterpraktikantin. Ergebnis: Wichtig ist, was gearbeitet wird, und nicht, was im Vertrag steht.

BAG, Urteil vom 23. 5. 2001, AZ 5 AZR 527/ 99

Das Bundesarbeitsgericht bejaht Lohnwucher, wenn der Lohn das übliche Lohnniveau um zwei Drittel unterschreitet. Kommen weitere Umstände hinzu, kann Lohnwucher auch schon bei einem Gehalt von drei Vierteln des üblichen Entgelts vorliegen.

LAG Rheinland-Pfalz, Urteil vom 18.06.2009, AZ 10 Sa 137/09

300 Euro für 240 Stunden Arbeit auf dem Bau sind sittenwidrig. Urteilsbegründung: Es sei nicht ersichtlich, welchem Ausbildungs- bzw. Lernzweck das vermeintliche Praktikum des Klägers hätte dienen sollen.

LAG Rheinland-Pfalz, Urteil von 24.04.2008, AZ 10 Sa 782/07

Vermeintlicher Praktikant wurde nicht ausgebildet und tatsächlich als Trockenbauer eingesetzt, Arbeitgeber muss angemessenen Lohn nachzahlen.

6.4. Sozialversicherungspflicht

Ob Praktika sozialversicherungspflichtig sind, wird durch mehrere Faktoren beeinflusst. Maßgeblich ist hierbei, ob sie im Rahmen einer anderen Ausbildung stattfinden. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Bezahlung der Praktikanten. Für Praktikanten, die kein Pflichtpraktikum im Rahmen einer anderen Ausbildung machen, gilt die so genannte 20-Stunden-Regel.¹²³

Praktikumsart	Entgelt	Kranken- und Pflegeversicherung	Rentenversicherung	Arbeitslosenversicherung
Freiwilliges Praktikum vor oder nach einer Ausbildung oder Studium	Unbezahlt	versicherungsfrei	versicherungsfrei	versicherungsfrei
	Bezahlt	Pflichtversichert als Arbeitnehmer	Pflichtversichert als Arbeitnehmer	Pflichtversichert als Arbeitnehmer
Freiwilliges Praktikum während einer Ausbildung oder eines Studiums	Unbezahlt	20-Stunden-Regel	versicherungsfrei	20-Stunden-Regel
	Bis 400 Eur	20-Stunden-Regel	versicherungsfrei	20-Stunden-Regel
	Bis 800 Eur	20-Stunden-Regel	Pflichtversichert als Arbeitnehmer	20-Stunden-Regel
Pflichtpraktikum vor oder nach einer Ausbildung oder einem Studium	Unbezahlt	versicherungsfrei ggf. besondere Versicherungspflicht nach SGB V § 5 I Nr. 10 bzw. SGB XI § 20 I Nr. 10	versicherungsfrei	versicherungsfrei
	Bezahlt	Pflichtversichert als Arbeitnehmer	Pflichtversichert als Arbeitnehmer	Pflichtversichert als Arbeitnehmer

Abbildung 5 Sozialversicherungspflicht bei Praktika¹²⁴

Während des Semesters darf die wöchentliche Arbeitszeit im Praktikum nicht mehr als 20 Stunden betragen, damit weder Arbeitslosen-, noch Kranken- noch Pflegeversicherung abgeführt werden müssen (vgl. Abbildung 5).

Wenn das Praktikum allerdings überwiegend an den Wochenenden oder in den Abend- und Nachtstunden ausgeübt wird, darf diese Grenze jedoch überschritten werden. Es gibt weitere Sonderregelungen, die für diese Diplomarbeit allerdings kaum eine Rolle spielen und deswegen an dieser Stelle nicht näher erörtert werden.

¹²³ AOK (Hrsg.): Jobben und Sozialversicherung, <http://www.unilife.de/bund/rd/29095.htm>, 27.12.2009

¹²⁴ Stracke-Neumann, Susanne/ Verdi (Hrsg.): Bezahlung, Befristung, Sozialversicherung, Steuer. In: Journalismus konkret Nr.4/2006, 2. Auflage, dju-Schriftenreihe, Seite 9

6.5. Fristen für Klagen auf Entlohnung

Praktikanten, die ihre gesetzlich berechnete Forderung nach angemessener Bezahlung vor Gericht durchsetzen wollen, müssen im Falle einer Klage die sogenannten Ausschlussfristen (oft auch Klagefristen genannt) und Verjährungsfristen beachten. Nach Ablauf der Fristen können Arbeitnehmer ihre Lohnforderungen nicht mehr erfolgreich einklagen. Ein Versäumen einer solchen Klagefrist kann also im Zweifel einen Vergütungsanspruch von vielen Monaten vernichten – rein aus formalen Gründen. Welche Fristen (insbesondere im Hörfunkbereich) unter welchen Umständen gelten, soll im Folgenden erläutert werden.

6.5.1. Freiwillige Praktikanten im Sinne des BBiG

Für freiwillige Praktikanten, die im Sinne des BBiG ein anderes Vertragsverhältnis eingegangen sind, beträgt die Länge der Verjährungsfrist drei Jahre.¹²⁵ Dennoch können mitunter Regelungen greifen, durch die Klagefristen erheblich kürzer ausfallen. Paradoxe Weise kann gerade im Geltungsbereich eines Tarifvertrages die Klagefrist zu Ungunsten von Arbeitnehmern (also auch von Praktikanten) geregelt sein.

So ist z.B. im aktuell gültigen Manteltarifvertrag für den Lokalfunk Nordrhein-Westfalen, dem immerhin 43 Hörfunksender in NRW angehören¹²⁶, eine Ausschlussfrist von nur drei Monaten festgelegt. In Bayern sind unter anderem Radio Regenbogen¹²⁷ und Antenne Bayern¹²⁸ zwei der wenigen Sender, die sich tariflichen Regelungen unterworfen haben. Auch in deren Tarifverträgen^{129,130} gilt eine Ausschlussfrist von drei Monaten. Auch wenn Tarifverträge bundesweit gesehen im Hörfunk eher eine Ausnahme sind, sollten sich Praktikanten über den Geltungsbereich von Tarifverträgen informieren, um nicht aus Unwissenheit vor Gericht zu scheitern. Sollte der Arbeitgeber den Praktikanten nicht über die Wirk-

¹²⁵ vgl. BGB § 195

¹²⁶ Verband der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Aufgaben, <http://www.bgnrw.de/index.php?id=3>, 14.01.2010

¹²⁷ vgl. Vogel, Michael/ monster.de (Hrsg.): Journalisten-Gehälter: Zersplitterte Tariflandschaft, 02.04.2007, http://inhalt.monster.de/12728_de-de_p1.asp, 14.01.2010

¹²⁸ vgl. connexx.av GmbH (Hrsg.): Funkhaus Nürnberg verhandelt mit ver.di über Tarifvertrag, 12.09.2008, http://www.connexx-av.de/meldung_volltext.php?akt=privaterrundfunk&id=48ca2d8252a83, 14.01.2010

¹²⁹ vgl. Manteltarifvertrag für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Unternehmen des privaten Rundfunks Online im Internet unter http://www.djv.de/fileadmin/DJV/Journalismus_praktisch/vertraege/mtv-tpr.pdf, 14.01.2010

¹³⁰ vgl. Verband der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Gehaltstarifvertrag Lokalfunk Nordrhein-Westfalen vom 17. Oktober 2006. Online im Internet unter <http://www.bgnrw.de/index.php?id=51>, 14.01.2010

samkeit eines Tarifvertrages und der damit verbundenen Frist aufgeklärt haben, könnte der Praktikant noch im Zweifel eine Schadenersatzklage in Betracht ziehen.

Neben Tarifverträgen können auch Arbeitsverträge, also auch Praktikantenverträge Ausschlussfristen enthalten. Diese betragen für Praktikanten im ungünstigsten Fall zwei Monate. Fristen von unter zwei Monaten wurden gerichtlich als unwirksam erklärt.¹³¹

6.5.2. Studenten oder Schüler im Pflichtpraktikum

Für Pflichtpraktika, die im Rahmen einer Ausbildung stattfinden, ist eine Vergütung nicht gesetzlich vorgeschrieben. Die Frage nach Ausschlussfristen und einer etwaigen Klage auf Entlohnung scheint hier auf den ersten Blick überflüssig. Aber dennoch können die Regelungen, die freiwillige Praktikanten betreffen, auch für Studenten im Pflichtpraktikum relevant sein. So hat das Landgericht Sachsen-Anhalt klargestellt, dass *„[...] bei einem als Praktikanten bezeichneten Studenten oder Schüler [...] gegebenenfalls ein reguläres Arbeitsverhältnis vorliegen [kann], wenn nämlich der Vertrag eine Arbeitspflicht vorsieht und der Ausbildungszweck dadurch in den Hintergrund rückt.“*¹³²

6.6. Relevanz der rechtlichen Regelungen

Gesetze, die die Ausbeutung von Praktikanten verhindern sollen, gibt es. Allerdings wehren sich nur wenige Praktikanten gegen Ausbeutung. Auch wenn der Praktikant generell eine rechtliche Handhabe gegen vermeintliche Ausbeutung besitzt, wird jeder in seinem Fall genauestens abwägen, ob er sein Recht einklagt oder nicht. Zum einen dürfte die Aussicht auf Anstellung in dem verklagten Unternehmen sehr gering sein, zum anderen könnten Praktikanten fürchten, ihren Namen in der Branche oder zumindest in Teilen davon zu „verbrennen“ und keine weitere Chancen auf Praktika oder eine Festanstellung in der Branche zu erhalten, sollte sich herausprechen, dass sie „unbequem“ waren, und ihre Rechte eingefordert haben.

Zudem wird die Praktikantensituation zurzeit eher durch Angebot und Nachfrage bestimmt als durch die Gesetzeslage. Es gibt Praktikanten, die zu ungünstigen Konditionen arbeiten, da sie dies als einzige Einstiegsmöglichkeit in den (Hörfunk-) Journalismus sehen.

¹³¹ vgl. BAG, Urteil vom 28.09.2005, AZ 5 AZR 52/05

¹³² LAG Sachsen-Anhalt vom 07.12.2006, AZ 9 Sa 304/06

Zwischenfazit:

Wer wirklich Praktikant ist wird bestimmt von den tatsächlichen Gegebenheiten und nicht davon, was in einem Praktikumsvertrag steht.

Praktikanten, die sich nicht gerade ein Pflichtpraktikum im Rahmen ihrer Ausbildung machen haben Anrecht auf angemessene Vergütung ihrer Arbeit. Denn bei den meisten Praktika handelt es sich um ein „anderes Ausbildungsverhältnis“. Dieses Recht entsteht bei „echten“ Praktika aus § 19 BBiG heraus.

Wenn aber bei einem Praktikum nicht der Ausbildungszweck im Vordergrund steht sondern der „Praktikant“ wie ein normaler Angestellter mitarbeitet, dann ist das kein Praktikum sondern im rechtlichen Sinne ein normales Arbeitnehmerverhältnis, für das Arbeitnehmerlohn gezahlt werden muss.

Keine verpflichtende Bezahlung gibt es nur bei den sehr kurzen „Einfühlungsverhältnissen“ und bei Schnupperpraktika, bei denen die Praktikanten kaum oder keine Arbeitsleistung erbringen.

Will ein Praktikant auf Entlohnung seiner Arbeit klagen, muss er Klageristen beachten um nicht aus formalen Gründen vor Gericht zu scheitern. Die Fristen können zwischen drei Jahren und zwei Monaten liegen, abhängig vom Geltungsbereich von Tarifverträgen oder geschlossenen Arbeitsverträgen.

7. Parteihaltungen zu Praktika und Praktika in der Politik

„Wenn es diese Generation Praktikum wirklich gäbe und dieser Begriff tatsächlich gerechtfertigt wäre, dann wäre ich – ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, dass ich Jahrgang 1978 bin – nicht nur Nachfahrin der Generation X, vollwertiges Mitglied der Generation Golf, sondern auch so genannte Geschädigte der Generation Praktikum, also selbst Teil dieser Generation.“¹³³

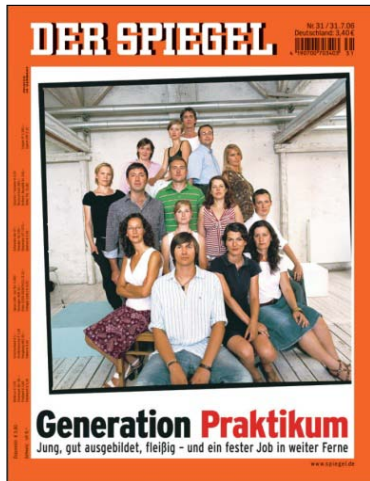


Abbildung 6 Spiegel Titel 31/2006¹³⁴

Die „Generation Praktikum“ ist in den letzten Jahren immer wieder Gegenstand der öffentlichen Diskussion gewesen. Erster Anstoß war der Artikel von Matthias Stolz über die Situation von Praktikanten in Die Zeit im März 2005 und die darauf folgende Diskussion des Themas in den Medien, die in einer Spiegel-Titelgeschichte¹³⁴ gipfelte. Das Thema wurde gesellschaftlich immer relevanter, nicht nur Praktikanten interessierten sich dafür. So wurde das Thema „Generation Praktikum“ auch zum Politikum.

In diesem Kapitel soll ein repräsentatives Gesamtbild der unterschiedlichen Meinungen zur „Generation Praktikum“ im Allgemeinen und zu

Praktika im Hörfunk im speziellen aufgezeigt werden. Um dies zu erreichen werden im Folgenden Onlinepetitionen als Ausdruck der Basisdemokratie sowie die Positionen der im Bundestag vertretenen Parteien aufgezeigt.

¹³³ Bär, Dorothee (MdB, CSU, Mitglied im Ausschuss für Kultur und Medien und im Unterausschuss Neue Medien): Jungen Menschen nicht ihre Zukunftschancen verbauen. Rede vom 24. Oktober 2007, http://www.csu-landesgruppe.de/Titel__Seitentitel/TabID__55/SubTabID__86/InhaltTypID__2/InhaltID__7859/Reden.aspx, 18.12.2009

¹³⁴ Der Spiegel, Nr. 31/2006, Titelthema: Generation Praktikum – Jung, gut, ausgebildet, fleißig – und ein fester Job in weiter Ferne, Seite 1

7.1. Petitionen

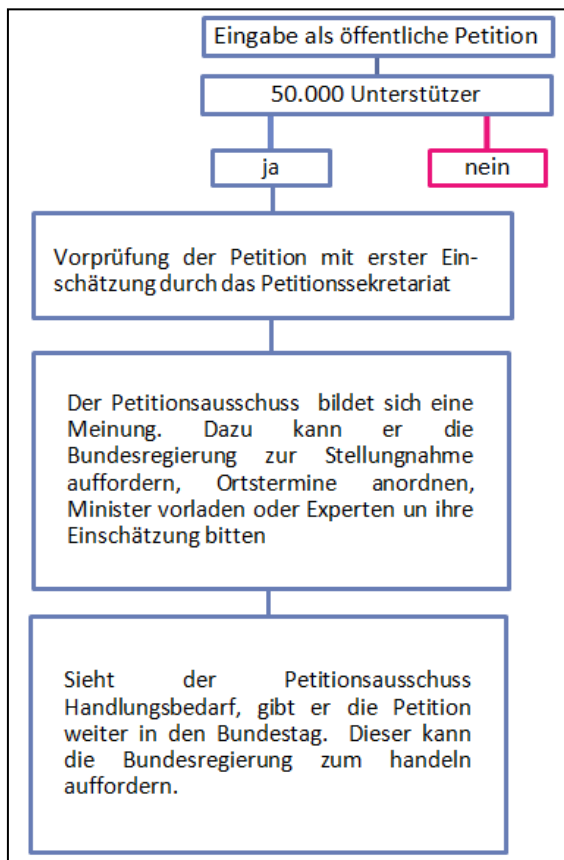


Abbildung 7 Ablauf einer Onlinepetition¹³⁹

Désirée Grebel, eine freie Journalistin aus Berlin, die selbst acht Praktika absolviert hat¹³⁵, reichte am 6. April 2006 eine Onlinepetition beim deutschen Bundestag ein. Sie wollte mit dieser Petition erreichen, dass der Bundestag ein Gesetz beschließt, „*dass Praktika von Hochschulabsolventen die länger als drei Monate dauern und in dem Berufsbild abgeleistet werden, für das der Hochschulabsolvent ausgebildet wurde, in ein reguläres Arbeitsverhältnis*“¹³⁶ umwandelt. Grebels Petition unterschrieben 48.348¹³⁷ Menschen im Internet. Ab 50.000 Unterschriften wird eine Petition in der Regel im Petitionsausschuss des Bundestages beraten.^{138 und 139}

Am 13. Oktober 2006 legte die dgb-Jugend (Jugendorganisation

¹³⁵ Götsch, Antonia/ Spiegel Online (Hrsg.): "Ich bin keine verhärmte Dauerpraktikantin", Interview mit Désirée Grebel, 12.06.2006, <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,420295,00.html>, 19.12.2009

¹³⁶ Grebel, Désirée: Petition: Förderung der beruflichen Weiterbildung/Praktikum, 6. April 2006, <https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=123>, 19.12.2009
Hinweis: Nach einem Serverabsturz werden fälschlicherweise „0 Mitzeichner“ angezeigt.

¹³⁷ Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages: Beschlussempfehlung zur Petition von Désirée Grebel, 13.12.2007, http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse/a02/uebersicht_abgeschlossen/bgr_16-00111.pdf, 19.09.2009

¹³⁸ „Wird eine Petition innerhalb von 3 Wochen nach Eingang [...] von 50.000 oder mehr Personen unterstützt, wird über sie im Regelfall im Petitionsausschuss öffentlich beraten. Der Petent wird zu dieser Beratung eingeladen und erhält Rederecht.“ Deutscher Bundestag: FAQ, <https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=faq>, 19.12.2009

¹³⁹ Erstellt mit Informationen von: Deutscher Bundestag: Grundsätze des Petitionsausschusses über die Behandlung von Bitten und Beschwerden, 25. November 2009, <http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse/a02/grundsaeetze/verfahrensgrundsaeetze.html>, 19.12.2009

des deutschen Gewerkschaftsbundes) zusammen mit der Praktikantenorganisation fairwork e.V. nach. In ihrer online-Petition forderten die beiden Organisationen „Praktika und ähnliche Lernverhältnisse per Gesetz eindeutig von Arbeitsverhältnissen“ abzugrenzen, „damit sie keine regulären Stellen ersetzen. Praktika müssen auf drei Monate begrenzt und mit mindestens 300 Euro pro Monat vergütet werden. Volontariate und ähnliche Berufseinstiegsprogramme müssten mit mindestens 7,50 Euro pro Stunde vergütet werden.“¹⁴⁰ 60.064 Menschen unterzeichneten diese Petition online.

Wegen des gemeinsamen Themas fasste der Petitionsausschuss beide Einreichungen zusammen. Eine öffentliche Anhörung fand am 26.03.2007 vor dem Petitionsausschuss des Bundestages statt. Am 13.12.2007 beschloss der Petitionsausschuss die Petition der Bundesregierung, speziell dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (vertreten durch den damaligen Staatssekretär Rudolf Anzinger (SPD)) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (vertreten durch den damaligen Staatssekretär Andreas Storm (CDU)), zur Erwägung zu überweisen. Im Mittelpunkt standen die Punkte „gesetzliche Klarstellung von Praktika“, „Dauer von Praktika“ und „Verhinderung einer missbräuchlichen Nutzung von Praktikantenverhältnissen“.¹⁴¹

Allerdings waren sich die Vertreter der Regierung sowie die Mehrheit der Abgeordneten darin einig, dass eine Begrenzung der Praktika auf drei Monate nicht sinnvoll sei, außerdem sprachen sie sich gegen eine gesetzliche Mindestvergütung von 300 Euro aus. „Dadurch könnten die Praktikanten davon abgehalten werden, ihren Anspruch auf eine wesentlich höhere Vergütung einzuklagen.“¹⁴²

7.2. Positionen der Parteien

In diesem Kapitel sollen Ansichten von politischen Parteien zum Praktikumsthema aufgezeigt werden. Ausgewählt wurden hierfür die Parteien, die 2009 den Einzug in den Deutschen Bundestag geschafft haben. Zurzeit sind sechs Parteien im Bundestag vertreten:

- Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD),
- die Christlich Demokratische Union (CDU) die gemeinsam mit der

¹⁴⁰ Helbig, Silvia/ DGB Bundesvorstand: Petition: Förderung der beruflichen Weiterbildung/Praktikum, 17. Oktober 2006, <https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=334>, 19.12.2009

Hinweis: Nach einem Serverabsturz werden fälscherweise „0 Mitzeichner“ angezeigt

¹⁴¹ vgl. Klein, Michael/ Deutscher Bundestag (Hrsg.): "Gesetze können Missbräuche bei Praktikantenverhältnissen nicht verhindern", 26.03.2007, http://www.bundestag.de/presse/hib/2007_03/2007_080/01.html, 19.12.2009

¹⁴² ebenda

- Christlich-Soziale Union (CSU) gemeinsam als Union eine Fraktion bildet,
- die Freie Demokratische Partei (FDP), sowie
- Bündnis 90/Die Grünen und
- die Linke.

Die aktuellen Positionen dieser Parteien, ihre Rolle und Standpunkte in der Diskussion zur Generation Praktikum sollen im Folgenden aufgezeigt werden, da sie weitgehend die Meinungsströmungen in der Gesellschaft abbilden und sie als Legislative die zukünftige Gestaltung von Gesetzen bestimmen. Die Parteien sprechen nicht über journalistische Praktika oder Hörfunkpraktika im Speziellen, sondern äußern sich nur allgemeingültig zu diesem Thema. Darum ist davon auszugehen, dass sich ihre Aussagen, Vorschläge und Ideen auch auf die Medienbranche und somit auf redaktionelle Praktika im Hörfunk übertragbar sein müssen.

7.2.1. SPD

Bereits 2006 reagierte der damalige Bundesarbeitsminister Franz Müntefering (SPD) mit einer Ankündigung auf die Praktikums-Diskussionen, die in erster Linie Hochschulabsolventen betreffen sollte. *„Die jungen Leute, die aus der Hochschule kommen, dürfen nicht missbraucht werden“*¹⁴³, wurde Müntefering damals zitiert. Müntefering verlangte eine faire Bezahlung für Praktikanten und engagierte sich als Schirmherr der Kampagne *„Fair Company“*^{144,145}, die Firmen, die ein „faires Praktikum“, anbieten, eine Art Gütesiegel verleiht.

Nachdem Müntefering im Jahr 2007 aus dem Kabinett ausschied wurde Olaf Scholz (SPD) sein Nachfolger. Er machte sich während seiner Amtszeit vor allem dafür stark, die im BBiG geregelten Gesetze (zu angemessener Vergütung etc.) in deutlicherer Form auch im BGB zu verankern. Für einen Mindestlohn für Praktikanten trat Scholz während seiner Amtszeit (und auch später) nicht ein. Der Unterschied zwischen Lern- und Arbeitsverhältnis sollte deutlicher definiert werden, was bei Rechtsstreitigkeiten helfen sollte. Außerdem schlug er vor, es zum Gesetz zu machen, dass es auch bei einem Praktikantenverhältnis zwingend einen schriftlichen Arbeitsvertrag geben müsse. Die Vorschläge sollen allerdings nur für Prakti-

¹⁴³ Spiegel Online (Hrsg.), 07.09.2006, Müntefering rüffelt Firmen. Ein Herz für die Generation Praktikum, <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,435861,00.html> 19.12.2009

¹⁴⁴ Ilse, Frank/ Hamburger Abendblatt (Hrsg.) : Müntefering will neue Regeln für Praktika, 8. 09. 2006, <http://www.abendblatt.de/politik/deutschland/article418026/Muntefering-will-neue-Regeln-fuer-Praktika.html>, 05.12.2009

¹⁴⁵ Fair Company ist eine Initiative des Job- und Wirtschaftsmagazins Karriere. Das Magazin vergibt das Gütesiegel "Fair Company" an Unternehmen, die in ihrem Haus nur „faire Praktika“ anbieten. Im Dezember 2009 hatten sich über 1400 Unternehmen der Aktion angeschlossen, davon keines aus dem Hörfunkbereich.

kanten gelten, die vorher schon eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen haben.¹⁴⁶

Im Mai 2007 veranstaltete das Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine Konferenz unter dem Titel „Praktika stärken - Missbrauch verhindern“, die das Thema noch einmal in die Medien brachte.

Die SPD griff das Thema 2008 ein weiteres Mal auf, diesmal in einem Positionspapier. Dort heißt es, die SPD habe *„mit großer Sorge [...] zur Kenntnis genommen, dass eine Praktikamethode um sich greift, die nicht toleriert werden kann.“*¹⁴⁷ Im Blickfeld hatten die Sozialdemokraten auch hier vor allem Hochschulabsolventen, die mehrmonatige Praktika absolvieren und mit der vagen Aussicht auf eine Übernahme geködert würden. Das Positionspapier wurde in der Öffentlichkeit von der heutigen SPD Generalsekretärin Andrea Nahles und der Bundestagsabgeordneten Anette Kramme beworben. Kramme meinte damals: *„Sinnvoll wäre eine Regelung, nach der ein Arbeitsverhältnis vorliegt, sobald ein Praktikum eine Dauer von zwei Monaten überschreitet - es sei denn, der Arbeitgeber kann nachweisen, dass es sich immer noch um ein Praktikum handelt.“*¹⁴⁸ Sie gingen damals mit ihren Forderungen also ein Stück weiter, als ihr Parteigenosse Olaf Scholz.

Die SPD konnte aber innerhalb der großen Koalition mit der CDU/ CSU keinen Konsens zu diesem Thema erlangen. Das Bundesarbeitsministerium unter Olaf Scholz (SPD) und das Bundesbildungsministerium unter Anette Schavan (CDU) hatten von Frühjahr bis Dezember 2008 einen Kompromiss zur gesetzlichen Stärkung der Praktikantenrechte ausgehandelt. Die Verhandlungen scheiterten dann im Dezember allerdings doch noch. Grund dafür waren unter anderem Unstimmigkeiten über die Länge der Klagefrist, in der Praktikanten im Nachhinein gegen eine zu niedrige Bezahlung klagen können. Auch bei den Themen Beweislastumkehr, nach der nach den Vorschlägen der SPD künftig die Firmen belegen sollten,

¹⁴⁶ Wisdorff, Flora/ Welt Online (Hrsg.): Praktikanten sollen nicht mehr ausgebeutet werden, 19.03.2008, http://www.welt.de/welt_print/article1816296/Praktikanten_sollen_nicht_mehr_ausgebeutet_werden.html, 19.12.2009

¹⁴⁷ SPD (Hrsg.): Positionspapier der SPD-Bundestagsfraktion zum "Praktikum", beschlossen am 22.04.2008, http://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:EA5_rc6HjM0J:spdnet.sozinfo.bawue/rhn/kama/dl/23_04_08_Positionspapier_Praktikum__4_.pdf+spd+praktikum&hl=de&gl=de&pid=bl&srcid=ADGEESjdulSB9CvngH5vVUp1crLyBNDwwHGn_m5y0bGo4etAjyxG4g_r5PuMLjQHtkTABEGISaFH9F4rZ5kvhzcg9R-hsYlqk1AOHRYef4yRnjCd0pOieildObSCFMDMV-s-oRp6eNrC&sig=AHIEtbSIZ0EcUP-hf_-lwO2xv6HEswFXyw, 19.12.2009

¹⁴⁸ Spiegel Online (Hrsg.), 07.09.2006, Müntefering rüffelt Firmen. Ein Herz für die Generation Praktikum, <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,435861,00.html> 19.12.2009

dass sie ihre Praktikanten nicht ausbeuten sowie Mindestvergütung und Maximaldauer wurden sich Scholz und Schavan nicht einig.¹⁴⁹

Nach dem Scheitern der Verhandlungen in der großen Koalition nahm das Thema innerhalb der SPD wieder eine kleinere Rolle ein. Zudem musste sich 2009 der SPD-Bundestagsabgeordnete Björn Böhning rechtfertigen, weil er Praktikanten im Bundestagswahlkampf nur ein wöchentliches Entgelt von 80 Euro zahlte, was von der politischen Gegner als „zu wenig“ kritisiert bzw. verspottet wurde.¹⁵⁰ In ihrem Europawahlprogramm 2009 schrieb die SPD, dass sie „die Rechte von Praktikantinnen und Praktikanten europaweit stärken“ wolle und schlug „eine europäische Charta für Praktikanten“ vor.

7.2.2. Union aus CDU/ CSU

„Wenn wir all diese Hürden, die die Linken verlangen, aufbauen, dann wird aus der sogenannten Generation Praktikum eine Generation Theorie.“¹⁵¹, sagte Dorothee Bär (CSU) in einer vielbeachteten Rede vor dem Bundestag am 7.09.2006. Die Unionsparteien gehören zu dem politischen Lager, das zwar die Ausbeutung von Praktikanten ebenso ablehnt, allerdings nur Einzelfälle (vor allem bei Studenten der Geisteswissenschaften) registriert hat und von keinem flächendeckenden Problem sprechen wollte.¹⁵²

2007 kündigte auch die Unionsfraktion in Person ihres Vorsitzenden Volker Kauder (CDU) Gespräche mit Gewerkschaften und Wirtschaft an, um „aus der Generation Praktikum eine Generation Berufseinstieg“ zu machen¹⁵³ - allerdings ohne im Folgenden konkrete Vorschläge zu machen.

Im Dezember 2008 scheiterte ein Kompromiss mit der SPD zu gesetzlichen Neuregelungen, da Bundesbildungsministerin Annette Schavan auf eine in letzter Minu-

¹⁴⁹ vgl. ebenda

¹⁵⁰ vgl. taz.de (Hrsg.): Billig-Praktikanten für Wahlkampf. Für 80 Euro pro Woche bei der SPD, 30.04.2009, <http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/fuer-80-euro-pro-woche-bei-der-spd>, 09.12.2009

¹⁵¹ Bär, Dorothee: Jungen Menschen nicht ihre Zukunftschancen verbauen. Rede vom 24. Oktober 2007, http://www.csu-landesgruppe.de/Titel__Seitentitel/TabID__55/SubTabID__86/InhaltTypeID__2/InhaltID__7859/Reden.aspx, 18.12.2009

¹⁵² vgl. Westermann, Steffen/ planetpraktika.de (Hrsg.): Parteien zum Praktikumsprekariat: Von Drama bis Randgruppenproblem, 20.03.2008, <http://www.ripler-verlag.de/serendipity/index.php?/archives/333-Parteien-zum-Praktikumsprekariat-Von-Drama-bis-Randgruppenproblem.html>, 19.12.2009

¹⁵³ vgl. Saarbrücker Zeitung (Hrsg.): Kauder kündigt Initiative gegen "Generation Praktikum" an, 27.09.2007. Online im Internet unter http://www.presseportal.de/pm/57706/1056572/saarbruecker_zeitung, 19.12.2009

te vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Studie reagierte. Die Studie mit dem Titel „Gesetzliche Regelungen für Praktika - Die Sicht der Unternehmen“ wurde im September durchgeführt und im November präsentiert. Die befragten Unternehmen gaben an, im Falle der Umsetzung der diskutierten Gesetzesänderung, weniger oder gar keine Praktika mehr anzubieten (vgl. 7.4.2. Ansichten des Deutschen Industrie und Handelskammertags, Seite 59). Die CDU/CSU Fraktion nahm diese Studie sehr ernst und entschied sich gegen eine Neuregelung. Ein Sprecher von Annette Schavan sagte dem Handelsblatt: *„Wir werden nicht mittragen, dass Herr Scholz die Frist, in der Praktikanten im Nachhinein gegen eine zu niedrige Bezahlung klagen können von zwei Monaten auf drei Jahre ausdehnen will.“*¹⁵⁴

Im gemeinsamen Wahlprogramm der Unionsparteien zur Bundestagswahl 2009 taucht das Thema Praktikum nicht auf. Auf eine Anfrage der Praktikanten Plattform fairwork e.V. im Bundestagswahlkampf 2009, was die Unionsfraktion bezüglich Praktika plane, war die Antwort:

*„Junge Menschen brauchen faire Chancen, Ausbildungsmöglichkeiten und Einstiegsangebote in den Beruf. Dazu dienen auch Praktika. Praktikanten sind bereits heute in Deutschland rechtlich gut vor Ausbeutung geschützt. Die bestehende Rechtslage sorgt für einen angemessenen Ausgleich zwischen Praktikanten und Betrieben. Daran wollen wir festhalten.“*¹⁵⁵

Als im Herbst des Jahres 2009 das Thema Praktikantenausbeutung durch diverse Demonstration erneut öffentliche Aufmerksamkeit bekam, lehnten sowohl CDU/CSU als auch die Nachwuchsorganisation Junge Union verbindliche Regeln ab¹⁵⁶. Die im Herbst 2009 neu gewählte, schwarz-gelbe Regierungskoalition möchte sittenwidrige Löhne generell verbieten. Demnach *„sollen Löhne verhindert werden, die um ein Drittel unter dem durchschnittlichen Branchenlohn liegen.“*¹⁵⁷ Die Ankündigung stieß umgehend auf Kritik, da bei einem ohnehin sehr niedrigen

¹⁵⁴ Gillmann, Barbara/ Handelsblatt.com (Hrsg.): Kompromiss zu Praktikanten geplatzt, 17.12.2008, <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/kompromiss-zu-praktikanten-geplatzt;2110925>, 19.12.2009

¹⁵⁵ Busche, Arnd (wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Ralf Brauksiepe, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der CDU/CSU-Bundestagsfraktion)/ fairwork e.V. (Hrsg.): Große fairwork-Umfrage vor der Bundestagswahl: Was planen die Parteien für Absolventen?, http://www.fairwork-ev.de/cms/front_content.php?idart=236, 18.12.2009

¹⁵⁶ vgl. Saarbrücker Zeitung (Hrsg.): Kauder kündigt Initiative gegen "Generation Praktikum" an, 27.09.2007, nach http://www.presseportal.de/pm/57706/1056572/saarbruecker_zeitung, 19.12.2009

¹⁵⁷ Zeit.de (Hrsg.): Schwarz-Gelb will sittenwidrige Löhne verbieten, 15.10.2009, <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2009-10/sittenwidrige-loehne-koalition>, 17.12.2009

Branchenschnitt ein Drittel logischer Weise einen noch niedrigeren Lohn bedeuten würde. Wann die Regelung umgesetzt wird und ob davon auch Praktikumsverhältnisse betroffen sein werden, ist derzeit noch unklar.

7.2.3. FDP

Auf ihrem Bundesparteitag 2007 nahm sich auch die FDP der Generation Praktikum an. Im aus dem Parteitag resultierenden Beschluss heißt es: *„Die FDP appelliert zum fairen Umgang mit Praktikanten.“*¹⁵⁸ Um sicher zu gehen, dass durch Praktikumsstellen keine normalen Arbeitsstellen substituiert würden, schlug die FDP vor, Praktika auf 6 Monate zu begrenzen sowie im BBiG festzulegen, dass Praktikantenverträge schriftlich zu erstellen seien. Diese Forderungen decken sich auch mit denen anderer Parteien.

Die FDP ging 2007 aber einen Schritt auf die Arbeitgeber zu, und unterstützte die aktuellen gesetzlichen Regelungen aktiv in dem Punkt, dass Praktika *„nicht auf die Probezeit angerechnet werden“* um *„die Hürde zu einer anschließenden Festanstellung so gering wie möglich zu halten.“*¹⁵⁹ Bisher muss eine Anrechnung einzelvertraglich geregelt werden, das Arbeitsgericht Frankfurt stärkte mit einem Urteil¹⁶⁰ die Position von Praktikanten: Wer nach dem Praktikum von einer Firma in eine Festanstellung übernommen wird, kann laut diesem Urteil darauf bestehen, dass die Praktikumszeit an die Probezeit angerechnet wird.

Im Oktober 2007 brachte die FDP einen Gesetzentwurf in den Bundestag ein, der unter anderem empfahl, die Forschung zu Praktika als Berufseinstiegsmodell zu vertiefen und *„davon abzusehen, Zugang und Ausgestaltung von Praktika durch weitere gesetzliche Vorgaben (z. B. Mindestlohn, Laufzeitbegrenzung) zu regeln und damit das Angebot und die Inanspruchnahme von Praktika zu gefährden.“*¹⁶¹ Der Antrag wurde abgelehnt.

Im Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2009 taucht bei der FDP das Thema Praktikum nicht auf.

¹⁵⁸ FDP-Bundesverband, parteitag.fdp.de (Hrsg.): Fairer Umgang mit der Generation Praktikum, http://58.parteitag.fdp.de/webcom/show_article.php/_c-145/_nr-3/_p-1/i.html, 06.01.2010

¹⁵⁹ FDP, Beschluss des 58. Bundesparteitags, parteitag.fdp.de (Hrsg.): Fairer Umgang mit der Generation Praktikum, 17.06.2007, http://58.parteitag.fdp.de/files/138/fdp-beschluss_praktikum.pdf, 19.12.2009

¹⁶⁰ ArbG Frankfurt, Urteil vom 20.02.2001, AZ 5 Ca 2426/00

¹⁶¹ Deutscher Bundestag (Hrsg.): Orientierung und verbesserte Berufsperspektiven durch Praktika schaffen, Antrag der FDP, 23. 10. 2007, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/067/1606768.pdf>, 19.12.2007

7.2.4. Bündnis 90/ Die Grünen

Im November 2006 brachten die Grünen einen Antrag zum Thema Praktikum in den Bundestag ein. Die Bundesregierung sollte „*sich für eine Selbstverpflichtung zur zeitlichen Begrenzung der Praktikumsdauer*“ einsetzen, sowie für „*eine grundsätzliche Befristung von Praktika innerhalb eines Studiums und im Anschluss daran*“ und das Versprechen, dass Praktikumsstellen bei den Grünen keine Vollzeitstellen ersetzen.¹⁶²

In ihrem Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2009 fordern die Grünen ein Gütesiegel "faires Praktikum" und gesetzliche Standards, Urlaubsanspruch für Praktikanten sowie eine Bezahlung von mindestens 300 Euro. Ein Praktikum sei ein Ausbildungs- und kein Arbeitsverhältnis, so die Grünen.¹⁶³ Ob dies aus Sicht der Grünen für alle Praktikantengruppen gelten sollte, lässt das Wahlprogramm offen.

Außerdem erließ die Partei als erste eine Selbstverpflichtung, Praktikanten „fair“ zu behandeln, die wichtigsten Punkte dieser Selbstverpflichtung sind eine monatliche Vergütung für ein studienbegleitendes oder vergleichbares Praktikum von 250 Euro sowie eine maximale Praktikumslänge von vier Monaten.

7.2.5. Die Linke

Im Oktober 2007 brachte die Linke einen Gesetzentwurf in den Bundestag ein. Sie wollten, dass der Geltungsbereich des BBiG auf Praktikantinnen und Praktikanten erweitert wird, die ihr Praktikum im Rahmen eines Studiums oder einer Ausbildung absolvieren. Damit hätten alle Praktikanten, die nicht nur in einen Beruf hinein schnuppern, das Recht auf Vergütung des Praktikums. Außerdem forderte die Linke, dass Praktikumsverträge zwingend schriftlich geschlossen werden sollten und in diesem Vertrag sollten die Ausbildungsziele festgeschrieben werden.¹⁶⁴ Der Antrag wurde abgelehnt.

In ihrem Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2009 fordert die Linke, dass Praktika gesetzlich eindeutig von Arbeits- und Lernverhältnissen abgegrenzt werden sollen. Außerdem solle der „*Berufseinstieg über reguläre Arbeitsverträge*“ gesichert wer-

¹⁶² vgl. Bündnis 90/ Die Grünen: Perspektiven für die Generation Praktikum schaffen. Fair P(l)ay im Praktikum. Bundestagsdrucksachen: 16/3544, Seite 2

¹⁶³ vgl. Bundestagswahlprogramm 2009 von Bündnis 90/ Die Grünen, beschlossen im Mai 2009, Seite 105

¹⁶⁴ vgl. Deutscher Bundestag (Hrsg.): Gesetzentwurf der Fraktion Die Linke. Entwurf eines Achtundzwanzigsten Gesetzes zur Änderung des Berufsbildungsgesetzes. 10.10.2007, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/066/1606629.pdf>, 18.12.2009

den und „Praktika mit mindestens 300 Euro im Monat“ vergütet werden.¹⁶⁵ Auf ihrer Website veröffentlichte die Linke ihr Forderungen detaillierter. Die Linke fordert hier „während Ausbildung oder Studium mindestens 300 Euro im Monat, nach abgeschlossener Ausbildung oder Studium den branchenüblichen Lohn.“¹⁶⁶

Zwischenfazit:

Die SPD hatte eine Vorreiterrolle beim Thema „Generation Praktikum“. Ihr Ziel ist, gesetzliche Mindeststandards für Praktikanten zu etablieren. Die gesetzlichen Veränderungen die das Arbeitsministerium unter Olaf Scholz 2007 ausarbeitete, konnten allerdings gegen Bildungsministerin Schavan (CSU) nicht durchgesetzt werden. Um den Koalitionsfrieden zu wahren lies die SPD das Thema fallen.

Die CDU/ CSU will an den bestehenden Regelungen festhalten und sieht keinen Handlungsbedarf. Aus Sicht der Union reichen die bestehenden Gesetze aus, um Praktikanten wirksam vor Ausbeutung zu schützen.

Die FDP fordert die maximale Länge von Praktika auf 6 Monate zu beschränken und gleichzeitig Praktikumsverträge gesetzlich vorzuschreiben. Jede weitere Regulierung von Praktika lehnen die Liberalen ab. Dies gilt insbesondere für den diskutierten Mindestlohn. Die gerade vor Gericht bestätigte Anrechnung des Praktikums auf die Probezeit würde die FDP den Arbeitgebern zuliebe gerne außer Kraft setzen.

Die Grünen unterscheiden sich mit ihren Ansichten von den anderen Parteien vor allem dadurch, dass sie eine Begrenzung der Praktikumsdauer während oder nach einem Studium wollen. Außerdem fordern sie gesetzliche Standards für Praktikanten und eine Mindestvergütung von minimal 300 Euro im Monat.

Die Linke geht mit ihren Forderungen noch ein Stück weiter als die Grünen. Sie fordert, dass auch Praktika im Rahmen einer Ausbildung vergütet werden sollen, die über ein „hinein schnuppern“ in den Beruf hinaus gehen. Für diese Praktika sollen die Praktikanten mindestens 300 Euro im Monat bekommen. Für Hochschulabsolventen soll nach dem Studium mindestens der branchenübliche Lohn gelten.

¹⁶⁵ Die Linke (Hrsg.): Bundestagswahlprogramm 2009. Konsequenz sozial. Für Demokratie und Frieden. 20./21.06.09, Online im Internet unter http://die-linke.de/fileadmin/download/wahlen/pdf/485516_LinkePV_LWP_BTW09.pdf, Berlin 2009, Seite 9

¹⁶⁶ Die Linke (Hrsg.): Praktikum, 07.07.2009, http://die-linke.de/wahlen/positionen/themen_az/pt/praktikum, 19.09.2009

7.3. Positionen von Wirtschaft, Verbänden und Vereinen zu Praktika

Viele Praktikanten finden, dass sie von keiner Politischen Partei ausreichend in ihren Interessen vertreten werden. Praktikanten aller Branchen werden vom Verein Fairwork e.V. vertreten, der sich für grundsätzliche Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen von Praktikanten einsetzt.

Speziell im journalistischen Bereich setzt sich die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) für die Rechte von Praktikanten ein, die dju ist die Journalistenorganisation bei der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi. Weitere Vorschläge, die die Inhalte von journalistischen Praktika regeln wollen, macht der deutsche Journalisten-Verband (DJV). Die Interessen der Wirtschaft sollen anhand von Arbeitgeberverbänden und aus Sicht der Industrie und Handelskammer dargelegt werden.

7.4. Ansichten der Wirtschaft

7.4.1. Ansichten der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände

Die Arbeitgeberverbände sehen in der aktuellen Praktikantensituation kein Problem. So heißt es von der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA), dass es nur problematische Einzelfälle aber keinen flächendeckenden Handlungsbedarf gebe.¹⁶⁷

Eine „Generation Praktikum“ gibt es nach Ansicht von Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt nicht. Vielmehr handle es sich bei Praktika nach Ansicht der BDA um eine Win-win-Situation. Praktikanten würden die Möglichkeit erhalten, Betriebe kennen zu lernen und Ihr Profil zu schärfen, Unternehmen könnten mögliche neue Mitarbeiter kennen lernen und Kontakte zu Hochschulen knüpfen.

Zwar spricht sich auch der BDA gegen die Ausbeutung von Praktikanten aus, Regulierungsabsichten hinsichtlich der maximalen Länge oder der Bezahlung von Praktika lehnt der Verband allerdings scharf ab. *„Negative Einzelfälle, die nicht repräsentativ sind, dürfen nicht als Vorwand für breite Regulierungsabsichten missbraucht werden“*¹⁶⁸

¹⁶⁷ vgl. Verdi (Hrsg.): Praktikaoffensive. Schutzschirm für Praktikanten, <http://www.praktika-offensive.de/die-offensive>, 19.12.2009

¹⁶⁸ Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (Hrsg.): Arbeitgeberpräsident Dr. Dieter Hundt: Eine „Generation Praktikum“ gibt es nicht! In Presse-Information Nr. 34/2007, Berlin 12. April 2007. Online im Internet unter [http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/PI3407.pdf/\\$file/PI3407.pdf](http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/PI3407.pdf/$file/PI3407.pdf)

Der BDA stützt sich argumentativ auf die HIS Studie¹⁶⁹, nach der nur 13 Prozent aller Hochschulabsolventen ein Praktikum absolvieren (vgl. 4.2 Praktika von (angehenden) Studenten und Hochschulabsolventen, Seite 22).

7.4.2. Ansichten des Deutschen Industrie und Handelskammertags

Auch der Deutsche Industrie und Handelskammertag (DIHK) hält eine Verschärfung der bestehenden Regelungen für nicht sinnvoll. So lehnt der DIHK alle Forderungen Praktika im BGB als Lernverhältnisse zu definieren ab. Die Bestehende Rechtslage würde Praktikanten genug Rechtssicherheit bieten. Einen festgeschriebenen Mindestlohn für Praktikanten hält die IHK für überflüssig da ihrer Ansicht nach „Praktikanten, die über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen, (schon jetzt) ein Anrecht auf „angemessene“ Vergütung“ hätten.

Besonders vehement wehrt sich die IHK gegen Forderungen einer Beweislastumkehr bei rechtlichen Auseinandersetzungen vor Gericht. Also dass der Arbeitgeber im Zweifel vor Gericht im Nachhinein beweisen muss, dass es sich um ein Praktikanten- und nicht um ein Arbeitsverhältnis gehandelt hat. Bisher ist der Praktikant in der Beweispflicht. Genauso stößt der Wegfall von Ausschlussfristen auf Ablehnung. Um Ihren Argumenten Gewicht zu verschaffen, gab die DIHK 2008 eine Umfrage in Auftrag¹⁷⁰. Dabei wurden Betriebe der Industrie, des Handels sowie der Dienstleistungsbranche befragt.

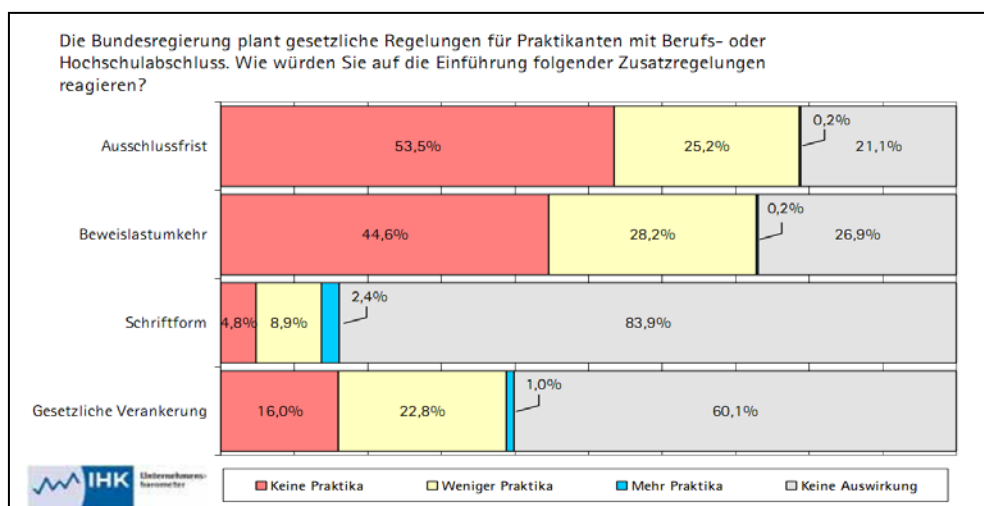


Abbildung 8 Ergebnisse der DIHK Studie

¹⁶⁹ Briedis /Minks, 2007

¹⁷⁰ Deutscher Industrie- und Handelskammertag (Hrsg.): Die Sicht der Unternehmen. Gesetzliche Regelungen für Praktika, Berlin 2008, Seite 2. Online im Internet unter http://www.dihk.de/inhalt/download/umfrage_praktikum.pdf, 19.12.2009

Nach Auswertung der Umfrage rechnete der DIHK vor, dass es, bei Umsetzung der damals von der Regierung in Erwägung gezogenen gesetzlichen Regulierungen, mindestens 100.000 Praktikantenstellen weniger pro Jahr geben würde.

7.5. Ansichten der Praktikantenlobby

Fairwork e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Interessen von Hochschulabsolventen einsetzt, die in einen Beruf einsteigen. Der Verein will Arbeitsbedingungen während Praktika verbessern und beschreibt auf seiner Website die aktuelle Praktikumsituation in vielen Betrieben als Ausbeutung:

„Mit einer angeblichen Aussicht auf eine "eventuelle Übernahme" werden Hochschulabsolventen geködert, diese Praktika anzunehmen, oft für kein Geld oder ein paar €/Monat. [...] Eine Übernahme ist in den meisten Fällen von vornherein gar nicht geplant – nicht wenige Unternehmen, gerade in der Medienbranche, bestehen zu 70% aus Praktikanten!“¹⁷¹

Im Vordergrund stehen bei fairwork die Forderungen nach einem Mindestlohn für Hochschulabsolventen im Praktikum, „von dem man leben kann“, die Begrenzung von Praktika auf höchstens vier Monate sowie eine „gesetzliche Positivdefinition der Arbeitsform "Praktikum" und damit eine klare Abgrenzung von Berufseinstiegsprogrammen“.¹⁷² Fairwork macht vor allem sehr wirkungsvolle Pressearbeit und vertritt in der Öffentlichkeit die Rechte von Praktikanten am deutlichsten.

7.6. Ansichten journalistischer Verbände

Während Parteien und wirtschaftliche Verbände sich nur zu Rahmenbedingungen und nicht zu konkreten Inhalten von Praktika äußern, geben journalistische Vereinigungen und Verbände auch inhaltliche Vorstellungen an. Ihre Vorstellung eines optimalen journalistischen Praktikums soll im Folgenden erörtert werden.

Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi griff das Thema „Generation Praktikum“ bereits 2005 auf und sprach damals von „negativen Rahmenbedingungen“ bei Praktika. So müssten sich Praktikanten anstatt mit einer Vergütung z.B. mit einer intensiven Betreuung als „Zugewinn“ begnügen.¹⁷³

¹⁷¹ fairwork e.V. (Hrsg.): Wer wir sind, http://www.fairwork-ev.de/cms/front_content.php?idcat=2, 19.12.2009

¹⁷² fairwork e.V. (Hrsg.): Ziele von fairwork e.V., http://www.fairwork-ev.de/cms/front_content.php?idcat=23, 19.12.2009

¹⁷³ vgl. Richter, Björn: Generation Praktikum. In: M Menschen Machen Medien, Nr. 09-10/2005, nach http://www.verdi.de/mmm/archiv/2005/09-10/titelthema/generation_praktikum, 19.12.2009

Das Thema wurde bis ins Jahr 2009 hinein getragen, u.a. im Rahmen einer öffentlichen Diskussion über eine mögliche Ausbeutung von Praktikanten, speziell von Hochschulabsolventen¹⁷⁴. Der DJV (Deutscher Journalisten Verband) hat 2009 zusammen mit Verdi und der dju (Deutsche Journalistenunion) und der Jugendpresse Deutschland die „Praktika Offensive 2009“ gestartet. Ein Projekt, das einen fairen Praktikumsverlauf einfordert. Folgende neun Punkte empfehlen die Unterstützer der der Praktika Offensive Praktikanten und deren Betreuern¹⁷⁵:

- Den Abschluss eines Vertrags mit folgenden Inhalten: Dauer, Lernziele, Betreuer, Vergütung, Zugriff auf einen Arbeitsplatz, Arbeitszeit und Urlaub, Krankheitsregelungen, Haftung und Urheberrecht.
- Leistungsgerechte Vergütung der Praktika. Die Vergütung journalistischer Beiträge. Ausnahmen von dieser Regelung sollen für Pflichtpraktika in der Schulzeit gelten.
- Eine Maximaldauer von sechs Monaten.
- Eine fundierte Einführung für die Praktikanten. Sie sollen verschiedene redaktionelle Aufgabenbereiche kennen lernen.
- Qualifizierte Betreuung mit Anregungen und Feedback zur Arbeit sowie einem Halbzeitgespräch.
- Der Einsatz von Praktikanten dürfe nicht dazu führen, dass Voll- oder Teilzeitstellen eingespart werden. Im Vordergrund des Praktikums soll die Begleitung der redaktionellen Tätigkeit und dadurch der Erwerb praktischer Kenntnisse und Erfahrungen stehen.
- Praktikanten sollen nicht mit der vagen Aussicht auf ein anschließendes Mitarbeiter-Verhältnis angelockt werden.
- Den Praktikanten soll ein qualifiziertes Zeugnis ausgestellt werden.
- Die Aufklärung des Praktikanten über seine Rechte und Pflichten¹⁷⁶



Abbildung 9 Unterstützer der Praktika Offensive 2009¹⁷⁶

¹⁷⁴ vgl. Stracke-Neumann, Susanne: Schutzschirm für Praktikanten. In: M Menschen Machen Medien, Nr. 04/2009, nach http://mmm.verdi.de/archiv/2009/04/ausbildung/schutzschirm_fuer_praktikanten, 19.12.2009

¹⁷⁵ vgl. Verdi (Hrsg.): Praktikaoffensive. Schutzschirm für Praktikanten, <http://www.praktika-offensive.de/die-offensive/praktika-richtlinien/>, 19.12.2009

¹⁷⁶ vgl. Verdi (Hrsg.): Praktikaoffensive, <http://www.praktika-offensive.de>, 19.12.2009

Unter der Überschrift „Ernüchterung im Privatfunk“ heißt es auf der Website des djv, dass *„Fälle bekannt [sind], in denen landesweite Hörfunkprogramme ihre Programme nur mit drei fest angestellten Redakteurinnen und Redakteuren und einer Vielzahl von Volontärinnen und Volontären sowie Praktikanten erstellen.“*¹⁷⁷

Allerdings ist anzumerken, dass die Gewerkschaften und Verbände nicht gegen Praktika im Allgemeinen sind. Es müsse aber das Dazu- und Kennenlernen im Vordergrund stehen, und nicht das Erbringen von tatsächlicher Arbeitsleistung. So heißt es vom DJV, dass er Wert darauf lege, *„dass Praktikanten [...] nur solche Tätigkeiten und Aufgaben übertragen werden, die dem vereinbarten Praktikumszweck dienen.“*¹⁷⁸

Der DJV äußert sich auch über die inhaltliche Gestaltung eines optimalen journalistischen Praktikums. In dem vom DJV-Bundesvorstand herausgegebenen Flyer „Checkliste Journalistisches Praktikum“¹⁷⁹ gibt der DJV Punkte an, an denen die Praktikanten erkennen können, wie gut ein Praktikum ist. Am deutlichsten stehen folgende Fragen heraus, die Praktikanten als Richtschnur dienen sollen, um ein gutes Praktikum zu erkennen:

- *Vermeidet die Redaktion, Praktikanten mit unbeliebten, gar berufsfremden Arbeiten zu beschäftigen?*
- *Werden grundlegende Informationen über das Unternehmen und die journalistische Arbeit vermittelt?*
- *Ist es möglich, sich sukzessive an der journalistischen Arbeit zu beteiligen?*
- *Können kleinere Projekte auch selbstständig bearbeitet werden?*
- *Werden Arbeitsergebnisse nach journalistischen Qualitätskriterien durchgesprochen, korrigiert und um Anregungen ergänzt?*¹⁸⁰

Gerade Praktikanten, die zum erstem mal Berührung mit der journalistischen Arbeitswelt kommen soll so eine Einschätzung ermöglicht werden, welche Erwartungen sie an ein gutes Praktikum stellen können.

¹⁷⁷ Deutscher Journalisten-Verband (Hrsg.): Bericht zur Lage. Ernüchterung im Privatfunk, <http://www.djv.de/Privater-Rundfunk.369.0.html>, 19.12.2009

¹⁷⁸ Ahlswede, 2002, Seite 82

¹⁷⁹ Deutscher Journalisten-Verband (Hrsg.): Checkliste Journalistisches Praktikum, <http://www.djv.de/Checkliste-Praktikum.1710.0.html>, 19.12.2009

¹⁸⁰ ebenda

Zwischenfazit:

Die Ansichten der Wirtschaftsverbände stehen denen der Journalistenorganisationen und Praktikantenlobby beinahe vollkommen konträr gegenüber. Die Wirtschaftsverbände erteilen Plänen zur gesetzlichen Regelung von Praktika eine klare Absage. Die Verbände sehen die bestehenden Regelungen als ausreichend an um den - nach ihrer Ansicht allenfalls sporadischen - Missbrauch von Praktikanten wirksam zu verhindern. Weitere Regelungen würden höchstens zum Abbau von Praktikumsplätzen in den Betrieben führen, so ihre Meinung.

Die Praktikantenlobby sieht sich als Vertreter der „Generation Praktikum“ und fordert eine klare Definition von Praktika im Gesetz. Sie fordert auch, dass Praktika von Hochschulabsolventen auf vier Monate begrenzt werden und in dieser Zeit eine angemessene Vergütung bezahlt wird.

Die Journalistenverbände sorgen sich vor allem, dass Medienunternehmen ihre Redaktionen zunehmend mit Praktikanten besetzen - und dafür voll bezahlte Stellen wegfallen.

Da eine gesetzliche Neuregelung der Situation nicht in Sicht ist, setzten die Verbände, die sich für Praktikanten stark machen, vor allem für eine Aufklärung der Praktikanten über ihre Rechte ein und bieten vor allem im Internet verunsicherten Praktikanten eine Plattform.

8. Praktikantengruppen im Hörfunk

„Bei RADIO WMW können junge Menschen ab 18 Jahren journalistische Praktika absolvieren. Die jeweils vierwöchigen Praktika bei RADIO WMW kosten nichts. [...] Nach entsprechender Einarbeitung produzieren RADIO WMW- Praktikanten kleinere Beiträge. Wegen der großen Nachfrage gibt es ein Auswahlverfahren.“¹⁸¹

„Welcher Beruf könnte was für mich sein?“, eine Frage, die Praktikanten aller Altersstufen in die Betriebe treibt. Den Traumberuf „Journalist“ oder „Moderator“ unterziehen immer wieder Praktikanten einem Realitätscheck. Praktikanten lassen sich in drei große Gruppen einteilen, die sich vor allem durch Gemeinsamkeiten bei Bildungsstand, Alter und Länge der geleisteten Praktika auszeichnen.

8.1. Schüler

Schüler machen eher selten Praktika beim Radio, denn sie bringen nicht genug Zeit und Allgemeinbildung, um richtig mitarbeiten zu können – und sind deswegen für viele Sender wirtschaftlich uninteressant. Umso profitorientierter ein Betrieb denkt, desto eher geht es um den Nutzen, den er davon hat, einen Praktikanten einzustellen. Schüler haben maximal sechs Wochen am Stück Zeit – in ihren Sommerferien. Praktika, die in die Schulzeit integriert sind, dauern sogar selten länger als 14 Tage. Längere Schülerpraktika sind die Ausnahme – sie gibt es vor allem an

Fachoberschulen (FOS). Hier müssen Schüler in der elften Klasse mindestens drei Monate in Praktikum im Betrieb machen, die Länge und die Aufteilung der Praktikumswochen ist von Bundesland zu Bundesland, zum Teil sogar von Schule zu Schule, leicht unterschiedlich. FOS Praktikanten sind aufgrund der Praktikumsdauer und auch ihres Alters die wahrscheinlich geeignetsten Schülerpraktikanten.



Abbildung 10: ehem. FOS-Praktikantin bei Radio Ramasuri¹⁸²

¹⁸¹ RadioWMW.de (Hrsg.): Praktikum, Stellenanzeige, <http://www.radiowmw.de/faq/content.php?id=400926>, 19.12.2009

Beispiele: Die Praktikanten im Funkhaus Rosenheim sind zu einem Großteil FOS-Schüler, bei Radio Ramasuri (Oberpfalz) gibt eine Mitarbeiterin in ihrem Online-Steckbrief an, über ein ebensolches Praktikum zum Sender gekommen zu sein.¹⁸²

Manche öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten wie zum Beispiel der bayrische Rundfunk bieten zum Teil gar keine Schülerpraktika in Hörfunkredaktionen an, hier gibt es nur die Möglichkeit ein Praktikum in der Technik im Bereich Hörfunkproduktion zu machen. Die Schüler können dabei *„Tontechnikern bei Aufnahme und Schnitt über die Schulter schauen, [...] die Tätigkeiten unserer Toningenieurinnen bei Hörspiel- und Musikproduktion [sehen] und [dabei] erfahren, [...] wie das Hörfunkprogramm zu ihnen nach Hause kommt.“*¹⁸³

Schülerpraktikanten sind meistens nicht volljährig, haben also keinen Führerschein und sind deswegen nicht bei den Außenterminen einsetzbar, zu denen man nur mit dem Auto kommt. Aber auch volljährige Schülerpraktikanten mit Führerschein dürfen meistens nicht hinters Steuer der Redaktionsautos. Denn die Schulen müssen zwar eine Haftpflichtversicherung für ihre Schüler abschließen, der Versicherungsschutz erstreckt sich in der Regel aber nicht auf die Benutzung von „motorisierten Fahrzeugen“. Während des Praktikums dürfen Praktikanten z.B. nicht für Betriebe Auto fahren, es sei denn der Betrieb würde die Praktikanten zusätzlich für diesen Fall versichern. Sie bringen in der Regel keine Radio-Vorkenntnisse mit und machen während der Schulzeit oft ihr erstes Praktikum überhaupt. Schülerpraktikanten werden deswegen in der Regel nicht bezahlt, sie haben auch kein Anrecht auf eine Bezahlung (vgl. 6.3.1 Pflichtpraktika, Seite 39 und 6.3.2 Schnupperpraktika, Seite 39).

8.2. Studenten

8.2.1. Praktika als Zulassungsvoraussetzung (Vorpraktika)

Einige Universitäten, Fachhochschulen, und Akademien setzen ein Praktikum vor dem Studium voraus. Die Universität Siegen beispielsweise erwartet für die Zulassung fürs Bachelor-Studium der Medienwissenschaft ein zweimonatiges Praktikum. *„Zum Studium kann nur zugelassen werden, wer neben der Hochschulreife oder der Fachhochschulreife ein zweimonatiges Praktikum (acht Wochen) in einem*

¹⁸² Radio Ramasuri (Hrsg.): Unsere Moderatoren, <http://www.ramasuri.de/%28snqobuymzsvollno2jnv1x45%29/moderators.aspx>, 19.12.2009

¹⁸³ BR-online (Hrsg.): Schülerpraktika, 04.12.2009, <http://www.br-online.de/unternehmen/organisation/ausbildung-ID1205346193212/ausbildung-schuelerpraktikum-schueler-ID1205595797354.xml>, 19.12.2009

*der zentralen Medienbereiche (insbesondere Presse, Rundfunk, Film, Neue Medien, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Kulturarbeit) absolviert hat (Vorpraktikum).*¹⁸⁴

Die Praktikumsinhalte werden von den Hochschulen zumindest theoretisch mehr reguliert als an den Schulen. Die Universität Siegen schreibt: *„Das Vorpraktikum hat im Wesentlichen eine Orientierungsfunktion. (...) Nachzuweisen sind praktische Tätigkeiten (...). Eine reine Verwaltungstätigkeit oder eine kaufmännische Tätigkeit im Medienbereich reichen nicht aus; dasselbe gilt für Hilfstätigkeiten (z.B. Botendienste, Schreibdienste oder Sekretariatsaufgaben).*¹⁸⁵

Auch die Universität Leipzig setzt voraus, dass Studienplatzinteressenten vor dem nicht konsekutiven Masterstudiengang Praxiserfahrungen sammeln. *„Zulassungsvoraussetzung ist außerdem ein dreimonatiges journalistisches Praktikum und eine bestandene Eignungsprüfung (schriftliche Prüfung mit verschiedenen Tests sowie ein Bewerbungsgespräch).*¹⁸⁵

Weniger reglementiert ist, wie und ob Anwärter auf Plätze in Journalistenschulen Praxiserfahrung vor ihrer Ausbildung erwerben sollen. Die meisten Schulen interessieren sich nur für die Arbeiten, aber nicht die Lebensläufe ihrer Bewerber, allein bei der Henry-Nannen-Schule zeigen sich praktische Erfahrungen im Lebenslauf als direkter Vorteil. Auf der Website der Schule wird das so ausgedrückt: *„Ein Studium abgeschlossen zu haben, ist hilfreich, aber nicht zwingende Voraussetzung. Und schließlich: Ihr Lebenslauf sollte zumindest ein paar Hinweise darauf enthalten, dass Sie nicht erst jetzt auf die Idee gekommen sind, "was mit Medien" zu machen.*¹⁸⁶

Allgemein gilt: Die Praktikanten im Vorpraktikum bringen in der Regel weder praktische noch theoretische Erfahrungen mit, die das Radio-machen betreffen, verfügen allerdings aufgrund ihres Alters im Schnitt über eine bessere Allgemeinbildung als Schülerpraktikanten. Sie sollen den Radaktionsalltag kennen lernen und herausfinden, ob (Radio-)Journalismus das Richtige für sie ist. Meist sind sie auf Grund ihres Studien-/ Ausbildungswunsches auch aufmerksamere Mediennutzer als Schüler. Nach der Schule haben junge Menschen zum ersten Mal Zeit für ein mehrmonatiges Praktikum, die Dauer der Praktika wird hier also länger.

¹⁸⁴ Universität Siegen (Hrsg.): Praktikumsordnung des B.A. Medienwissenschaft, <http://www.uni-siegen.de/fb3/medienwissenschaft/downloads/downloads/ba/ba-mw.praktikumsordnung.pdf>, 19.12.2009

¹⁸⁵ Universität Leipzig (Hrsg.): Masterstudiengang Journalistik mit integriertem Volontariat, <http://www.uni-leipzig.de/journalistik2/lehrstuhl/master-studium>, 19.12.2009

¹⁸⁶ Henry-Nannen-Schule: Bedingungen (für eine Bewerbung), <http://www.journalistenschule.de/bewerbung/bedingungen.html>, 19.12.2009

8.2.2. Praktika neben dem Studium

An Universitäten sind kommunikationswissenschaftliche Studiengänge oft nicht praktisch ausgelegt, es ist möglich ein Studium abzuschließen, ohne jemals ein Mikrofon in der Hand gehabt zu haben. Außerdem: Nicht jeder, der Journalist werden möchte, wählt einen Journalismusstudiengang. Immer noch studieren viele, die gerne im Medienbereich arbeiten wollen, etwas ganz anderes. Praxiserfahrung können Studierende nur an wenigen Hochschulen ausgiebig sammeln (an der Hochschule Mittweida zum Beispiel), meistens kommt die Praxis aber zu kurz. Um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, machen viele Studenten in ihren Semesterferien Praktika – je nach Interesse auch beim Hörfunk. Die Länge der Praktika beschränkt sich auf die Dauer der Semesterferien, die Vorbildung dieser Praktikantengruppe ist sehr unterschiedlich. Wenn Praktikanten neben dem Studium, aber nicht im Rahmen eines Pflichtpraktikums, ein Praktikum ma-

chen, haben sie Anrecht auf Bezahlung, wenn im Praktikum Wissen vermittelt wird und es somit Ausbildungscharakter hat.



The image shows a screenshot of a job advertisement for Radio Fritz. At the top, there is a red banner with the word 'Jobs' in white. Below this is a photograph of a yellow radio microphone with the 'Fritz' logo. The text of the advertisement is on a light yellow background. It starts with 'Radio lernen' and 'Praktika bei Fritz' in bold. The main heading is 'Praktika bei Fritz'. The text describes the experience of working at Radio Fritz, mentioning the radio studio, the music department, and the online department. It also mentions that the practice duration is usually 6 to 8 weeks and that the Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) pays the interns. The advertisement ends with the phrase 'Ausbildung - keine Ausbeutung'.

Jobs

Radio lernen
Praktika bei Fritz

Praktika bei Fritz

Was macht ein Radiosender überhaupt? Wie ticken die Leute da? Ist der Job wirklich was für mich? Ein Praktikum gibt dir die Möglichkeit, Fritz einmal ganz aus der Nähe zu erleben und als Studentin bzw. Student im Rahmen des Pflichtpraktikums erste journalistische Erfahrungen zu sammeln.

Studienpflichtpraktikum/Praxissemester

Fritz bietet Praktika in verschiedenen Bereichen an. In der aktuellen Fritz-Redaktion kannst Du das Tagesprogramm von Fritz kennen lernen und mitgestalten. In der Musikredaktion gibt es Einblicke in die Musikauswahl auf Fritz, News aus dem Musikbusiness und natürlich Fritz-Radiokonzerte.

In der Onlineredaktion kannst Du sowohl Erfahrungen mit dem Radio- und Podcastmachen sammeln, als auch unsere Fritz-Website mitgestalten. In der Promotionredaktion hast Du die Möglichkeit, Dein Organisationstalent zu beweisen und in den Bereichen Projekt- und Eventmanagement, Marketing, Promotion und Öffentlichkeitsarbeit tätig zu werden.

Die Praktikumsdauer beträgt in der Regel 6 bis 8 Wochen. Der Rundfunk Berlin-Brandenburg zahlt Praktikantinnen und Praktikanten kein Arbeitsentgelt, keine Ausbildungsbeihilfe und keinen Unterhaltszuschuss. Dafür bietet Fritz ein gutes Arbeitsklima und viele neue Erfahrungen, denn unsere Praktika sind Ausbildung - keine Ausbeutung.

Abbildung 11: Stellenausschreibung von Radio Fritz¹⁸⁷

8.2.3. Praxissemester

Es sind vom Ausbildungsstand her die zweitbesten Praktikanten, die eine Radioredaktion erwischen kann. Sie bleiben lange, die bringen theoretisches und zum Teil auch schon praktisches Radiowissen mit und brauchen ein gutes Zeugnis für die Zeit nach dem Studium.

Bei den neuen Bachelor-Studiengängen hat sich die Länge des Pflichtpraktikums allerdings im Vergleich zu vielen alten Studiengängen extrem verkürzt. Waren bis vor we-

nigen Jahren zum Teil vor allem an Fachhochschulen noch bis zu fünfmonatige Praktika gängig, so sind es bei den Bachelorstudiengängen oft nur sechs Wochen, in denen die Studenten Praxisluft schnuppern sollen – das ist vielen (privaten) Radiosendern zu kurz. Auf die neuen Bachelor-Praktikanten umgestellt haben sich vor allen die Redaktionen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Radio Fritz sucht zum Beispiel ausdrücklich keine Langzeitpraktikanten.¹⁸⁷

Wer im Praxissemester bei einem Hörfunkbetrieb arbeitet, der bringt in der Regel zumindest theoretische Vorkenntnisse aus dem Studium mit. Praktika im Rahmen einer Ausbildung müssen nicht vergütet werden, auch dann nicht, wenn der Praktikant ausgebildet wird. Deswegen sind diese Praktikanten für die Betriebe eigentlich die besten. Wird der Pflichtpraktikant aber als regulärer Arbeitnehmer eingesetzt kann dies ein Scheinpraktikum sein, dass wie reguläres ein Arbeitnehmerverhältnis vergütet werden muss (vgl. 6.5.2 Studenten oder Schüler im Pflichtpraktikum, Seite 46).

8.3. Berufseinsteiger

Nach dem Studium via Praktikum zum Volontariat, das ist der gängige Weg in den (Hörfunk-) Journalismus (vgl. 5.1 Hörfunkjournalisten in Deutschland, Seite 26). Der Journalismus ist ein Beruf mit freiem Zugang, das bedeutet, dass eine Ausbildung wie zum Beispiel im Bäckerhandwerk nicht zwingend ist. Trotzdem wird heute kaum noch ein Redakteur einfach so von der Straße weg eingestellt, das Volontariat ist im Journalismus so etwas wie die Redakteurslehre.

Um überhaupt die Chance auf ein Volontariat, gar auf eine Redakteursstelle zu bekommen, verlangen viele Sender inzwischen ein vorheriges Praktikum im Haus. Oft bringen Menschen, die eine Karriere im Journalismus anstreben, bereits (teilweise sehr spezielles) Fachwissen mit, können aber mit der Technik nicht umgehen. Da es hier um praktische, selten aber um theoretische Wissenslücken, die behoben werden sollen, sind Praktika auch nach dem Studium zum Teil durchaus gerechtfertigt. Auch ein Absolvent eines kommunikationswissenschaftlichen Studiengangs weiß nicht zwangsläufig, wie man einen Radiobeitrag baut. Deswegen stehen auch bei Absolventen gelegentlich Hörfunkpraktika im Lebenslauf. Sofern es hierbei nicht ums (kurze) hinein Schnuppern geht lernen Praktikanten (teils systematisch) das praktische Arbeiten im Rahmen eines „anderen Ausbildungsverhältnisses“ und haben laut BBiG Anspruch auf Vergütung, ein Recht, dass viele dieser Praktikanten nicht kennen und/ oder nicht wahrnehmen.

¹⁸⁷ vgl. RBB (Hrsg.): Praktika bei Fritz, <http://www.fritz.de/jobs/fritzpraktika.html>, 19.12.2009

Oft geht es bei Praktika für Berufseinsteiger im Radio allerdings eher um eine moderne Form der (oft unbezahlten) Probearbeit, die rechtlich äußerst kritisch zu sehen ist (vgl. 6.3.3 Probearbeit als Praktika, Seite 39). Manche Sender lassen sogar mehrere Praktikanten ein Jahr lang gegeneinander um eine Volontariatsstelle kämpfen (vgl. 10.3.10 Zusätzliche Kommentare der Hörfunkpraktikanten, Seite 104). In den genannten Fällen leisten die Praktikanten Arbeit, die sonst ein Volontär oder Redakteur übernehmen müsste – sie könnten also ein Arbeitnehmer-Gehalt einklagen. Meistens tun sie das allerdings nicht – weil sie den gewünschten Job bekommen oder weil sie einfach die Klage und den damit verbundenen (Kosten-) Aufwand scheuen.

In den Beruf Radiojournalist/ Moderator kann man aber natürlich auch noch einsteigen, wenn man vorher schon in einem ganz anderen oder einem verwandten Beruf gearbeitet hat: Von der Zeitung zum Radio. Von der Trainerbank in die Sportredaktion beim Hörfunk. Von der Leitung einer Leserreisenabteilung über ein Praktikum zur Arbeit als Regionalkorrespondent für einen Radiosender¹⁸⁸. Gerade bei älteren Journalisten sind die Karrieren noch weniger geradlinig – Quereinsteiger und Gattungswechsel sind keine Seltenheit. Ältere Praktikanten kündigen aber selten ihren alten Job für ein (ja oft kaum vergütetes oder gänzlich unbezahltes) Praktikum, viele von ihnen scheuen sich vor einem Verdienstausschlag. Wer vorher etwas anderes gelernt hat und dann später über ein Praktikum den Einstieg in einen Job versucht, war vorher oft arbeitslos (vgl. Kapitel 4.1 Zahl der Praktikanten allgemein, Seite 22).

¹⁸⁸ vgl. Müller, Horst: Steckbrief, http://www.blogmedien.de/?page_id=43, 12.01.2010. Horst Müller ist inzwischen Professor für Redaktionspraxis im Fachbereich Medien an der Hochschule Mittweida und ein Paradebeispiel für einen bunten Journalisten-Lebenslauf.

Zwischenfazit:

Es gibt drei große Praktikantengruppen in deutschen Hörfunkredaktionen: Schüler, Studenten und Berufseinsteiger.

Schülerpraktika sind meist eher kurz und haben Schnuppercharakter, nur wenige Schulen integrieren längere Praxisphasen in den Lehrplan. Schüler bringen in der Regel keine Radio-Vorkenntnisse mit und machen während der Schulzeit oft ihr erstes Praktikum überhaupt. Sie werden deswegen in der Regel nicht bezahlt und haben rechtlich auch keinen Anspruch darauf.

Studenten machen oft Praxissemester in Rahmen ihres Studiums, manche von ihnen auch schon zuvor, um zu einem Studium zugelassen zu werden. In diesen beiden Fällen besteht kein Anspruch auf Bezahlung, somit sind die Hörfunkbetriebe, die Praktikanten im Pflichtpraktikum einsetzen, rechtlich auf der sicheren Seite. Sie können diese Praktikanten voll mitarbeiten lassen, grade Studenten journalistischer Studiengänge bringen im Praxissemester schon theoretische journalistische Grundkenntnisse mit und haben einen hohen Bildungsgrad.

Anspruch auf Vergütung des Praktikums haben Studenten, die ein Praktikum während des Studiums machen, aber nicht im Rahmen eines Pflichtpraktikums - sofern es sich nicht nur um ein kurzes Schnupperpraktikum handelt. Grade junge Menschen, die später Journalist werden möchten, studieren oft etwas ganz anderes und müssen ihre Pflichtpraktika im juristischen Bereich oder in der Politik ableisten – obwohl sie nachher über Gerichtsurteile berichten oder ins Politik-Resort eines Mediums gehen möchten. Sie machen deswegen freiwillige zusätzliche Praktika, in der Branche, in die sie wollen.

Die dritte Praktikantengruppe sind Berufseinsteiger, also zu einem sehr großen Teil Hochschulabsolventen, aber auch wenige Abiturienten. Ebenfalls zu dieser Gruppe, wenn auch deutlich seltener, gehören Quereinsteiger in den Journalismus (oder in den Hörfunk im Speziellen). Berufseinsteiger machen oft Praktika, um überhaupt ein Volontariat zu bekommen. Sie haben hierbei ebenfalls Anspruch auf Vergütung nach BBiG.

9. Motivationen für Praktika im Hörfunk

„Wie kommt man rein? Ohne überzeugende Arbeitsproben kein Praktikum. Ohne Praktikum kein Volontariat. Und wer an den Journalistenschulen angenommen werden will, muss den Einstellungstest bestehen. Um Veröffentlichungen zu sammeln, sollte man nichts unversucht lassen.“¹⁸⁹

So unterschiedlich die Praktikantengruppen sind, so unterschiedlich sind auch die Motive der Praktikanten, überhaupt ein Hörfunkpraktikum zu machen. Um die Praktikanten im Hörfunkbereich besser einschätzen zu können ist es wichtig, diese verschiedenen Motive zu kennen. Die wichtigsten Gründe, die es gibt, ein Praktikum im Hörfunkbereich zu absolvieren soll im Folgenden erörtert werden.

9.1. Orientierung

Wer ein Praktikum macht, der tut das oft, um sich einen Beruf bzw. eine Arbeitswelt genauer anzusehen und auszuprobieren, ob der Wunschberuf auch der richtige für einen ist. Praktika, die der Orientierung dienen, sind oft Praktika im Rahmen einer Ausbildung. Das gilt nicht nur für Schüler, die durch ein Praktikum oft den ersten Einblick in die Arbeitswelt bekommen sondern auch für Studenten und Absolventen. Bevor Abiturienten sich für ein Studium entscheiden, machen einige von ihnen ebenfalls ein Praktikum um sicher zu gehen, dass sie sich für den richtigen Studiengang entscheiden.

Im studentischen Bereich sind Praktika zur Orientierung besonders wichtig, denn nicht alle Studenten, die in die Medien wollen, studieren auch „was mit Medien“. Einem Politikwissenschaftler, der eventuell mit politischer Berichterstattung sein Geld verdienen möchte, kann ein Praktikum bei der Einschätzung des angestrebten Berufes helfen. Und auch Medienwissenschaftler, die journalistisches Arbeiten zumindest theoretisch aus dem Studium kennen, entscheiden sich oft mit Hilfe eines Praktikums für eine Mediengattung.

9.2. Erfahrung, Arbeitsproben und Kontakte

Neun von zehn Journalisten unter 36 Jahren haben mindestens ein Praktikum in ihrem Beruf gemacht (vgl. Kapitel 5.1 Hörfunkjournalisten in Deutschland, Seite 26). Praktika im Lebenslauf erhöhen also gerade im überlaufenen Medienbereich die Chance auf eine Anstellung. Kontakte zu knüpfen ist also eine der wichtigsten Voraussetzungen um später ein Volontariat zu ergattern und somit eine Chance auf einen Einstieg in einen journalistischen Beruf zu bekommen. Kollegen geben

¹⁸⁹ Rübke, Thomas: Mit Halbwissen zum Traumberuf. In: Die Zeit Nr.39/2004. Online im Internet unter <http://www.zeit.de/2004/39/C-Kompakt-Journalism>, 19.12.09

bei einem Praktikum auch oft erstmals ein Feedback zur journalistischen Arbeit von Praktikanten und können später mit Tipps und Hinweisen auf vakante Stellen hilfreich sein.

Ein bereits absolviertes Praktikum in der Branche, in der man seine berufliche Zukunft sieht, ist meist Voraussetzung für eine spätere Einstellung. Hinterlässt man als Praktikant einen guten Eindruck und bekommt ein gutes Zeugnis, so steigen natürlich auch die Chancen auf eine Festanstellung in dem Unternehmen.

Bei Ausschreibungen auf Volontariate werden häufig Arbeitsproben gefordert. Arbeitsproben lassen sich im Printbereich auch leicht am heimischen PC erstellen, im Hörfunkbereich fehlen Aspiranten auf eine Volontariatsstelle allerdings oft die technischen Voraussetzungen (Aufnahmegerät, Mikrofon, Schnittprogramm, Musikkassetten, etc.) um diese Arbeitsbeispiele alleine herzustellen. Außerdem haben Proben in einer Bewerbung oft mehr Gewicht, wenn diese auch veröffentlicht wurden. Um Arbeitsproben für eine Bewerbung zu erstellen bieten sich also gerade im Hörfunkbereich Praktika an.

9.3. Voraussetzung für ein Jobangebot

„Ein Praktikum in unserem Haus ist Voraussetzung für ein Volontariat bei uns.“, ein Satz, der bei vielen Stellenanzeigen im Radiobereich inzwischen genauso zur Ausschreibung gehört wie die Firmenadresse.

The image is a screenshot of the website for 102.2 Radio Essen. At the top, there is a banner with a red and white industrial building and a radio tower, with the text "102.2 Radio Essen" and "100% von hier" in red. Below the banner, a navigation bar contains the text "Sie sind hier: Über uns / Praktikum". The main content area has a red header with "ÜBER UNS" and a grey header with "PRAKTIKUM". The text under "PRAKTIKUM" reads: "Praktikum: Praktikumsplätze vergeben wir an geeignete Bewerber, die über 18 sind und möglichst journalistische Vorerfahrungen haben, sich für das Sendegebiet interessieren und auch außerhalb der Uni-Semesterferien Zeit haben. Praktika (nicht mehr als 2 Praktikanten gleichzeitig) sind mindestens 1 Monat lang, idealerweise 2 Monate. In den Semesterferien ist die Chance auf einen Praktikumsplatz geringer. Schülerpraktika sind leider nicht möglich. Auch eine freie Mitarbeit oder ein Volontariat sind ohne vorheriges Praktikum bzw. freie Mitarbeit im Sender nicht möglich." Navigation links "DRUCKEN", "VERSENDEN", and "BOOKMARK" are visible in the top right of the content area.

Abbildung 12: Stellenanzeige von 102.2 Radio Essen¹⁹⁰

¹⁹⁰ Radio Essen (Hrsg.), Praktikum, <http://www.102.2radioessen.de/Praktikum.614.0.html>, 19.12.2009

Manche Sender lassen Praktikanten bis zu einem Jahr (zum Teil auch unbezahlt) um ein Volontariat in so genannten Auswahlpraktika gegeneinander „kämpfen“. Da im Journalismus die Zahl der Bewerber die Zahl der Stellen um ein vielfaches übersteigt, können die Redaktionen viele Ansprüche stellen, ohne dass ihnen alle Aspiranten davonlaufen. Für den Traumberuf Journalist – und noch mehr für den des Radiomoderators – sind auch viele Hochschulabsolventen bereit, in den sauren Apfel zu beißen und für wenig oder kein Geld alles zu geben (vgl. 10.3.10 Zusätzliche Kommentare der Hörfunkpraktikanten, Seite 104).

Diese Praktikanten sind finanziell und redaktionell interessant für Radiosender. Sie können schon etwas und wollen es zeigen. Sie sind hochmotiviert und arbeiten bei vollem Einsatz oft nur wegen der Aussicht auf eine (Volontariats-)Stelle –

meistens für wenig oder ohne Geld dafür zu bekommen.

Manchmal dürfen Praktikanten für 150 Euro im Monat dann auch „ein bisschen moderieren...“ – zum Beispiel bei Deltaradio¹⁹¹.

Aus Sicht der Sender ist klar – Volontäre sollen nicht wie die „Katze im Sack“ eingekauft werden. Hierfür eignen sich Auswahlpraktika, die ermöglichen, die

Praktikum bei delta radio (m/w)

Wir verfügen über ein hohes Maß an Medienkompetenz und geben dies gern weiter.
Ihr habt Lust und Zeit einmal Medienluft zu schnuppern?
Selbstverständlich unterstützen wir euch während der Praktikumsdauer finanziell: monatlich eine Vergütung von 150,- € brutto, die wir in der Regel als Minijob abrechnen.

Praktikum in der Redaktion:
Radiomachen - mit allem, was dazugehört: News checken und aufbereiten, Ansprechpartner recherchieren, Themen aufspüren, Umfragen und Interviews führen, Unterstützung der Redaktion (Online-Redaktion, Morningshow, Musikredaktion), manchmal sogar ein bisschen moderieren...

Voraussetzungen:
Zwischen 18 und 26 Jahre, Abitur, Führerschein, gute PC-Kenntnisse, Interesse an Musik und am Medium Radio, gerne auch bereits mit Medienerfahrung

Dauer des Praktikums:
3 Monate oder länger

Das Praktikum wird mit 150,- € brutto monatlich vergütet und dauert 3 Monate oder länger.

Abbildung 13: Stellenanzeige von Delta Radio¹⁹¹

Bewerber besser kennen zu lernen. Rechtlich ist diese Vorgehensweise allerdings vor allem dann eine heikle Angelegenheit, wenn der Arbeitgeber die Praktikanten wirklich arbeiten sehen will (vgl. 3.4.1.1 Probearbeit, Seite 19).

¹⁹¹ Delta Radio (Hrsg.), Praktikum bei delta radio, <http://www.deltaradio.de/delta/kontakt/jobspraktika/index.html>, 19.12.2009



Abbildung 14 Hospitanz als Voraussetzung beim BR¹⁹²

Auch beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk gibt es Tendenzen dazu, sich Volontäre vor der Einstellung genauer anzusehen, der Bayerische Rundfunk weist sogar auf seiner In-

ternetseite darauf hin¹⁹². Außer den Einstellungstests über mehrere Runden fordern die Rundfunkanstalten zumeist auch von den Volontariatsbewerbern, dass diese eine Hospitanz im eigenen Haus vorweisen können.

Da diese Praktika aber meist Monate vor dem Beginn der Volontariate absolviert wurden sind in diesem Fall andere rechtliche Grundvoraussetzungen gegeben als bei Praktika, die direkt auf ein Volontariat hinführen und auch mit einem Versprechen auf eine Chance auf eine Volontariatsstelle vergeben werden. Um ein Probearbeitsverhältnis handelt es sich deswegen in diesem Fall nicht.

Zwischenfazit:

Praktika im Hörfunk werden aus verschiedenen Motivationen heraus angetreten. Im besten Fall möchten die Praktikanten in einen Job hinein schnuppern und ausprobieren, ob dieser Beruf der richtige für sie ist. Wenn Abiturienten oder Studenten Praktika machen, dann oft, um erste praktische Erfahrungen zu sammeln und um ein gutes Zeugnis für eine spätere Bewerbung zu bekommen. Diese Praktika sind im Idealfall für Praktikanten und Arbeitgeber eine Bereicherung.

Zum Teil lassen sich Praktikanten aber auf Scheinpraktika ein, die rechtlich eher Probearbeitsverhältnissen entsprechen, um die Chance auf eine Volontariats- oder Redakteursstelle zu bekommen – eine Praktik, die viele Arbeitgeber sogar in ihrem Stellenanzeigen offenbaren.

¹⁹² vgl. BR (Hrsg.): Lernen im Redaktionsalltag, <http://www.br-online.de/unternehmen/karriere/journalist-werden-DID1204826615705/ausbildung-redaktion-praktikum-hospitanz-ID671202493812439335.xml>, 06.01.10

10. Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen – Statistiken und Beispiele

„Die Durchschnittsentlohnung beträgt zwischen null Euro und Flaschenpfand kannst du behalten. Das ist ungerecht, denn wer jemals einen Praktikanten beschäftigt hat, merkt schnell: Im Schnitt ersetzt das kleine Streberlein drei feste Mitarbeiter mit Pensionsanspruch.“¹⁹³

Um die Situation von Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen zu verdeutlichen wurden für diese Diplomarbeit sowohl Hörfunkbetriebe als auch Hörfunkpraktikanten befragt. Vor allem die Ergebnisse der Befragung der Betriebe müssen auch unter dem Aspekt des Wunsches einer positiven Selbstdarstellung gesehen werden müssen. Doch ist die Sicht der Betriebe auch deswegen interessant, weil sie die Praktikantensituation in ihrem Haus langfristig überblicken können. Die Ergebnisse der Praktikantenbefragung sind dagegen verlässlicher und detaillierter, da die Praktikanten aus ihrer eigenen Perspektive heraus antworten konnten und sie aus einer Beschönigung der Situation keinen Vorteil gewinnen können.

10.1. Angaben von Radiosendern

Die diesem Kapitel zu Grunde liegende Befragung (vgl. Fragebogen im Anhang auf Seite 132 ff.) wurde im Zeitraum von Anfang September bis Mitte Dezember 2009 durchgeführt. Um die Einbindung von Praktikanten in Hörfunkredaktionen und die Relevanz der Arbeit von Praktikanten in Hörfunkunternehmen in Deutschland einzuordnen wurde 100 Hörfunkunternehmen ein Fragebogen per E-Mail zugeschickt, es wurde keine Erinnerung versandt. Die Auswahl der Unternehmen entsprach vom Verhältnis in etwa der des Marktes.

Angeschrieben wurden 20 öffentlich-rechtliche Sender und 80 Hörfunkunternehmen aus dem privaten Bereich in ganz Deutschland. Von den 80 privaten Hörfunkunternehmen waren 18 landesweite Sender, 55 Sender lokal oder regional. Zusätzlich wurde bei zwei Zulieferbetrieben und fünf dem Bürgerfunk zuzuordnenden Hörfunkbetrieben angefragt. Die Resonanz war mit 27 Antworten gering, die Ergebnisse sind also nicht repräsentativ. Zusätzlich muss beachtet werden, dass die Sender trotz Zusicherung von Anonymität das Interesse haben, sich positiv nach außen zu präsentieren. Außerdem liegt nahe, dass Sender, die den Umgang

¹⁹³ Schmidt, Harald: Praktikanten. In Focus, Nr. 14/2006. Online im Internet unter http://www.focus.de/magazin/harald_schmidt/hier-schreibt-harald-schmidt-praktikanten_aid_214748.html, 19.12.2009

mit Praktikanten in ihrem Haus positiv bewerten eher dazu geneigt waren, den Fragebogen zu beantworten.

Geantwortet haben zwei öffentlich-rechtliche Sender, 23 Betriebe aus dem Bereich des privaten Hörfunks sowie zwei Ausbildungssender. Neun der Sender gaben an, ein landesweites oder größeres Sendegebiet zu haben (zwei dieser neun Sender waren die beiden teilnehmenden öffentlich-rechtlichen Sender), 15 Sender gaben an, ihr Sendegebiet sei lokal oder regional.

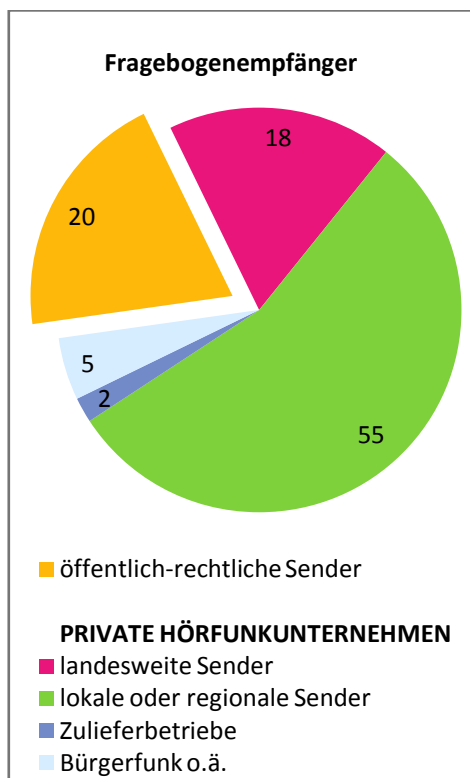


Abbildung 15 Fragebogenempfänger Hörfunkbetriebe

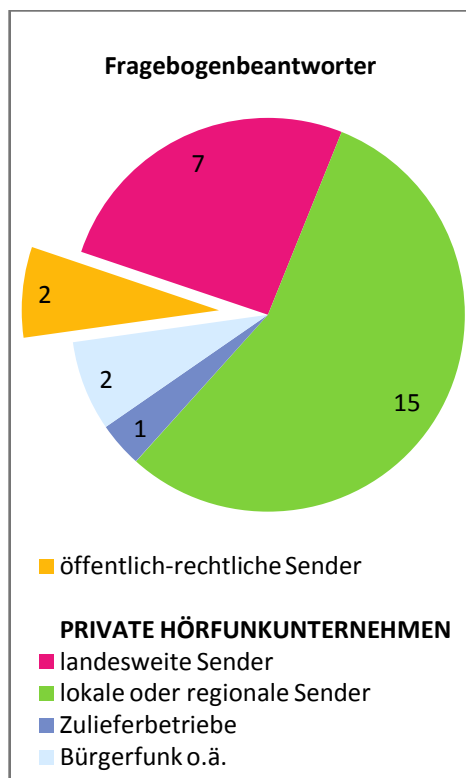


Abbildung 16 Fragebogenbeantworter Hörfunkbetriebe

10.1.1. Zahlen zu den Praktikanten in den Hörfunkbetrieben

Bei den meisten Hörfunkbetrieben ist die Zahl der Praktikanten laut eigener Aussage überschaubar, nur 17 Prozent der antwortenden Betriebe gab an, mehr als 15 Praktikanten im Jahr zu beschäftigen (vgl. Abbildung 17). Zehn der 27 antwortenden Hörfunkunternehmen gaben an, im Jahr fünf bis zehn Praktikanten zu beschäftigen, was somit die häufigste Antwort war.

Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Zahl von etwa zehn Praktikanten im Jahr (berechnet mit Angaben aller an dieser Umfrage teilnehmenden Sender), die An-

gabe, jährlich über 30 Praktikanten im Haus zu haben, kam von einem Ausbildungssender.

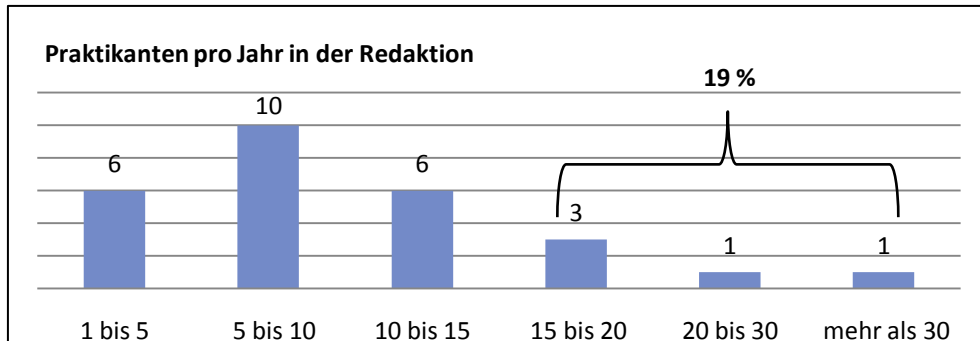


Abbildung 17 Zahl der Praktikanten im Jahr

Die Praktikanten in den an der Umfrage teilnehmenden Redaktionen sind im Schnitt 21 Jahre alt und zu zwei Dritteln weiblich. Der Altersdurchschnitt liegt weit über dem Alter, in dem Schülerpraktika absolviert werden und deutet deswegen eher auf Praktika während oder nach einem Studium hin.

10.1.2. Praktikumsdauer in den Hörfunkbetrieben

Um die Anzahl der Praktikanten einordnen zu können ist es zusätzlich wichtig zu wissen, wie lang die Praktika dieser Praktikanten durchschnittlich dauerten. Die Sender geben an, dass die meisten Praktika zwischen einem und vier Monaten dauern (vgl. Abbildung 18).

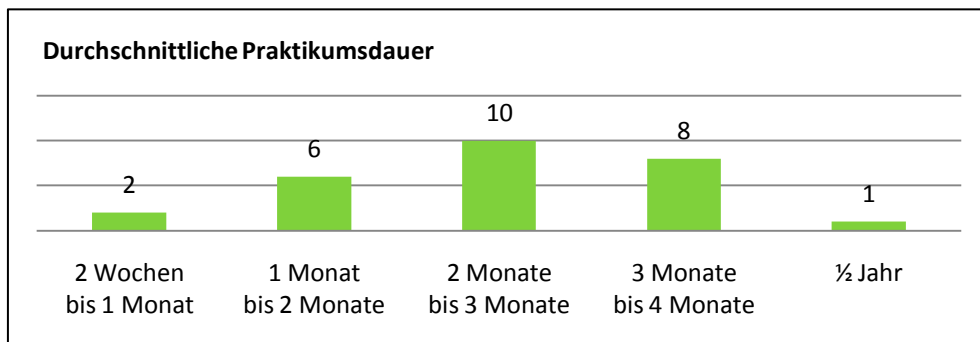


Abbildung 18 Durchschnittliche Praktikumsdauer

Nur drei von 27 Sendern geben eine Praktikumsdauer außerhalb dieser Zeitspanne an. Die Praktikumsdauer bei den Hörfunkbetrieben, die an der Umfrage für diese Diplomarbeit teilgenommen haben, liegt damit im Schnitt bei zehn Wochen und damit etwas unter der von manchen Parteien und Verbänden geforderten maximalen Länge von drei Monaten (vgl. 7 Parteihaltungen zu Praktika und Praktika in der Politik, Seite 48). Diese Länge überschreiten allerdings neun der 27 Hörfunkunternehmen nicht nur in Ausnahmefällen, sondern nach eigenen Angaben auch im Durchschnitt.

10.1.3. Aufgaben der Praktikanten in den Hörfunkredaktionen

Bei der Frage: „Welche Aufgaben erfüllen Praktikanten bei Ihnen?“ konnten die Teilnehmer der Befragung aus einer Liste mit 20 klassischen Aufgaben in einer Hörfunkredaktion auswählen (vgl. Abbildung 19).

Die meisten Zustimmungen bekamen Aufgaben, die viel Zeit in Anspruch nehmen (und zwar unabhängig davon, wer sie erledigt), aber schnell erklärt sind: Umfragen einholen und schneiden gehören zu so gut wie jedem Praktikantenalltag (mit jeweils 25 bzw. 23 Zustimmungen von 27 möglichen).

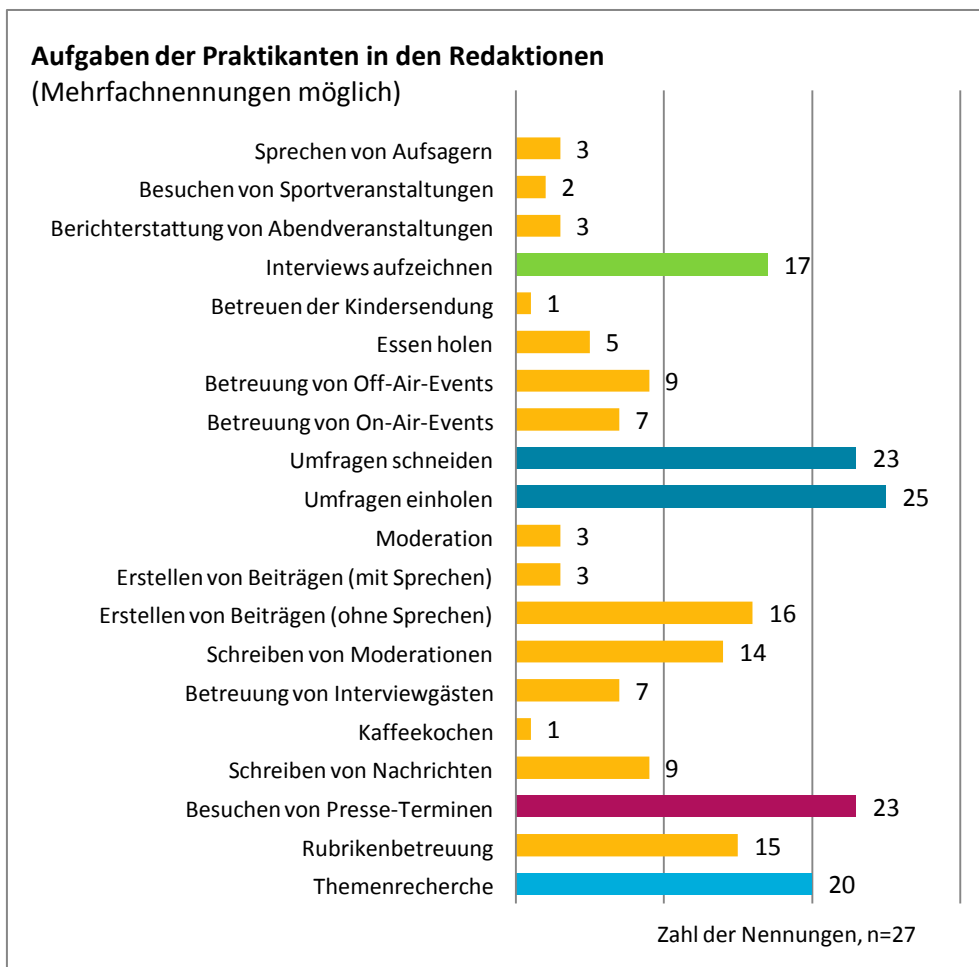


Abbildung 19 Aufgaben der Praktikanten - Arbeitgeberangaben

Eine weitere zeitaufwändige Aufgabe, die gerne Praktikanten aufgetragen wird, ist das Besuchen von Presseterminen (23 von 27 möglichen Zustimmungen). Auch mit dem Aufzeichnen eines Interviews ist nach einer kurzen Erklärung selbst ein ungeübter Schülerpraktikant in der Regel nicht überfordert, zumal dann nicht, wenn man ihm die Fragen vorher aufgeschrieben hat. Viele Antworten fallen auch

noch auf den Punkt Themenrecherche. In 20 von 27 Redaktionen tragen Praktikanten Informationen zusammen.

Nur gut die Hälfte aller an der Umfrage teilnehmenden Hörfunkbetriebe setzt seine Praktikanten auch dazu ein, Moderationen und Beiträge zu schreiben, was zu den Kernaufgaben im Hörfunkjournalismus gehört. Auch Praktikanten das Schreiben von Nachrichten beizubringen ist eher langwierig, nur ein Drittel der Praktikanten schreibt in ihrem Praktikum Nachrichtenmeldungen. Ein gutes Viertel der Hörfunkbetriebe gibt außerdem an, es sei eine Aufgabe der Praktikanten, Essen zu holen. Dass Praktikanten nicht gleich mit den anspruchsvollsten Aufgaben betraut werden ist auch in anderen Branchen so. Allerdings kommen hier typische Hörfunktätigkeiten zum Teil recht kurz.

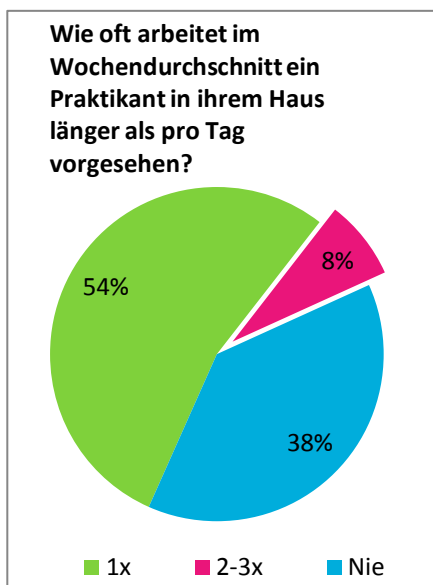


Abbildung 20 Tage mit Überstunden

10.1.4. Arbeitszeiten in den Hörfunkbetrieben

Wenn Praktikanten im Hörfunk wirklich nur Radioluft schnuppern und ihre Arbeitskraft nicht fest eingeplant ist, dann sollte es kaum Gründe geben, Überstunden zu machen. Bei zwei Drittel aller Hörfunkbetriebe sind Praktikanten allerdings laut eigener Angabe mindestens einmal in der Woche länger im Haus, als es die reguläre Arbeitszeit vorsieht (vgl. Abbildung 20).

Diese beträgt in acht von zehn Hörfunkbetrieben acht Stunden, teilweise auch weniger (19 Prozent im Vergleich zu 81 Prozent).

10.1.4.1. Einarbeitung der Praktikanten in die Hörfunkredaktionen

Viele Hörfunkbetriebe lassen Praktikanten „mitlaufen“, „Learning by doing“ heißt es nach einer groben Einführung am ersten Tag bei 38 Prozent der Befragten.



Abbildung 21 Praktikumsbetreuung

Die befragten Hörfunkbetriebe wurden gebeten, vorgegebene Aussagen zu Praktikanten in ihrem Haus zu bewerten. Grundsätzlich haben die Praktikanten kein „Dummchen-Image“ in den Redaktionen, sie dürfen Vorschläge einbringen und sollen eigenständig arbeiten (vgl. Abbildung 22). Hierbei werden den Praktikanten eigene Arbeiten zugeteilt, die sie erledigen sollen. 18 von 27 Hörfunkbetrieben stimmen zu oder eher zu bei der Aussage „Praktikanten sollten am Anfang nur die ihnen zugeteilten Aufgaben erledigen, später dürfen sie sich gerne einbringen.“

10.1.4.2. Beurteilung der journalistischen Arbeit der Praktikanten

Die Arbeitsergebnisse der Praktikanten sind für alle Betriebe verwertbar. Keiner der befragten Betriebe bezeichnet die journalistische Arbeit seiner Praktikanten als „unbrauchbar“ (vgl. Abbildung 23). Die Arbeitgeber profitieren also von ihren Praktikanten.

Bei acht Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Hörfunkunternehmen werden Praktikanten allerdings überhaupt keine journalistischen Aufgaben aufgetragen. Das kann entweder bedeuten, dass Praktikanten in diesen Betrieben nur Service-Aufgaben wie Telefondienst und Aktualisierung von Inhalten auf der Homepage oder ähnliches übernehmen oder sie sehen nur zu und führen nur Probearbeiten aus, die nicht weiter verwendet werden. Interessant ist allerdings, dass die zu diesen 8 Prozent gehörenden Redaktionen angaben, ihre Praktikanten würden Umfragen einholen und schneiden sowie Interviews aufzeichnen. Diese

Tätigkeiten werden von den betroffenen Redaktionen also nicht als journalistische Tätigkeiten begriffen.

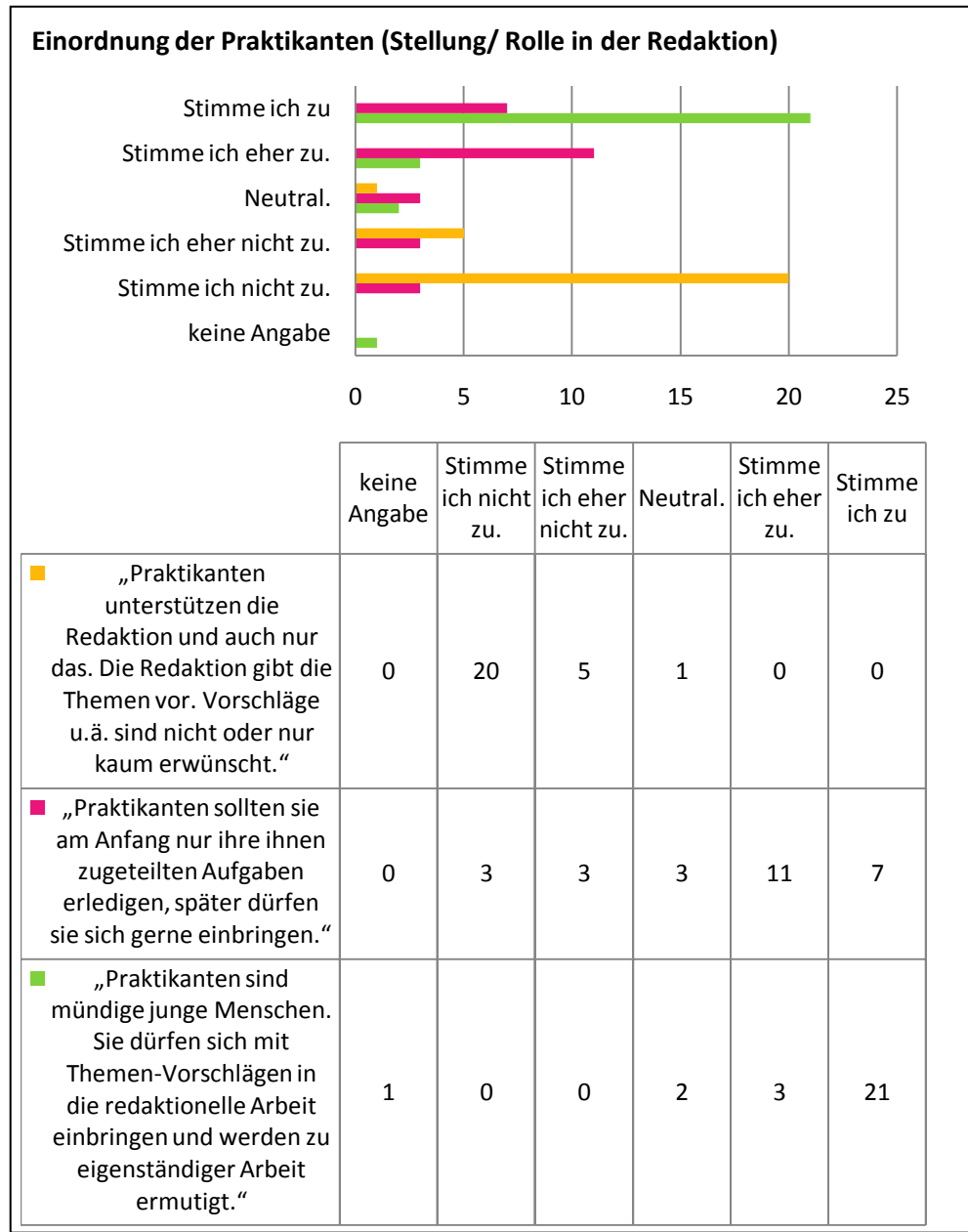


Abbildung 22 Rolle der Praktikanten in den Redaktionen

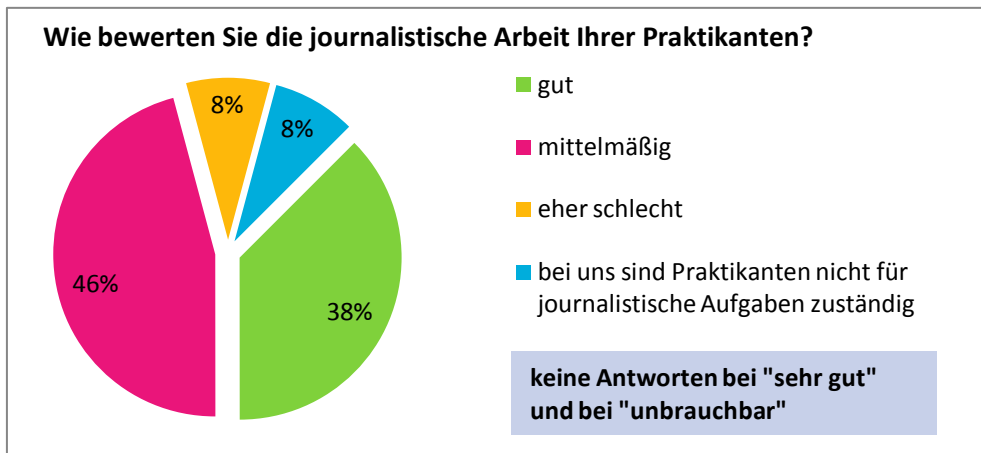


Abbildung 23 Bewertung der journalistischen Arbeit der Praktikanten

10.1.5. Einstellungsvoraussetzungen für Praktikanten

Über die Hälfte der Hörfunkbetriebe, die an dieser Umfrage teilgenommen haben, stellt keine Schülerpraktikanten ein. Sie geben als Mindestanforderung beim Bildungsgrad der Praktikanten an, dass diese (Fach-)Abitur oder Studenten sein müssen (vgl. Abbildung 24).

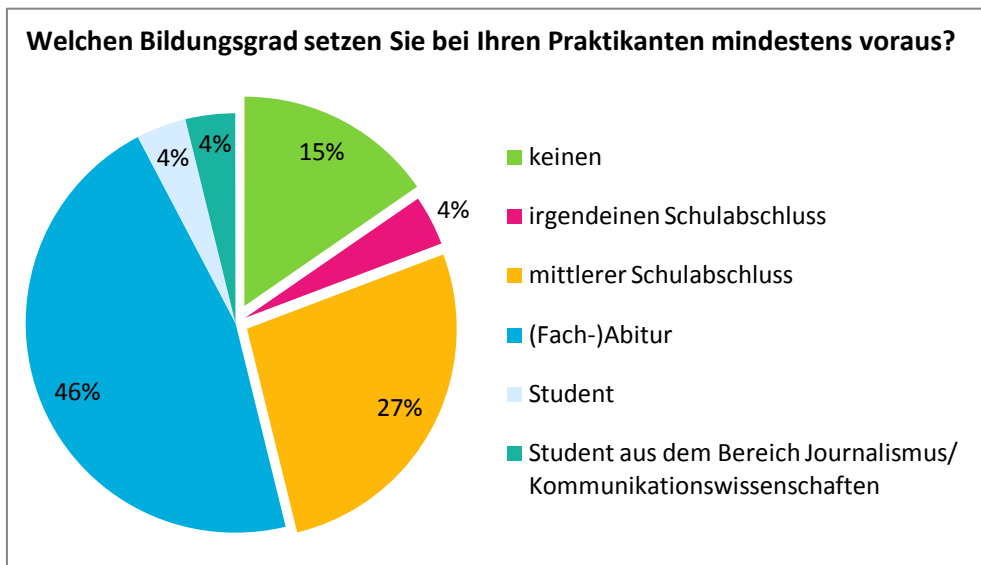


Abbildung 24 vorausgesetzter Bildungsgrad

Dass Praktikanten vor der Einstellung bereits ein journalistisches Praktikum absolviert haben setzten 20 Prozent der Hörfunkbetriebe voraus, wenn sie einen Praktikanten einstellen (vgl. Abbildung 25).

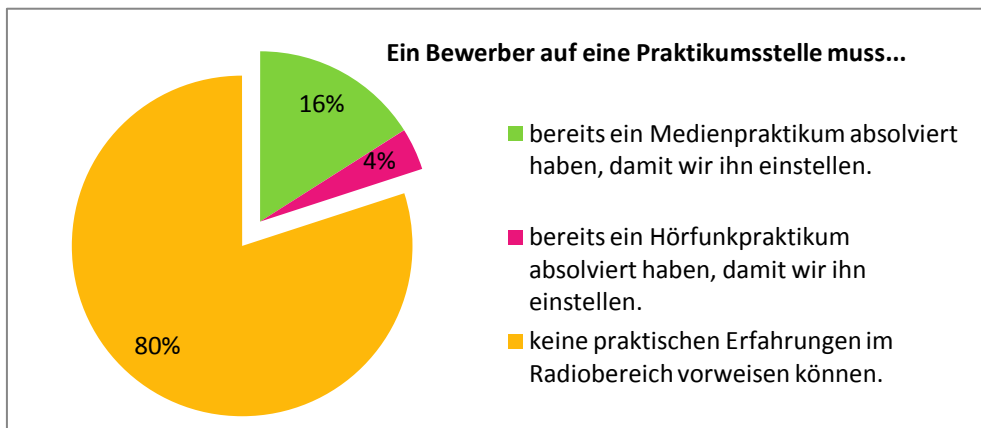
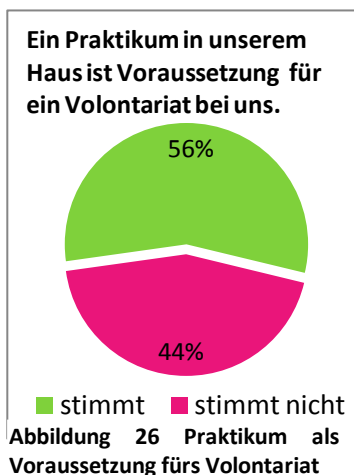


Abbildung 25 Bewerbungsvoraussetzungen



Wer allerdings nicht nur ein Praktikum, sondern eine Volontariatsstelle in den befragten Hörfunkbetrieben anstrebt, für den gelten strengere Einstellungsvoraussetzungen. Der Aussage „Ein Praktikum in unserem Haus ist Voraussetzung für ein Volontariat bei uns.“ stimmen mit 56 Prozent über die Hälfte der Befragten zu (vgl. Abbildung 26).

10.1.6. Bezahlung der Praktikanten

44 Prozent aller Hörfunkbetriebe zahlen ihren Praktikanten in keinem Fall ein Gehalt (vgl. Abbildung 27). Angefragt wurde das maximale Gehalt von Praktikanten, denn Schülerpraktikanten werden nur in absoluten Ausnahmefällen vergütet, die Frage nach einem Durchschnittswert hätte zu verschobenen Ergebnissen geführt. Zum Teil sind die Vergütungsmodelle der Sender sehr komplex und um die Befragung möglichst kurz zu halten, wurde diese Frage als einzige zum Thema Entlohnung abgefragt.

Sieben Prozent der Hörfunkbetriebe zahlt maximal 100 Euro im Monat, 19 Prozent bis zu 200 Euro. Nur 26 Prozent aller Hörfunkbetriebe zahlt maximal mehr als 200 Euro, alle anderen bleiben in einem finanziellen Rahmen, der ein Ausbildungsverhältnis entsprechendes Niveau nicht erreicht.

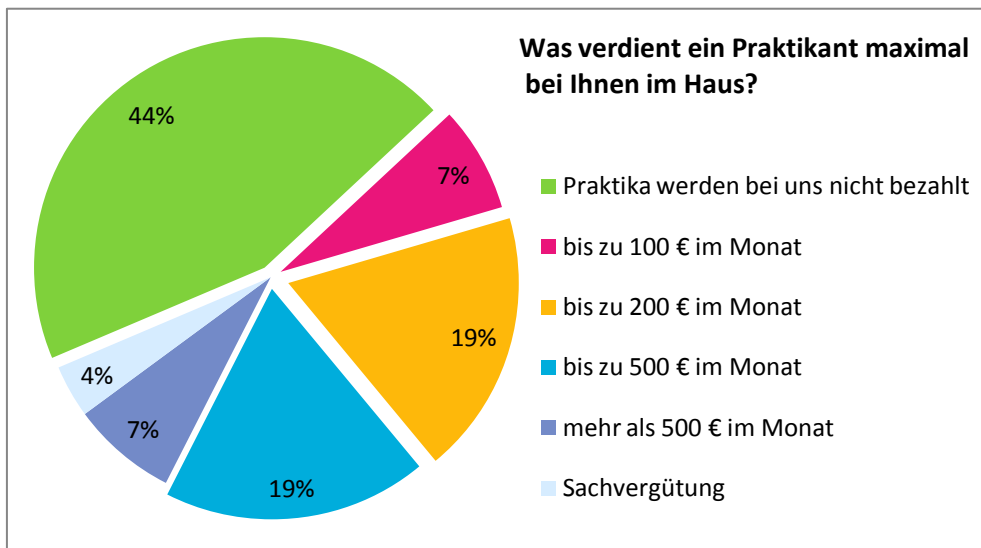


Abbildung 27 maximales Gehalt - Arbeitgeberangaben

Zwischenfazit:

Die Antworten der Hörfunkbetriebe sind zu wenige, um repräsentativ für die ganze Branche gedeutet werden zu können. Doch lassen sich die Ergebnisse zumindest als Hinweis auf die Situation der Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen aus Arbeitgebersicht interpretieren. In den Redaktionen arbeiten im Jahr im Durchschnitt zehn Praktikanten, die für durchschnittlich zehn Wochen bleiben.

Sie machen in dieser Zeit vor allem Umfragen und gehen auf Pressetermine, auch Interviews aufzeichnen und Recherchen werden ihnen oft aufgetragen. Zwei Drittel der Praktikanten machen mindestens einmal in der Woche Überstunden. Die Praktikanten dürfen sich in den Redaktionen gern mit Vorschlägen einbringen. Der Schulische Bildungsgrads der Praktikanten ist recht hoch, denn wenn sie nicht mindestens Abitur haben, dann haben sie bei über die Hälfte der Hörfunkbetriebe sowieso selbst als Praktikant keine Chance.

Doch nicht nur bei der Schulbildung liegt die Latte für eine Praktikantenstelle recht hoch. Ein Fünftel der Befragten möchte, dass der Bewerber bevor er bei ihm ein Praktikum beginnt, bereits ein anderes Medienpraktikum gemacht hat.

Um ein Praktikum bewerben sollten sich bei gut der Hälfte aller Sender vor allem Aspiranten auf ein Volontariat, denn 56 Prozent aller befragten Hörfunkbetriebe sagen: „Ein Praktikum in unserem Haus ist Voraussetzung für ein Volontariat bei uns.“

So hohe Ansprüche an die Bewerber gestellt werden, so schlecht ist die Bezahlung. 44 Prozent aller Betriebe zahlen gar nichts. Bei 70 Prozent (inklusive der 44 Prozent, die gar nichts bekommen) ist es maximal bis 200 Euro im Monat, die ein Praktikant verdient. Und das, obwohl 84 Prozent aller teilnehmenden Hörfunkbetriebe die journalistische Arbeit ihrer Praktikanten als „mittelmäßig“ oder „gut“ einstuft, bei „unbrauchbar“ stimmte kein befragter Arbeitgeber zu.

10.2. Auswertung von Angaben von Radiopraktikanten beim Internetportal generation-praktikum.de

Um zu eruieren, welche Rolle Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen einnehmen, wurden zunächst Angaben untersucht, die Praktikanten über ihre Praktika



Abbildung 29 Header von generation-praktikum.de¹⁹⁴

Praktikabewertung	
Antenne Bayern	
Name	Peter Christ
Firma	Antenne Bayern
Ort	München/ Ismaning
Bundesland	Bayern
Branche	Medien
Hattest du bereits vor Praktikumsbeginn einen Hochschulabschluss?	Nein
Handelte es sich um ein Pflichtpraktikum nach Studienordnung?	Nein
Bist du zufrieden mit dem, was du gelernt hast?	Nein
Hast du einen Praktikumsvertrag bekommen?	Ja
Hast du ein Praktikumszeugnis bekommen?	Ja
Hattest du einen Ansprechpartner oder Betreuer?	Ja
Dauerte dein Praktikum höchstens drei Monate?	Ja
Wie hoch war deine monatliche Praktikumsvergütung?	500
Fandest du das Gehalt deiner Tätigkeit entsprechend angemessen?	Ja
Hast du deinen gesetzlich vorgeschriebenen Urlaub (2 Tage im Monat) frei nehmen dürfen?	
Hast du keine bzw. nur selten Überstunden gemacht?	Nein
Gab es mehr Festangestellte als Praktikanten?	Ja
Warst du wirklich Praktikant?	Ja
Bewertung	 (bedingt empfehlenswert)

im Internet gemacht hatten. Planetpraktika.de war ursprünglich ein Portal für (zukünftige) journalistische Praktikanten und hat sich inzwischen für alle Praktikanten geöffnet. Heute ist die Website sowohl unter planetpraktika.de¹⁹⁴ als auch unter generation-praktikum.de zu erreichen. Auf dieser Website gibt es neben Links, Rechtstipps und einem Blog seit 2005 auch die Rubrik „Bewerte dein Praktikum“. Mehrere Praktikumsportale und auch Verdi und verlinken auf diese Seite, sie wird von den Nutzern gut angenommen und wurde deswegen als Quelle für diese Diplomarbeit ausgewählt. Am 13.11.2009 waren hier 1.798 Bewertungen online abrufbar, 452 betreffen die Medienbranche.

Abbildung 28 Fragebogen auf planetpraktika.de¹⁹⁴

¹⁹⁴ PRAKTIKA GmbH (Hrsg.): Praktikabewertung, http://www.planetpraktika.de/koop_dgb.html, 19.12.2009

Hiervon waren 61 eindeutig als Radiopraktika erkennbar und wurden für diese Arbeit genauer untersucht.

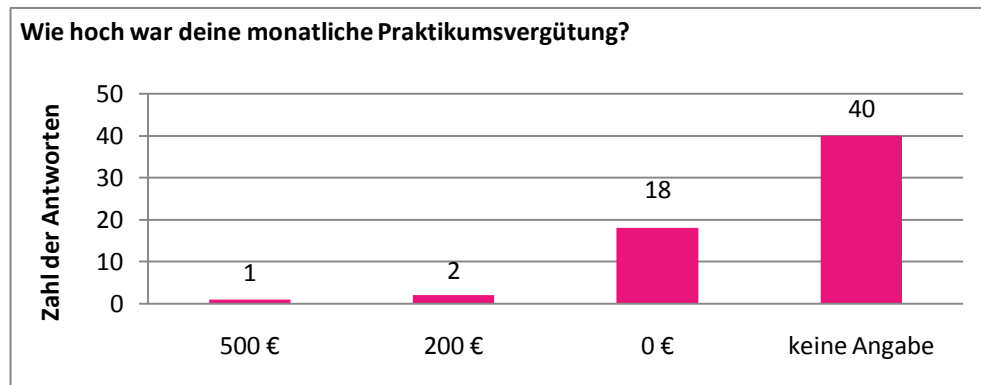


Abbildung 31 Gehalt

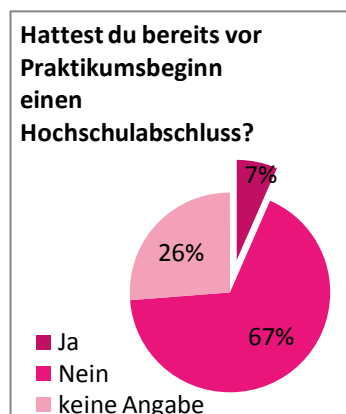


Abbildung 30 Bildungsgrad der Befragten

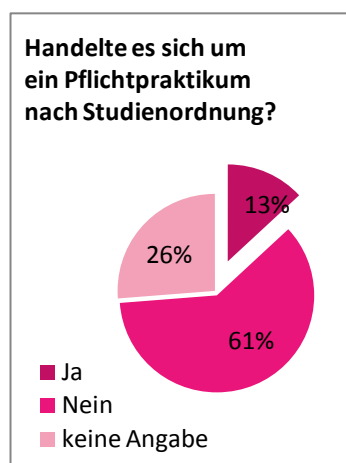


Abbildung 32 Praktikumsart

Aufgrund der groben Branchenangabe wurden nur eindeutig als Radiosender erkennbare Arbeitgeber ausgewählt und bei ungenauen Firmenangaben auf den entsprechenden Bewertungsbogen (vgl. Abbildung 28) verzichtet. Wenn die Firmenangabe „NDR 1“ lautete, dann wurde der Bogen aufgenommen, bei „NDR“ wurden die Antworten nicht verwendet, um Aussagen von NDR-Fernseh-Praktikanten auszusortieren. Problematisch ist hier allerdings, dass man bei NDR 1 wahrscheinlich nicht nur redaktionelle Praktika, sondern auch Praktika in der Buchhaltung machen kann. Die Angaben sind also nicht absolut sicher zuordenbar, allerdings kann man gerade bei einem ursprünglich auf angehende Journalisten spezialisierten Portal davon ausgehen, dass die Buchhalterquote gering ist.

Die 61 Bewertungen von Hörfunkpraktika entstanden von 2005 bis 2009, das Bewertungsportal ist weiterhin aktiv. Die Befragten hatten laut eigenen Angaben zum Großteil keinen Studienabschluss, nur vier der 61 Befragten bestätigten, dass die mit Hochschulabschluss in der Tasche nochmal ein Praktikum beim Hörfunk gemacht haben (vgl. Abbildung 31).

Allerdings gaben nur acht der 61 Umfrageteilnehmer an, ihr Hörfunkpraktikum im Rahmen einer Hochschulausbildung gemacht zu haben. Auf die Frage „Handelte es sich um ein Pflichtpraktikum nach Studienordnung?“ sagten 61 Prozent „Nein“ (vgl. Abbildung 32). Sofern es sich nicht um ein Schülerpraktikum gehandelt hat, waren diese Praktika somit sozialversicherungspflichtig und fanden nicht im Rahmen einer anderen (schulischen, studentischen oder ähnlichen) Ausbildung statt.

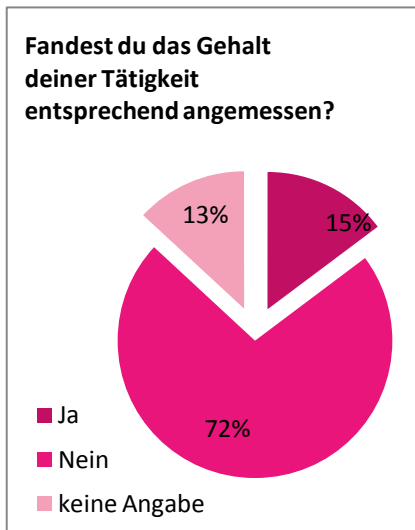


Abbildung 33
Zufriedenheit mit Gehalt



Abbildung 34 Wirklich Praktikant?

Fast zwei Drittel der Befragten entschied sich also nicht gezwungenermaßen für dieses Praktikum. Mögliche Gründe könnten zum einen die Möglichkeit sein, in den Beruf „Radiojournalist“ hinein zu schnuppern oder um sich in einer Redaktion zu beweisen und auf eine Übernahme zu hoffen. Finanziell interessant sind Hörfunkpraktika in der Regel aber sicherlich nicht (vgl. Abbildung 27 und Abbildung 33).

Nur drei der 61 Praktikanten gaben an, entlohnt worden zu sein. Einmal waren monatlich 500 Euro in der Lohntüte, zwei Praktikanten bekamen 200 Euro monatlich. 18 der Befragten gaben an, ohne Bezahlung gearbeitet zu haben. Fast die Hälfte der Befragten machte bei dieser Frage keine Angabe, die Antwort auf die Folgefrage legt allerdings nahe, dass die 40 Verschwiegenen auch keine Großverdiener waren. Auf die Frage „Fandest du das Gehalt deiner Tätigkeit entsprechend angemessen?“ antworteten 44 der 61 Befragten mit „Nein“.

Viele der 61 Praktikanten sahen sich in ihren Redaktionen nicht in der Praktikantenrolle. 31 von ihnen finden „Nein, ich war nicht wirklich Praktikant“. Die Interpretation dieser Antwort lässt einen gewissen Spielraum,

denn die Gegenfrage müsste nun lauten „Als was sahst Du Dich dann?“.

Hier könnte zum einen die Antwort kommen, dass der Praktikant sich mit den Redaktionsmitgliedern gleichwertig gesehen hat, er könnte aber auch nur kleine

Arbeiten mit wenig Verantwortung aufgetragen bekommen haben und seinen Dienst statt am Schnittpunkt an der Kaffeemaschine verrichtet haben.

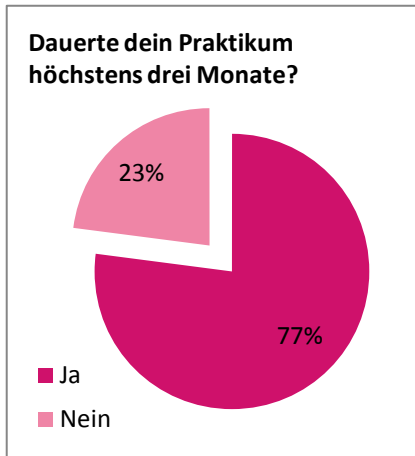


Abbildung 35 Praktikumslänge

Irreführend und deswegen hier nicht ausgewertet ist die Frage „Hast du deinen gesetzlich vorgeschriebenen Urlaub (zwei Tage im Monat) frei nehmen dürfen?“, denn nicht immer haben Praktikanten Anrecht auf Urlaub. Denn sobald es sich um ein Pflichtpraktikum im Rahmen der Ausbildung (Schule/Studium) handelt, gibt es keinen Urlaubsanspruch.

46% der Befragten (47 von 61) haben in ihrer Praktikumszeit drei Monate oder kürzer bei dem entsprechenden Radiosender gearbeitet, das ist die maximale Länge eines Praktikums, die beispielsweise im Rahmen des Bologna Prozesses an den Hochschulen als sinnvoll für den Erwerb einer Berufsqualifizierung¹⁹⁵ erachtet wird.

Interessant ist an dieser Stelle auch die Meinung von Praktikanten, wie lange ein Praktikum idealerweise sein sollte. Bei einer Umfrage auf journalismus.com hatten im Dezember 2009 117 Teilnehmer im Forum „Volontariat-Studium-Praktikum“ über die optimale Praktikumslänge abgestimmt.¹⁹⁶

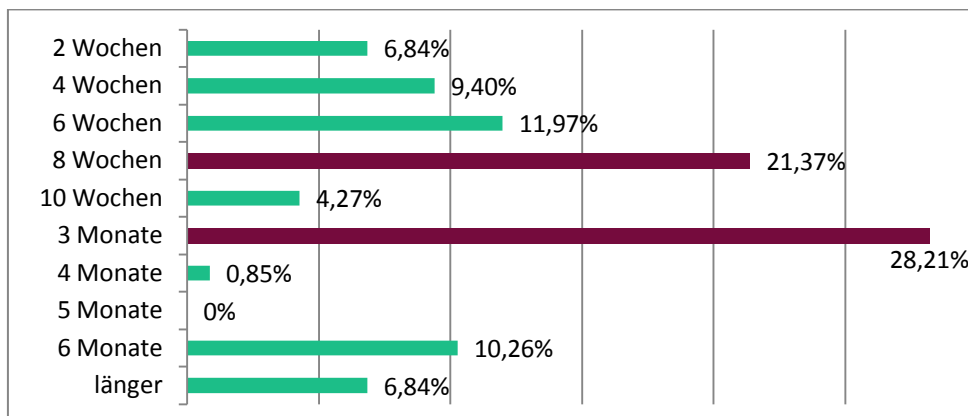


Abbildung 36 optimale Praktikumslänge laut Praktikanten

¹⁹⁵ vgl. Haeger, Katja/ Schröder, Daniela/ Papayannakis, Brigitte/ Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Bologna-Reader. 3. FAQs - Häufig gestellte Fragen zum Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen, 1. Auflage, Bonn 2008. Seite 34

¹⁹⁶ vgl. Journalismus.com (Hrsg.): Umfrage: Welche ist die beste Praktikumsdauer?, http://www.journalismus.com/_talk/showthread.php?t=27752, 10.12.2009

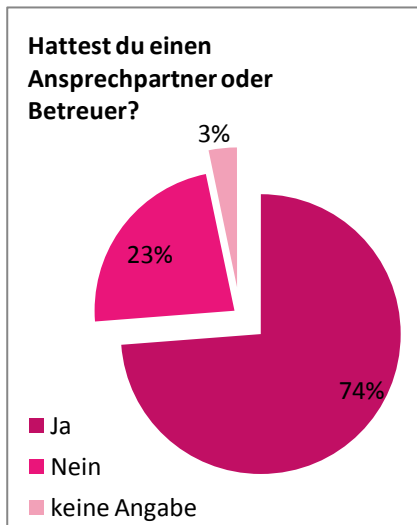


Abbildung 37 Ansprechpartner/ Betreuer während des Praktikums

Mit rund 28 Prozent stimmten zwar auch hier die meisten für ein dreimonatiges Praktikum, allerdings finden das insgesamt rund 54 Prozent der Umfrageteilnehmer zu lang für ein optimales Praktikum (vgl. Abbildung 36). Gründe konnten bei dieser Umfrage nicht angegeben werden, allerdings haben ein paar der Befragten ihre Angaben kommentiert. „pamina“ schreibt zum Beispiel: *„Ich glaube nicht, dass man diese Frage pauschal beantworten kann. Es gibt Praktika die sind nach 5 Monaten immer noch sinnvoll, andere kann man nach 4 Wochen beenden und in die Tonne treten.“*¹⁹⁷, die anderen Kommentare gehen in dieselbe Richtung.

Fast drei Viertel der Praktikumsbetriebe stellten den Praktikanten einen Ansprechpartner/ Praktikumsbetreuer an die Seite, doch 14 der 61 Praktikanten hatte bei ihrem Radiopraktikum allerdings keinen Betreuer.

Rechtlich gesehen steht es Firmen frei, ob sie Praktikumsbetreuer benennen. Aber

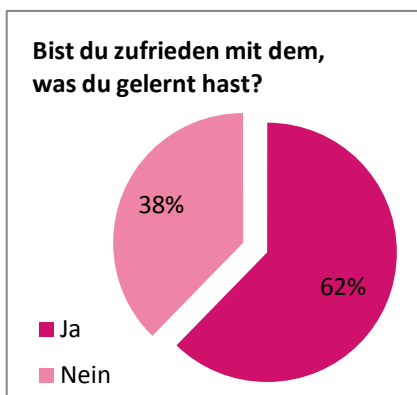


Abbildung 38 Zufriedenheit mit dem Gelernten

Ansprüche auf ein Arbeitszeugnis und einen Arbeitsvertrag werden vom Gesetz gedeckt – zumindest für die Praktikanten, die kein Pflichtpraktikum im Rahmen ihrer Ausbildung machen. Bei den Pflichtpraktikanten muss das Recht auf ein Zeugnis in der Studienordnung stehen.¹⁹⁸

Ein Großteil der Auskunft gebenden (49 von 61) ließ sich ein Zeugnis ausstellen – meistens stellen Firmen auch dann ein Zeugnis aus, wenn sie es nicht müssten.

¹⁹⁷ „pamina“/ Journalismus.com (Hrsg.): Welche ist die beste Praktikumsdauer?, 26.06.2009, http://www.journalismus.com/_talk/showthread.php?p=75913, 27.12.2009

¹⁹⁸ vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Ist ein Praktikum sozialversicherungspflichtig? Wann müssen Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge gezahlt werden?, 06.09.2006, http://www.bmas.de/portal/19046/fragen__und__antworten__zum__praktikum.html#frage_10, 19.12.2009

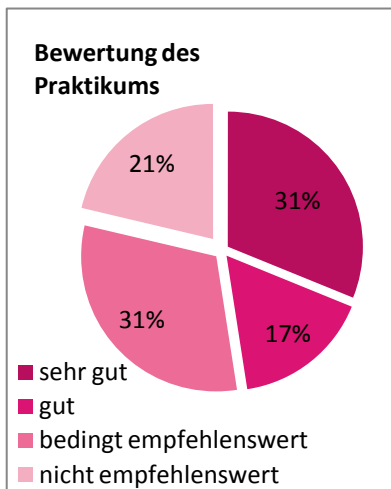


Abbildung 16 Bewertung der absolvierten Praktika

Elf von 61 Praktikanten haben ohne Arbeitsvertrag gearbeitet. Ein Vertrag ist aber nur erforderlich, wenn „der Erwerb beruflicher Kenntnisse“¹⁹⁹ im Vordergrund steht. Wenn das Praktikum im Rahmen der Ausbildung absolviert wird, dann muss kein Vertrag geschlossen werden, da die Rahmenbedingungen der Praktika dann festgeschrieben sind.

Die Ansprüche der Praktikanten sind nicht besonders hoch, denn auch ohne Bezahlung ist fast die Hälfte der 61 Befragten zufrieden mit ihrem Praktikum. 29 Praktikanten (48 Prozent) bewerten ihre Arbeitsstelle alles in allem als gut oder sehr gut, dagegen finden 32 ein Praktikum bei dem Sender, bei dem sie waren, nur bedingt

oder gar nicht empfehlenswert. Die Zufriedenheit der Befragten hängt vor allem mit einem Faktor zusammen: Ob sie etwas (dazu-) gelernt haben. „Bist du zufrieden mit dem, was du gelernt hast?“ – „Ja“ sagen 48 der 61 Auskunft gebenden.

Die Ergebnisse der Auswertung der Bewertungsbögen auf generation-praktikum.de zeichnen ein Bild über die Zufriedenheit der Praktikanten, die Praktikumslänge und gibt weitere Eckdaten, allerdings geben sie nicht die Arbeitsumstände in den Redaktionen wieder, da der Fragebogen zu unspezifische Auskünfte enthält.

Um hörfunkspezifische Fragen stellen zu können, wurde deswegen ein eigener Fragebogen erstellt, der im folgenden Kapitel ausgewertet werden soll (vgl. 10.3 Auswertung der eigenen Umfrage mit (ehemaligen) Radiopraktikanten, Seite 93 ff.).

¹⁹⁹ BBiG §§ 26, 10

Zwischenfazit:

Laut einer nicht auf die Hörfunkbranche abgestimmten Umfrage arbeiten die meisten Praktikanten nur bis zu drei Monaten in einer Redaktion, dafür aber unbezahlt. Aus Sicht der Praktikanten könnten die Praktika ruhig etwas kürzer sein.

Obwohl die meisten Praktikanten noch keinen Studienabschluss in der Tasche hatten, fanden die Teilnehmer dieser Umfrage ihre Praktika schlecht bezahlt und mehr als die Hälfte der Befragten fühlte sich nicht „Nicht wirklich als Praktikant“. Die Zufriedenheit der Praktikanten hing maßgeblich davon ab, was sie gelernt hatten und nicht vom Arbeitspensum oder der Bezahlung.

10.3. Auswertung der eigenen Umfrage mit (ehemaligen) Radiopraktikanten

Die Befragung von Radiopraktikanten wurde im Zeitraum von Anfang September bis Mitte Dezember 2009 durchgeführt. Insgesamt konnten 111 beantwortete Fragebögen in die Auswertung einfließen. Die Fragebögen (vgl. Fragebögen im Anhang Seite 132 ff.) wurden über Internetnetzwerke verteilt, in Praktikanten- und Journalismusforen veröffentlicht und über Mailverteiler an (ehemalige) Hörfunkpraktikanten verteilt.

Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden vorgestellt. Aufgrund der geringen Fallzahlen sind diese nicht repräsentativ, sondern zeigen lediglich eine Richtung auf. Es handelt sich bei dem Ergebnis der Umfrage also nicht um eine der Grundgesamtheit aller (ehemaligen) Radiopraktikanten entsprechenden Auswahl, die Ergebnisse müssen als Stichprobe gesehen werden, die nicht die Verhältnisse hundertprozentig widerspiegeln kann, die in der Hörfunkbranche herrschen.

10.3.1. Allgemeine Merkmale der Teilnehmer

Es fiel auf, dass sich deutlich mehr Frauen an der Befragung beteiligt haben als Männer: 65 Prozent (72 der 111 Teilnehmer) sind Frauen, nur 35 Prozent (39 der 111 Teilnehmer) sind Männer. Zum Zeitpunkt der absolvierten Praktika betrug das durchschnittliche Alter der Befragten 21,5 Jahre. 24 Prozent der Befragten waren zum Zeitpunkt des Praktikums noch Schüler, absolvierten also ein „Schnupperpraktikum“. Die restlichen Befragten hatten zum Großteil Abitur, studierten oder hatten bereits ein Studium abgeschlossen (vgl. Abbildung 39 Bildungsgrad der Umfrageteilnehmer).

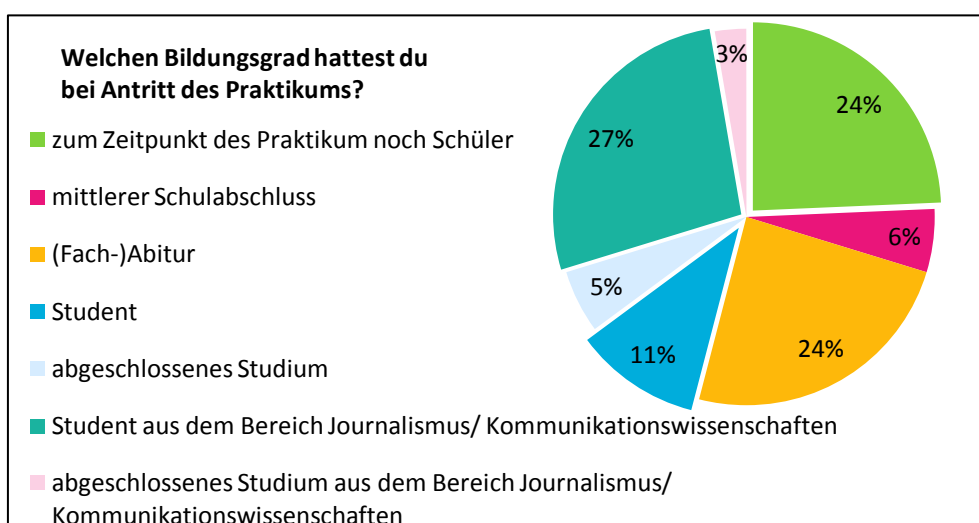


Abbildung 39 Bildungsgrad der Umfrageteilnehmer

Mehr als die Hälfte aller befragten Praktikanten haben nach ihrem Praktikum einen Job im Medienbereich angetreten. 14 Prozent der Befragten geben an, dass sie „noch nicht“ in der Medienbranche arbeiten, haben es also (auch) nach diesem Hörfunkpraktikum noch vor.

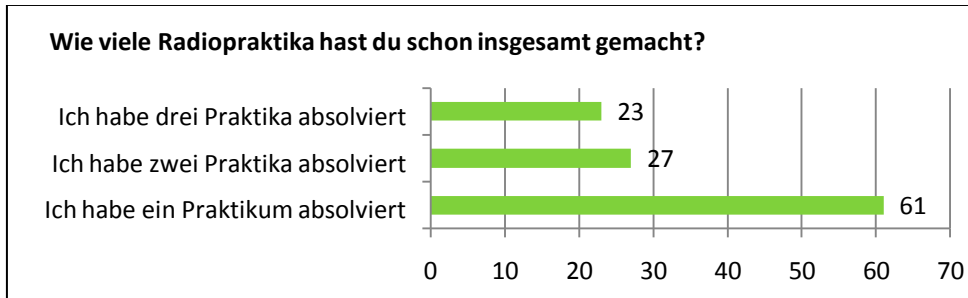


Abbildung 40 Anzahl der absolvierten Hörfunk-Praktika

Über drei Praktika hatte keiner der Teilnehmer gemacht, 55 Prozent (61 von 111 Teilnehmern) hatten ein, 24 Prozent (27 von 111 Teilnehmern) zwei und 21 Prozent (23 von 111) drei Hörfunkpraktika absolviert (vgl. Abbildung 40). Interessant daran ist, dass immerhin 45 Prozent der Praktikanten beim Einschätzen des Praktikums Vergleiche zu einem oder zwei anderen Hörfunkpraktika ziehen konnte.

10.3.2. Arbeitgeber der Praktikanten

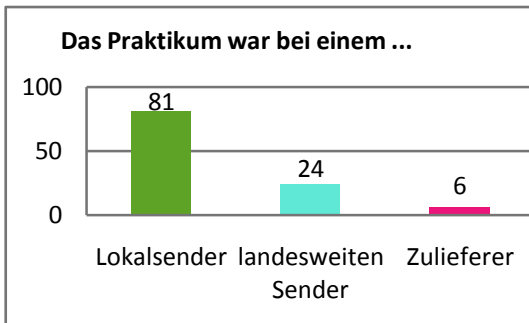


Abbildung 42 Zuordnung des Praktikumsbetriebs 1

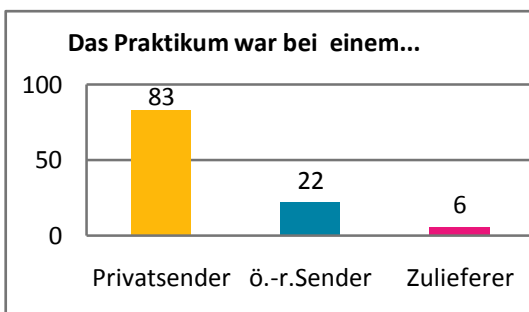


Abbildung 41 Zuordnung des Praktikumsbetriebs 2

Eine überwiegende Mehrheit (81 von 111 Befragten) gibt an ein Praktikum bei einem lokalen Sender gemacht zu haben. Hingegen gaben nur 30 der ehemalige Praktikanten an, ein Praktikum bei einem überregionalen Sender oder einem Zulieferer gemacht zu haben (vgl. Abbildung 41). Die Teilnehmer haben ihre Hörfunkpraktika zum Großteil beim privaten Rundfunk gemacht (83 von 111 Teilnehmern, 75 Prozent), weitaus seltener (22 der 111 Teilnehmer, 20 Prozent) geben die Umfrageteilnehmer an, ein Praktikum bei einem öffentlich-rechtlichen Sender durchlaufen zu haben (vgl. Abbildung 42).

10.3.3. Einarbeitung der Praktikanten

Wer ein Praktikum antritt, der möchte in der Regel vor allem eines: möglichst viel lernen. Eine gute Einarbeitung von neuen Kollegen deutet darauf hin, dass ein Unternehmen auch sonst gut organisiert ist und sich um seine Mitarbeiter kümmert. Die Qualität dieser Einarbeitung durch die Redaktionen wird von den Praktikanten unterschiedlich bewertet (vgl. Abbildung 43). 57 Prozent der Befragten bewerten die Anstrengungen ihres Arbeitgebers als positiv. 35 Prozent fanden ihre Einarbeitung „sehr gut“, 22 Prozent „gut“ (39 und 24 von 111 Teilnehmern). Die restlichen 43 Prozent hatten einen schlechteren Eindruck und waren nur mäßig zufrieden („ging so“ sagten 34 Prozent, entspricht 38 von 111 Teilnehmern), unzufrieden („hätte besser sein können“ sagten vier Prozent, entspricht vier von 111 Teilnehmern) oder hatten gar keine Einarbeitung (fünf Prozent, entspricht sechs von 111 Teilnehmern).

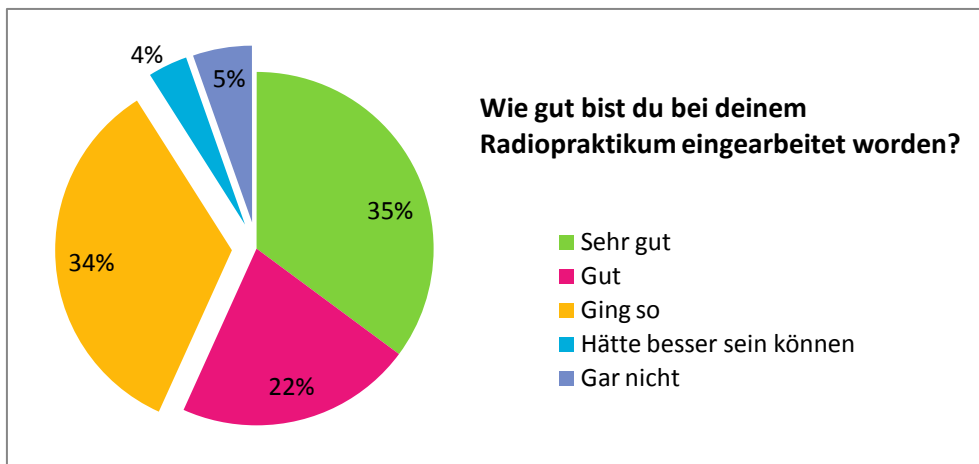


Abbildung 43 Einarbeitung aus Praktikantensicht 1

Eine schnelle Auffassungsgabe sollte ein angehender Radiojournalist besitzen, denn nach einer kurzen Einweisung scheint „Learning by doing“ bei einer Mehrzahl von Sendern die gängigste Einarbeitungsmethode für Praktikanten zu sein.

Fast 40 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Praktikanten geben an, so eingearbeitet worden zu sein (vgl. Abbildung 44 Einarbeitung aus Praktikantensicht 2). Sieben Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Praktikanten geben an, ohne Einführung ins „kalte Wasser“ geworfen worden zu sein. 54 Prozent der Befragten attestieren ihren Arbeitgebern eine „ausführliche Erklärung am ersten Tag“. Diese Aussagen decken sich zumindest Großteils mit denen der Radiosender (vgl. 10.1.4.1 Einarbeitung der Praktikanten in die Hörfunkredaktionen, Seite 80).

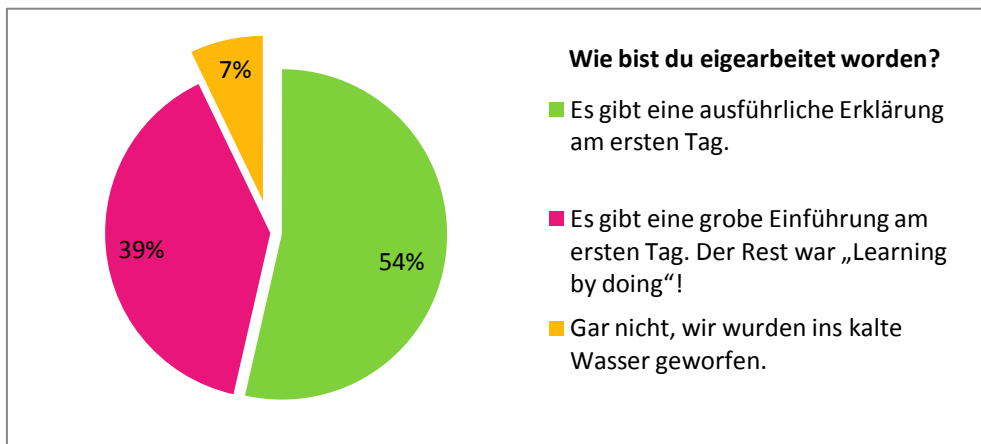


Abbildung 44 Einarbeitung aus Praktikantensicht 2

Die richtige Betreuung während eines Praktikums ist wichtig, denn es soll sich ja eigentlich darum drehen, dass die Praktikanten möglichst viel lernen. Eine gut organisierte Betreuung mit einem festen Ansprechpartner ist da hilfreich, so lauten auch offizielle Empfehlungen (vgl. 7.6 Ansichten journalistischer Verbände, Seite 60).

Dennoch geben 45 Prozent (50 von 111) der für diese Diplomarbeit befragten Praktikanten an, keinen speziellen Ansprechpartner gehabt zu haben, sondern von allem redaktionelle Mitarbeiter betreut worden zu sein. 24 Prozent (27 von 111) hatten einen bestimmten Redakteur als Betreuer, für elf Prozent (zwölf von 111) war der Chef vom Dienst (CvD) oder Studioleiter Ansprechpartner und 17 Prozent (19 von 111) der Befragten gab an, ein Volontär sei für Ihre Betreuung zuständig gewesen. Drei Prozent (drei von 111) der Praktikanten wurde einfach in der Redaktion „vergessen“ und von niemandem betreut.

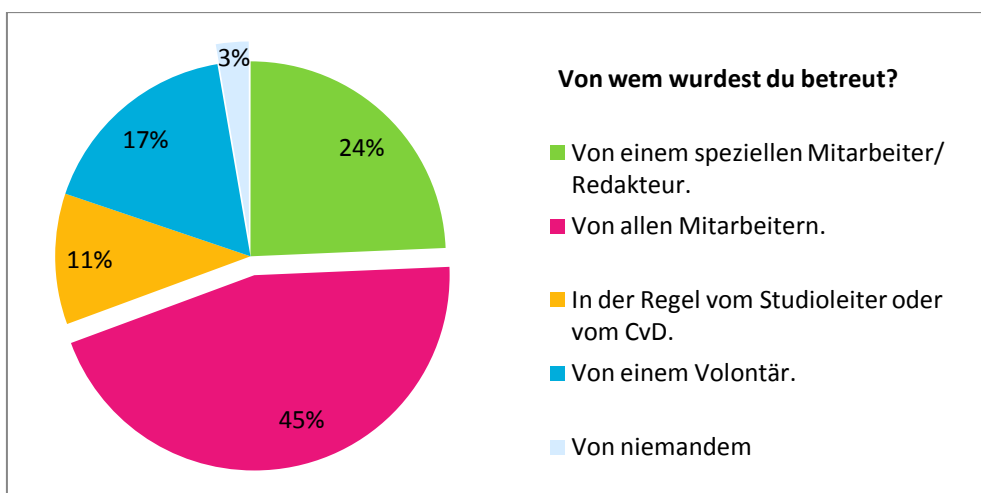


Abbildung 45 Betreuung der Praktikanten - Praktikantenangaben

10.3.4. Welche Aufgaben übernehmen Praktikanten?

Die Angaben der Praktikanten waren genauer als die der Radiosender, sie gaben unter „sonstiges“ und Rubriken ihre Tätigkeiten oft genau an, so dass die folgende Abbildung die Praktikantenaufgaben genauer darstellt, als es nach Angaben der Hörfunkbetriebe möglich war (vgl. Abbildung 46).

Umfragen einholen und schneiden, Presse-Termine besuchen und Interviews aufzeichnen – das sind die Aufgaben die von den Praktikanten am häufigsten genannt wurden. Die am häufigsten genannten Aufgaben decken sich somit auch mit den Angaben der Hörfunkbetriebe (vgl. Abbildung 19).

Die am häufigsten genannten Tätigkeiten sind alle solche, die auch ein unerfahrener Neuling ohne große Einarbeitung bewältigen kann. Interessanterweise gaben immerhin 27 Praktikanten „Essen holen“ und 18 „Kaffee kochen“ als eine ihrer Aufgaben an. 51 der 110 Befragungsteilnehmer gab an, auch Telefondienst habe zu ihren Aufgaben gehört.

27 Prozent der Befragten gab an, Veranstaltungshinweise (VHs) geschrieben zu haben (27 von 111 Teilnehmern), drei der 111 Teilnehmer haben Veranstaltungshinweise (auch) eingesprochen. Neun Prozent der Praktikanten hat während des Praktikums bereits moderiert (zehn von 111 Teilnehmern), was mit einem Schnupperpraktikum nichts mehr zu tun hat. Essentiell wichtig, um den Beruf eines Hörfunkredakteurs oder Moderators kennen zu lernen, ist selbst einmal Moderationen zu schreiben und zu lernen, worauf es dabei ankommt. Nur 54 Prozent aller Umfrageteilnehmer (60 von 111) gaben an, dass „Moderationen schreiben“ zu ihren Praktikumsaufgaben gehört habe. Beiträge erstellt, auch ein wichtiger Bestandteil der täglichen Redaktionsarbeit, hat ebenfalls nur gut die Hälfte aller Umfrageteilnehmer: 21 Prozent von ihnen mit Einsprechen (24 von 111) und 41 Prozent ohne Einsprechen der Texte (45 von 111).

Aufgaben der Praktikanten in den Redaktionen - Angaben der Praktikanten (Mehrfachnennungen möglich)

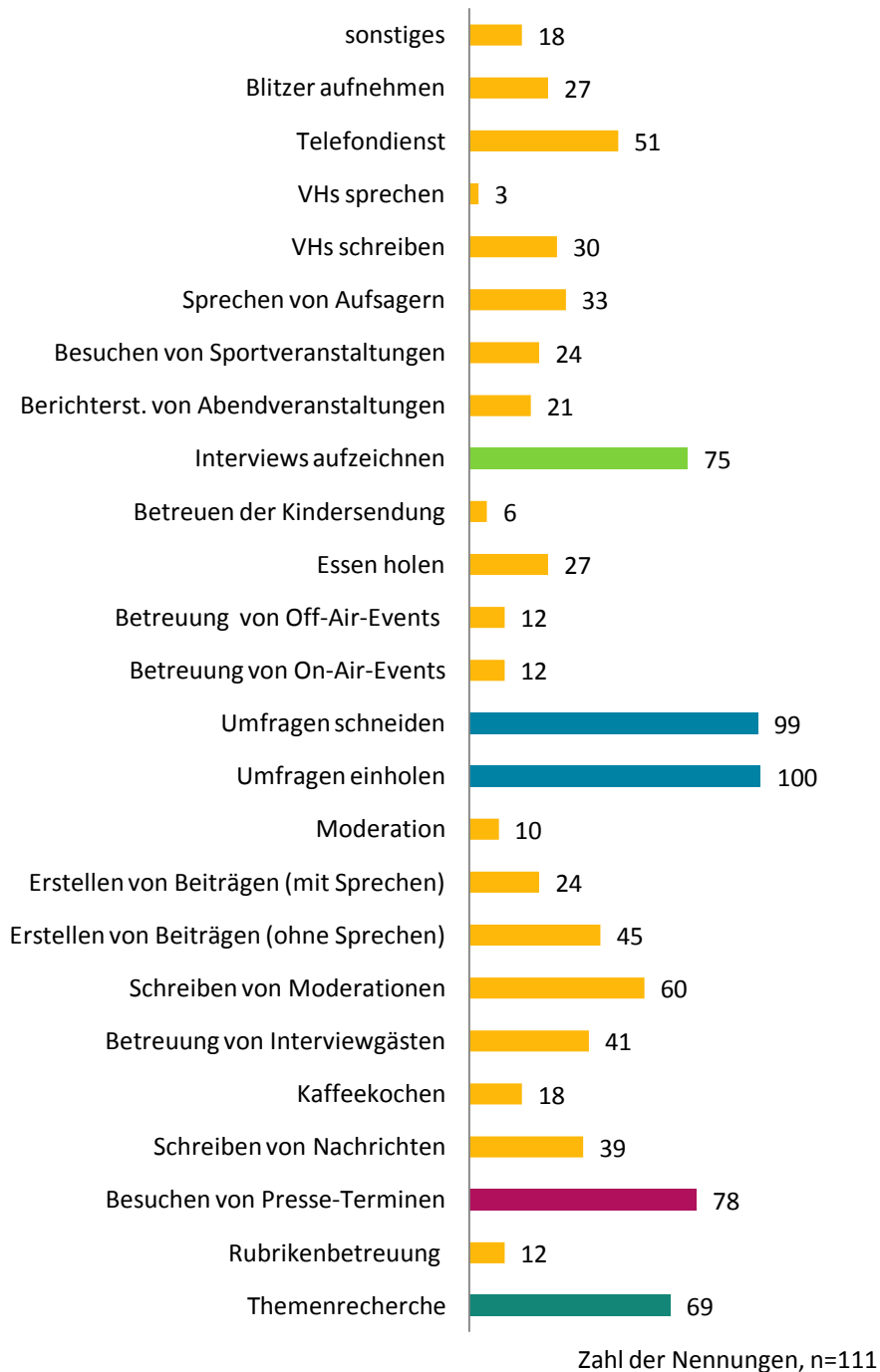


Abbildung 46 Aufgaben der Praktikanten - Praktikantenangaben

10.3.5. Arbeitszeiten

Für 29 Prozent der befragten Praktikanten (32 von 111 Umfrageteilnehmern) war nach 8 Stunden noch nicht Schluss (vgl. Abbildung 47). Bei weiteren 14 Prozent (16 von 111) hing der Beginn des Feierabends davon ab, wie schnell diese selbst gearbeitet hatten. Diese Angaben deuten darauf hin, dass die Praktikanten, deren Arbeitszeit vom erledigten Pensum abhängig war sowie die, die Überstunden machen mussten, als feste Arbeitskraft eingeplant waren, denn sie mussten bestimmte Aufgaben fertig stellen – wären sie nur „mitgelaufen“ gäbe es keinen Grund für solche Angaben.

Für die knapp die Hälfte (48 Prozent, 53 von 111) der für diese Diplomarbeit befragten Praktikanten hatte der Arbeitstag acht Stunden, für neun Prozent (zehn von 111) war sogar früher Feierabend.

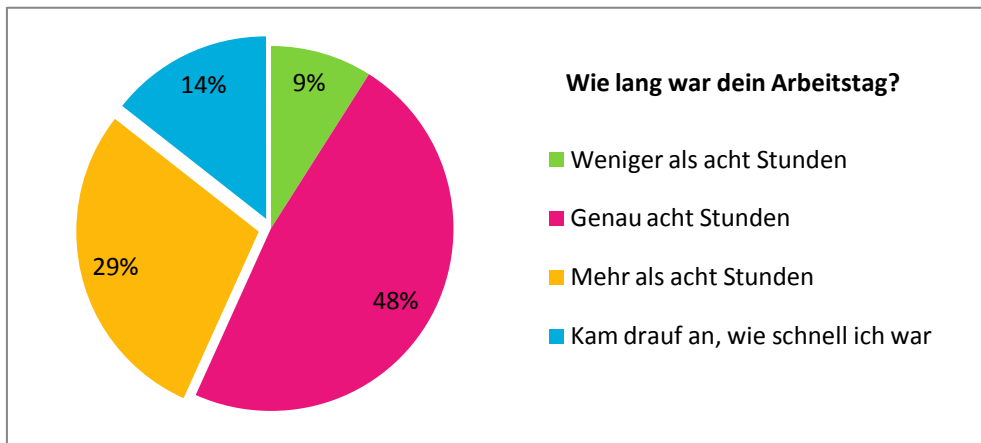


Abbildung 47 Arbeitszeit – Praktikantenangaben

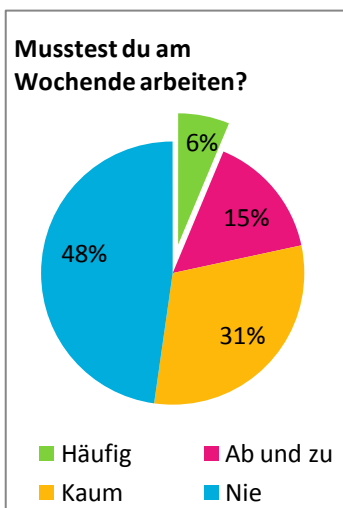


Abbildung 48 Wochenenddienst

Wochenenddienst ist für viele Hörfunkredakteure eine regelmäßige Pflicht, denn Radioprogramm wird auch am Wochenende gemacht. Termine müssen besucht werden, Sendungen müssen redaktionell betreut und moderiert werden, alles typische Redakteursaufgaben.

Für eine Mehrheit der für diese Diplomarbeit befragten Praktikanten spielte Wochenendarbeit allerdings keine Rolle. 48 Prozent gaben an, während ihres Praktikums nie am Wochenende gearbeitet zu haben. Dagegen gaben 21 Prozent der befragten an „ab und zu“ oder sogar „häufig“ am Wochenende Dienst in der Redaktion gehabt zu haben.

10.3.6. Bezahlung

Die überwiegende Mehrheit (63 Prozent, 70 von 111 Umfrageteilnehmern) gibt an, für die Praktikumszeit keine Vergütung erhalten zu haben. Die restlichen 37 Prozent gaben an, auf die eine oder andere Art entlohnt worden zu sein. 19 Prozent (21 von 111) gaben eine Bezahlung von bis zu 500 Euro pro Monat an. Bis zu 200 Euro im Monat haben noch vier Prozent (fünf von 111) bekommen, maximal 100 Euro haben fünf Prozent (sechs von 111) der Praktikanten angegeben. Weitere neun Prozent sind durch eine nicht weiter definierte gestaffelte Vergütung, durch Sachvergütung (dazu können z.B. nicht verlorene Gewinnspiel-Preise oder Gästelistenplätze bei Konzerten gehören) oder durch eine leistungsbezogene Bezahlung entlohnt worden (vgl. Abbildung 49).

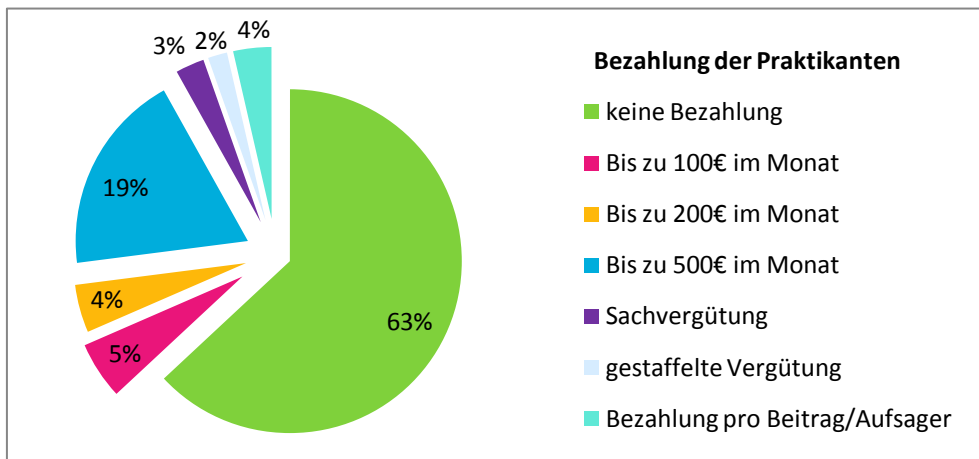


Abbildung 49 Bezahlung – Praktikantenangaben

Im Vergleich mit den Angaben der Praktikumsbetriebe (vgl. Abbildung 27) fällt auf, dass diese die maximale Vergütung, die in ihrem Fall abgefragt wurde, wohl eher selten herausrücken, denn besonders der Anteil der Praktikanten, die gar nicht entlohnt wurden, liegt nach Angaben der Praktikanten wesentlich höher.

10.3.7. Einschätzung des Praktikums

Bei einer Auswahl von Begriffen konnten die Umfrageteilnehmer acht Begriffe ankreuzen, die ihr Praktikum charakterisieren (vgl. Abbildung 50). Die Praktikanten beschreiben ihr Praktikum vor allem als lehrreich (78 Prozent, 87 von 111 Umfrageteilnehmern), interessant (73 Prozent, 81 von 111), informativ (50 Prozent, 56 von 111) und aufregend (50 Prozent, 55 von 111).

Relativ viele Praktikanten empfanden ihre Tätigkeit aber auch als anstrengend (42 Prozent, 47 von 111) und ausbeuterisch (33 Prozent, 37 von 111). Das ein Drittel der an der Umfrage teilnehmenden Praktikanten ihr Praktikum als Ausbeutung

bezeichnet hat korrespondiert mit der geringen Bezahlung (vgl. 10.3.6 Bezahlung, Seite 100), dass die sonstige Bewertung eher positiv ausfällt (nur vier der 111 Praktikanten fand das Praktikum „sinnlos“) deutet darauf hin, dass sich die Praktikanten der Ausbeutung bewusst sind, sie aber in Kauf nehmen, da sie bei den Praktika trotzdem etwas Gutes für sich herausziehen können.

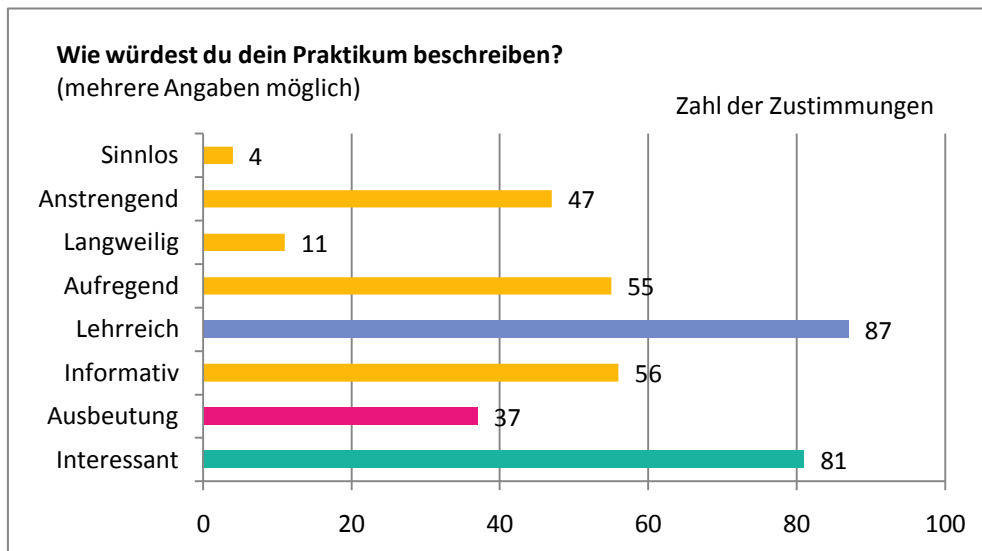


Abbildung 50 Einschätzung des Praktikums

Der Beruf des Journalisten übt auf viele junge Menschen eine große Anziehungskraft aus. Diese Faszination kann auch ein schlecht oder gar nicht bezahltes Praktikum mit anstrengendem Arbeitsalltag nicht schmälern. Der Aussage „Das Praktikum hat einem Job beim Radio bzw. in der Medienbranche allgemein für mich interessant oder noch interessanter gemacht“ stimmen 78 Prozent (84 von 111) der befragten Praktikanten zu oder eher zu. Lediglich neun Prozent (zehn von 111) konnten dieser Aussage nicht zustimmen.

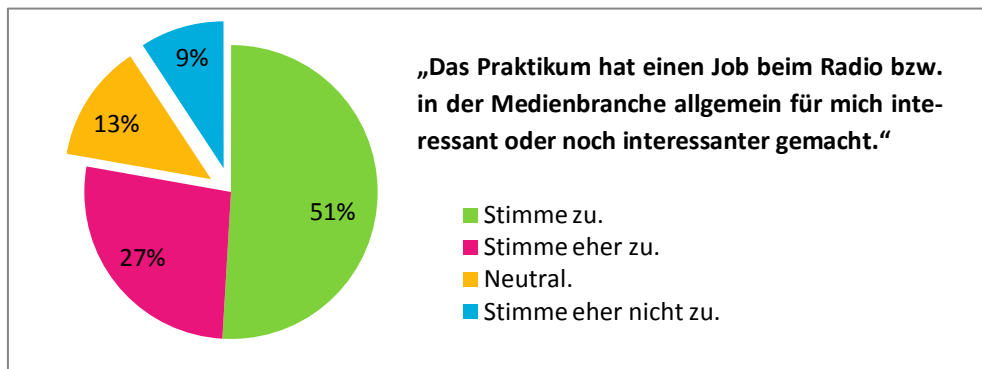


Abbildung 51 Praktikum als Wunschberufsverstärker

10.3.8. Selbsteinschätzung der Praktikanten zur eigene Rolle in den Redaktionen

Die meisten der befragten Praktikanten haben ihre Aufgaben als verantwortungsvoll empfunden. 45 Prozent (48 von 111 Umfrageteilnehmern) stimmten der Aussage „Mein Praktikum habe ich als verantwortungsvolle Aufgabe empfunden/empfinde ich als verantwortungsvolle Aufgabe.“ zu. Weitere 17 Prozent (18 von 111) konnten dieser Aussage zumindest eher zustimmen. Für 19 Prozent der Befragten (21 von 111) ist allerdings klar – mit verantwortungsvollen Aufgaben wurden sie nicht betraut (vgl. Abbildung 52).

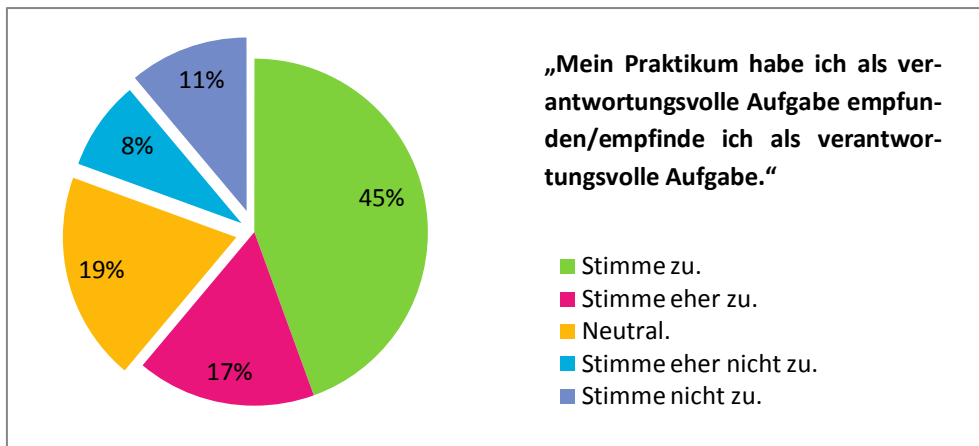


Abbildung 52 Praktikum als verantwortungsvolle Aufgabe - Praktikantenangaben

10.3.9. Arbeitspensum der Praktikanten

Die für diese Diplomarbeit befragten Praktikanten wurden gebeten, ihr tägliches Arbeitspensum mit dem der Redakteure und Volontären zu vergleichen. Dabei gaben 24 Prozent (27 von 111 Umfrageteilnehmern) an, sie hätten ebenso viel zu tun gehabt. „Etwas weniger zu tun“ hatten 22 Prozent (24 von 111) der befragten Praktikanten (vgl. Abbildung 53).

Als im Vergleich zu ihren Kollegen geringer schätzen nur 35 Prozent (39 von 111) das tägliche Arbeitspensum ein, ein Zeichen dafür, dass es bei den anderen Praktikanten nicht nur ums zusehen, sondern auch ums verantwortungsvolle Mitarbeiten ging.

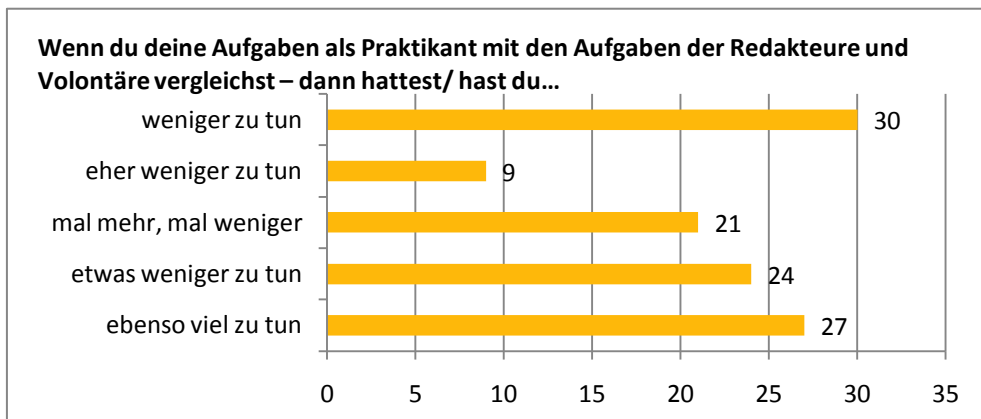


Abbildung 53 Arbeitspensum der Praktikanten

Durch die ihnen zugeteilten Aufgaben fühlte sich allerdings nur eine Minderheit der für diese Diplomarbeit befragten Praktikanten überfordert (vgl. Abbildung 54). Nur elf Prozent (zwölf von 111) stimmten zu oder eher zu überfordert gewesen zu sein. Die Mehrheit von 67 Prozent der Praktikanten fühlte sich nach eigenen Angaben nicht überfordert (45 der Umfrageteilnehmer stimmten nicht zu, 35 stimmten eher nicht zu).

Ins Auge fällt aber die relativ hohe Zahl derjenigen, die der Aussage neutral gegenübersteht (22 Prozent, 21 von 111 Zustimmungen). Zu beachten ist besonders bei dieser Frage der Wunsch nach einer positiven Selbstdarstellung der Umfrageteilnehmer. Man kann davon ausgehen, dass niemand der Befragten (sich selbst und anderen) gerne eine Überforderung eingesteht.

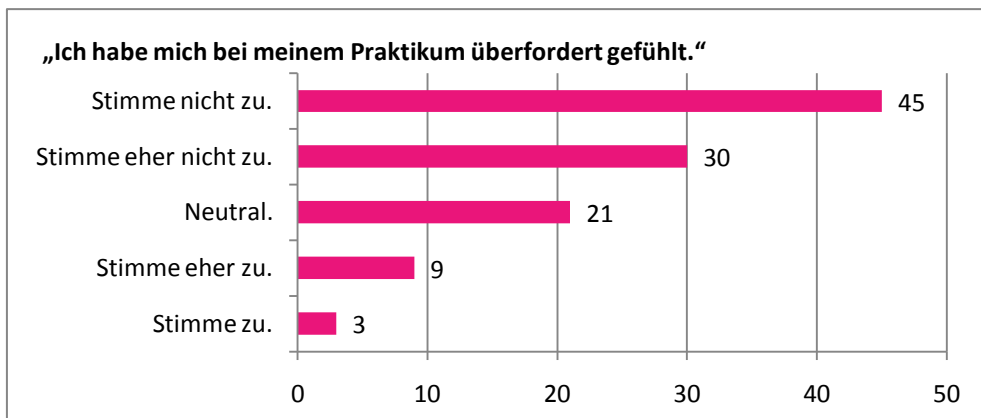


Abbildung 54 Überforderung der Praktikanten

Wie schätzen die Praktikanten die Abhängigkeit „ihres“ Radiosenders von der oft sehr preiswerten Arbeitskraft des Praktikanten ein? Um das genauer abzuklären, sollten die befragten folgende Aussage bewerten: „Praktikanten haben bei diesem Radiosender einen wichtigen Job. Ohne sie geht es nicht.“

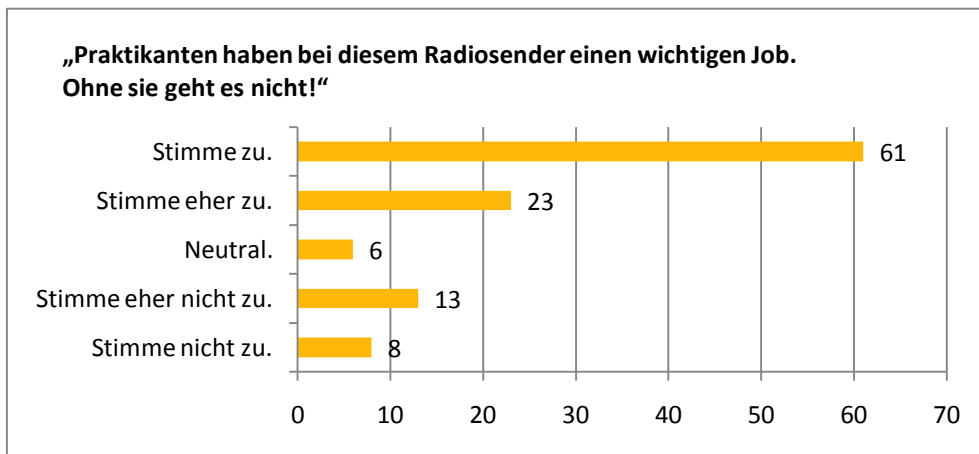


Abbildung 55 Unentbehrlichkeit der Praktikanten

Dieser Aussage stimmen 55 Prozent (61 von 111) der Befragten zu. 21 Prozent (23 von 111) können der Aussage „eher zustimmen“. Über zwei Drittel der Praktikanten findet also: „In diesem Hörfunkbetrieb sind Praktikanten unentbehrlich.“ Dieser Aussage nicht oder eher nicht zustimmen können nur 19 Prozent der Befragten (21 von 111).

10.3.10. Zusätzliche Kommentare der Hörfunkpraktikanten

Die Praktikanten wurden gebeten, noch einen kleinen Kommentar ans Ende des Fragebogens zu schreiben. Etwa ein knappes Drittel der Praktikanten ist dieser Aufforderung nachgekommen. Da viele der Kommentare bildlicher sind als nackte Zahlen und Statistiken, werden im Folgenden die Inhaltlich am gehaltvollsten Kommentare komplett aufgeführt.

Mann, im Jahr 2005 21 Jahre alt, dreimonatiges Praktikum bei einem Zulieferer:
 „Ungewöhnlich war wirklich, dass die Newsredaktion eines wichtigen sächsischen Privatsenders, was Beitragsbeschaffung anging, nur durch Praktikanten realisiert wurde. Während meines kompletten Aufenthalts habe ich es lediglich einmal erlebt, dass eine Redakteurin/Moderatorin zu einem Interview gefahren ist. Geärgert hat es mich, dass stets die Devise Schnelligkeit vor Qualität galt. Man ist morgens rausgefahren, hat seine O-Töne genommen und spätestens Mittag musste der Beitrag geschnitten laufen. Viel Zeit sich auf journalistischer Ebene sich mit den Themen auseinander zu setzen blieb dabei nicht. Das Arbeitsklima war gut, sowohl zwischen den Mitarbeitern als auch zu den Praktikanten. Zum Geburtstag gab es sogar vom Chef ein Geschenk. Für präzise Gefühle zu dem Arbeitsalltag ist das Praktikum einfach zu lang her. Rückblickend habe ich ein verhaltenes Gefühl im Bauch, wenn ich an diese Zeit zurück denke.“

Frau, im Jahr 2006 21 Jahre alt, dreimonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Da die meiste Arbeit von den beiden Kollegen – CVD und Volontär gemacht wurden, war’s eher langweilig. Das Arbeitsklima war eher „still“, Fragen konnte man aber jederzeit stellen. Ab 15 Uhr war ich meist alleine und habe das Telefon „gehütet“ Natürlich war es in gewisser Weise lehrreich, da mir gezeigt wurde, wie Interviews etc. bearbeitet werden.“

Frau, im Jahr 2008 23 Jahre alt, dreimonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Ich habe in diesem Praktikum keine typischen Aufgaben gemacht wie Umfragen oder Interviews. Es war ein Showpraktikum; also ich war quasi die Assistentin der Moderatorin. Da musste ich schon sehr genau und pünktlich arbeiten. Aber es war toll, mal eine ganz neue Erfahrung. In den Job konnte ich mir dann genauer vorstellen, wie es ist, eine Sendung zu moderieren. Vor allem bekam ich Einblicke in die Sendungsvorbereitung. Ich durfte sogar den Sendeplan umstellen und Songs kürzen /bearbeiten/ faden. Während der Sendung war ich für die Service-Meldungen und Promi-Meldungen zuständig, und ich wählte Hörer aus die ich dann ins Studio reinstellte. Also eine ganz andere Art der Radiopraktikums- die Beste, finde ich, für Leute, die mal moderieren wollen.“

Frau, im Jahr 2006 22 Jahre alt, einmonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Es hat mich ziemlich viel geärgert. ich habe nichts dagegen ins kalte Wasser geschmissen zu werden, aber dort wurde man komplett ignoriert. Man hatte das Gefühl eigentlich nicht gebraucht zu werden. Man wurde ständig vergessen und so auch die Beiträge. Warum sie dann machen? Gut war es mal auf einer Pressekonferenzen dabei zu sein Allerdings wäre es hilfreich gewesen, ein bisschen Backgroundinfo darüber zu bekommen. Aber nein: Am Morgen bekamen wir einfach die Presse-Einladung in die Hand gedrückt und dann hieß es geht los! Wir hatten keine Ahnung um was es überhaupt geht. Das Arbeitsklima war schrecklich. Jeder war mies drauf. Ständig wurdest du angepöbelt, auch wenn du nichts gemacht hast. Es war auch öfters mal kein PC frei. So dass du die „dringenden“ Beiträge nie machen konntest. Aber natürlich bekamst du trotzdem Ärger, wenn sie nicht fertig waren.“

Frau, im Jahr 2006 22 Jahre alt, zweimonatiges Praktikum bei einem Zulieferer:

„Es war ungewöhnlich dass man mir so leicht alles anvertraut hat. Ich hatte z.B. keine Ahnung, wie man Umfragen macht oder Beiträge einspricht. Ich möchte heute nicht wissen wie das geklungen hat. Andererseits, wie soll man es sonst lernen? Aus der vielen Fehlern wird man Profi: Ich fand es toll, dass ich so viel ausprobieren durfte. Geärgert hat mich die Bezahlung und Feedback war auch Mangel. Das Arbeitsklima war ganz gut. Ich war eh die meiste Zeit unterwegs (Interviewtermine, Umfragen etc.). Das war super.“

Frau, im Jahr 2006 20 Jahre alt, sechsmonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Mein Praktikum hat mir sehr gut gefallen, und mir für mein Volontariat viel geholfen. Nicht gut gefallen hat mir oft die alltäglichen Aufgaben wie VHs schreiben oder Umfragen. Sehr gefallen hat mir eigene Themen zu recherchieren, Interviews bearbeiten und selber dann die Beiträge zu schreiben. Ich bin der Meinung, dass ein längeres Praktikum vor einem Volontariat sehr wichtig ist, da man viel lernt und dann direkt ins Volo einsteigt und der unglaublichen Verantwortung und auch der Aufgaben gewachsen ist.“

Frau, im Jahr 2007 28 Jahre alt, neunmonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Im Praktikum wurde ich gut auf das Volontariat vorbereitet. Ich wurde nie für Botengänge „missbraucht“. Aber man musste sich fast alles selbst erarbeiten und beibringen. Eigeninitiative ist das einzige, was einen weiterbringt. Natürlich musste ich als Praktikantin immer die unbeliebtesten Aufgaben übernehmen. Ich musste auch ziemlich drängen, um selbst „on air“ zu dürfen. Letztlich war aber das Praktikum von Erfolg gekrönt, d.h. ich wurde ins Volontariat übernommen, und das, obwohl es noch einen anderen Praktikanten gab, der das Volo auch wollte.“

Frau, im Jahr 2007 24 Jahre alt, dreimonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Das Praktikum war nicht sehr stressig, aber schön. Ich hatte meistens viel Zeit, um die Beiträge vorzubereiten. Sie wurden auch alle gesendet. Allerdings war das von den freien Mitarbeitern nicht gern gesehen, weil die um ihre Honorare Angst hatten. Ich habe nach dem Praktikum eine Empfehlung bekommen, so dass ich nach dem Studium beim gleichen Sender in einem Außenstudio als freie Mitarbeiterin anfangen konnte.“

Mann, im Jahr 2006 19 Jahre alt, dreimonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Bei diesem Praktikum habe ich gelernt, wie man in kürzester Zeit Interviews führt, schneidet und dazu Beiträge für die Nachrichten schreibt und teilweise auch spricht. Aber man konnte sich nur ausprobieren, wenn man die anderen Arbeiten wie Umfragen, erledigt hatte. Und weil das Arbeitspensum sehr hoch war, hatte ich nur ein oder zweimal pro Woche die Möglichkeit, einen Beitrag zu sprechen. Feedback gab es selten. Mittagspause gab es nie. Der Arbeitstag fing oftmals um 6 Uhr an und hörte um 17 Uhr auf. Ich musste häufig Sender ID's von Hörern auf der Straße einholen – dabei wurde viel gefaked (Leute einfach überredet bestimmte Sätze zu sagen.)“

Mann, 2008 23 Jahre alt, dreimonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Das Arbeitsklima ist sehr gut, keine Zickereien etc. Das Praktikum war kurz und eine Volostelle war in Aussicht. Positiv fand ich das Arbeitsklima, die netten Kollegen, die jederzeit ein offenes Ohr hatten. Ich hätte mir aber eine genauere und intensivere Einarbeitung gewünscht, was vor allem die Grundlage der Redaktionsarbeit oder die Technik angeht.“

Frau, 2007 22 Jahre alt, dreimonatiges Praktikum bei einem ö.-r. Rundfunk:

„Geärgert hat mich vor allem die herablassende Art vom Großteil der Festangestellten und die Tatsache, dass es ständig 4-5 Praktikanten gab, manchmal nicht Arbeit für jeden da war, das war für mich die reinste Ausbeutung. Ebenso wurde von vornherein klargemacht, dass der Sender eine eingeschworene „Gemeinschaft“ sei, in die man beinahe unmöglich einsteigen könnte und man als Praktikant nur vorübergehend hier sei. Das Ganze war sehr oberflächlich und hat den Eindruck verstärkt, dass man der „Depp von Dienst“, oder einfach nur unbezahlte Arbeitskraft ist. Positiv war, dass es ein paar Kollegen gab, die es bei diesem Sender doch angenehm gemacht haben und dass dieses Praktikum mir gezeigt hat, welchen beruflichen Weg ich einschlagen will.“

Mann, 2006 25 Jahre alt, Praktikum bei einem landesweiten privaten Sender:

„Das Praktikum war das Praxissemester in meinem Studium. Dass es kein Geld gab war für mich nicht so schlimm, die Arbeit hat auch Spaß gemacht obwohl es schon manchmal in der Nachrichtenredaktion total stressig war, Überstunden waren fast jeden Tag angesagt. Richtig ass waren die anderen Praktis dran, zwei von denen arbeiten unbezahlt ein Jahr bei dem Sender und dann erst entscheidet sich, wer von den beiden das Volo kriegt. Das ist echt ne üble Nummer, machen die bei dem Sender aber immer so. Hab mich da nach dem Studium auch nicht beworben.“

Frau, im Jahr 2007 19 Jahre alt, einjähriges Praktikum bei einem Lokalsender

„Ich durfte meiner Meinung nach als Praktikantin schon recht früh, recht viel machen z.B. moderieren (hatte allerdings Vorerfahrung) Mir wurde viel zugetraut und ich hatte viele Freiheiten. Trotzdem fühlte ich mich als Praktikant oftmals auch als billige Arbeitskraft.“

Frau, 2009 16 Jahre alt, neunmonatiges Praktikum bei einem Lokalsender:

„Erst mal muss ich sagen, dass ich durch dieses Praktikum meinen Traumberuf gefunden habe. Mein Praktikum war anfangs für ein Monat geplant. Es hat mir so gut gefallen, dass ich einen zweiten Monat dran gehängt habe und jetzt bin ich schon fast ein Jahr hier und mir gefällt es noch wie am ersten Tag. Ungewöhnlich war eigentlich nur, dass ich gleich ins kalte Wasser geworfen wurde und gleich viel Verantwortung übernehmen durfte. Denn bei den meisten Praktikumsstellen darf man erst mal gar nichts anfassen und nichts alleine machen. Geärgert hat mich eigentlich nichts. Besonders gut fand ich, dass mir jeder vertraut hat und dass ich mich mit jedem verstanden habe. Wenn ich Fragen hatte, habe ich immer ein offenes Ohr gefunden. Das Praktikum war mit Abstand das Beste, das ich je absolviert habe. Und das nicht nur weil das mein Berufsziel ist, sondern weil das Leben beim Radio immer aufregend und bunt ist. Es gibt immer was zu tun es wird nie langweilig.“

Mann, 2009 33 Jahre alt, Praktikum bei einem landesweiten Privatsender nicht angetreten:

„Zu meiner Freude war ich zum Vorstellungsgespräch für ein redaktionelles Volontariat eingeladen. Mir war aus der Ausschreibung bekannt, dass selbst im Falle einer Zusage dem eigentlichen Volontariat ein unbezahltes Kurzzeit-Praktikum vom einem Monat vorausgehen würde. Als wir im Vorstellungsgespräch auf den Ablauf zu sprechen kamen, wurde mir mitgeteilt, dass ich während meines Praktikums ins Rennen gegen andere Kurzzeit-Praktikanten geschickt werden könnte. Das schreckte mich dennoch nicht ab. Ich habe ja ein abgeschlossenes Studium und mehrere Jahre praktische Erfahrung vorzuweisen. Zwei Tage später rief mich die Personalreferentin des Senders an um mich darüber zu informieren, dass sich die Spielregeln geändert hatten. Aus einem Monat Praktikum waren drei geworden – ebenfalls unbezahlt. Da dieses Vorgehen auf mich einen recht unseriösen Eindruck machte, nahm das Praktikumsangebot nicht an und verlor somit meine Chance auf das Volontariat.“

Die Kommentare zeigen die große Begeisterung, die für dieses Berufsfeld besteht und auch, dass viele der Praktikanten vor allem darüber sehr glücklich sind, dass viel machen durften. Allerdings machen sie auch deutlich, wie schnell den Praktikanten viele Aufgaben zugeteilt werden und wie viel Verantwortung sie zum Teil in den Redaktionen tragen. Die Praktikanten berichten mehrfach von Konkurrenzpraktika, bei denen mehrere Praktikanten um eine Volontariatsstelle kämpfen.

Zwischenfazit:

Die Praktikanten, die an dieser Umfrage teilnahmen, waren zu Beginn ihres Praktikums durchschnittlich 21,5 Jahre alt, zwei Drittel von ihnen hatte Abitur, studierte oder hatte schon ein Studium abgeschlossen. Der deutlich größere Teil der Praktikanten ist weiblich. Die meisten der Befragten haben bisher nur ein Hörfunkpraktikum gemacht, mehr als drei Hörfunkpraktika hat keiner der 111 Umfrageteilnehmer im Lebenslauf stehen. Die meisten der Praktika wurden bei Privatsendern, speziell bei Lokalsendern gemacht.

Obwohl bei den Sendern Praktikanten in der Redaktion Routine sein sollten, werden sie nicht immer optimal mit einbezogen und eingearbeitet.

Oft laufen Praktikanten mit, haben keinen speziellen Ansprechpartner, werden nur mittelmäßig eingearbeitet und dann geht's mit „Learning by doing“ bis zum Ende des Praktikums weiter. Praktikanten wird in vielen Hörfunkbetrieben kein umfassender Einblick in die Branche ermöglicht. Sie kümmern sich um Umfragen und Recherchen, werden gerne auf langwierige Pressetermine geschickt, zeichnen Interviews auf und hüten auch gerne mal da Telefon. Ansichtssache, ob moderieren für Praktikanten zum Aufgabenportfolio gehören sollte – Fakt, dass ein Sender, der Praktikanten ins Studio lässt personell ein Problem hat. neun Prozent aller Praktikanten, die an der Umfrage teilgenommen haben, haben während ihres Praktikums jedenfalls schon moderiert – von hinein Schnuppern kann hier nicht mehr die Rede sein.

Dafür kommen klassische Hörfunk-Aufgaben wie Moderationen schreiben und Beiträge bauen im Durchschnitt bei den Praktikanten recht kurz, Essenholen und Kaffee kochen musste dafür etwa jeder fünfte Praktikant.

Die Arbeitstage der Praktikanten waren auch gerne mal etwas länger, Überstunden und Wochenendarbeit gab es in einigen der Hörfunkbetriebe nicht nur für die Redakteure. Gerade Überstunden deuten darauf hin, dass Praktikanten feste Aufgabengebiete übertragen werden und die Arbeitgeber sie als Arbeitskraft mit einrechnen. Für ihren Einsatz bekam zwei Drittel der Praktikanten kein Geld, mehr als 500 Euro verdiente keiner der 111 an der Umfrage Teilnehmenden Praktikanten.

Doch weder Überstunden noch schlechte Bezahlung konnte den Praktikanten den Journalismus/ die Hörfunkbranche vergraulen, ganz im Gegenteil: Für zwei Drittel der Teilnehmer gab an, dass ein Job beim Radio für sie durch dieses Praktikum zumindest nicht uninteressanter geworden ist. Das Praktikum war meistens „aufregend“ und „interessant“ – in 34 von 111 Fällen allerdings auch „Ausbeutung“.

Für Däumchen drehen war bei den meisten Praktikanten keine Zeit. Über die Hälfte empfand ihr Praktikum als „verantwortungsvolle Aufgabe“, nur ein Drittel von ihnen hatte weniger zu tun als Volontäre und Redakteure. Aber kein Problem für die Praktikanten, überfordert waren sie, zumindest laut eigener Aussage, bei ihrer Arbeit meist nicht.

Die Praktikanten geben eine recht deutliche Antwort auf die im Titel dieser Arbeit gestellte Frage. Sind sie unentbehrlich? Eindeutig ja, „ohne Praktikanten geht es in diesem Hörfunkbetrieb nicht“ sagen 61 der 111 Befragten, noch einmal 23 stimmen „eher zu“. Für gut zwei Drittel der Befragten ist es eindeutig: Sie waren unentbehrlich bei ihrem Praktikumsbetrieb.

11. Fazit

„Wer später mal Journalist werden möchte, Redakteur oder auch nur PR-Mensch, bekommt es bei allen Veranstaltungen zur ‚Berufsberatung‘ vorgebetet: Früh praktische Erfahrungen sammeln, Kontakte knüpfen, sonst besser BWL studieren und Steuerprüfer werden.“²⁰⁰

11.1. Defizite und Potentiale

11.1.1. Praktika allgemein

Über Praktikanten gibt es kaum Studien, vor allen über Praktika, die nicht sozialversicherungspflichtig sind, weiß man fast nichts. Weitere Untersuchungen sind nötig, um das Thema genauer einschätzen zu können.

Dennoch ist es möglich, aus den Informationen dieser Arbeit die Defizite und Potentiale der aktuellen Praktikantensituation in deutschen Hörfunkredaktionen abzuleiten.

Die „Generation Praktikum“ kennt die Rechtslage nur schlecht und/ oder nimmt ihre Rechte (zum Beispiel auf angemessene Bezahlung) nicht wahr. Ein Problem ist, dass Praktika nur sehr umständlich und wenig spezifisch im Gesetz definiert sind. Eine genauere Definition was Praktika sind und wann sie vergütet werden müssen könnte es Praktikanten aber auch Arbeitgebern leichter machen, sich zu informieren. Dazu müssten keine Regelungen geändert werden.

Ein Praktikum ist oft der erste Kontakt mit der Arbeitswelt. Deswegen sollten Schulen und Universitäten den angehenden Praktikanten dabei helfen, sich ein gutes, faires Praktikum zu suchen und die Praktikanten auch über ihre Rechte und Pflichten aufklären.

Schwierig ist außerdem, dass bei manchen Praktikumsverhältnissen keine Vertragspflicht besteht. Diese könnte Arbeitgeber und Praktikanten dazu zwingen, Ausbildungsziele schriftlich zu fixieren. Auch bei Rechtsstreitigkeiten trägt ein Arbeitsvertrag dazu bei, dass ein Verfahren schneller abgewickelt werden kann.

Die Begrenzung der Dauer von unbezahlten Praktika kann dazu beitragen, dass weniger Scheinpraktikantenverhältnisse entstehen. Ob drei Monate oder ein halbes Jahr die Obergrenze sein sollte ist sicherlich auch branchenabhängig und vom

²⁰⁰ Neon User „system“/ neon.de (Hrsg.): Generation Praktikum? – Schön wär’s!, Kommentar zu diesem Artikel, 09.12.2006, <http://www.neon.de/kat/wissen/ausbildung/praktikum/171213.html>, 27.12.2009

jeweiligen Lernpotential der Stellen abhängig. Die richtige Praktikumslänge bleibt also spezifisch zu diskutieren.

Allerdings entsprechen Praktika ab einer gewissen Dauer eher einer anderen Ausbildung als einem Schnupperverhältnis und müssen auch nach bereits geltendem Recht vergütet werden. Eine zeitliche Begrenzung könnte dies aber noch zusätzlich verdeutlichen.

Da keine gegenteiligen Anzeichen vorliegen lassen sich diese Aussagen auch auf journalistische Praktika in deutschen Hörfunkredaktionen übertragen.

11.1.2. Praktika im Hörfunk

Diese Diplomarbeit zeigt: Es gibt keine systematische Praktikantenbetreuung in den Redaktionen, dafür haben die Praktikanten oft sehr viel Verantwortung. Es wäre sowohl für die Praktikanten als auch für die gesamte Branche gut, Ausbildungsstandards für Hörfunkpraktikanten festzulegen.

Hierbei ist zu beachten, dass Redaktionen Praktikanten oft aus wirtschaftlichem Druck verstärkt einsetzen. Gäbe es die Praktikanten nicht, so würden gerade im Lokalfunk sicherlich viele Termine unbesetzt bleiben und Hörfunksender einfach nicht mehr darüber berichten oder warten, bis es in der Zeitung steht (wenn die jemanden hinschicken kann). Es ist also so oder so zu überlegen, ob die Sparmethode nicht auf Dauer zu Lasten der Qualität und damit der Hörerresonanz geht. Praktikanten sollte deswegen garantiert werden, dass sie etwas lernen und nicht die Arbeit von Redakteuren und Moderatoren übernehmen müssen.

11.2. Ergebnisse

Der Titel dieser Diplomarbeit lautet: Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen. Unbezahlt und unentbehrlich?

Zunächst wurde deswegen geklärt, wer diese Praktikanten denn sind und was überhaupt ein Praktikum ist. Ergebnis: In der Theorie sind Praktika ein sehr beschränktes „anderes Ausbildungsverhältnis“, sie können aber auch ein „Einfühlungsverhältnis – landläufig bekannt als „Schnupperpraktikum“ sein. In der Praxis dagegen bezeichnen Arbeitgeber alle möglichen Arbeitsumstände und -verhältnisse als „Praktikum“ – und wenn nicht das draufsteht, was drin ist, dann nennt man das landläufig wiederum „Scheinpraktikum“. Grundsätzlich gilt: Wer wirklich Praktikant ist wird manchmal erst vor Gericht bestimmt – und zwar von den tatsächlichen Gegebenheiten und nicht davon, was in einem Praktikumsvertrag steht.

Ein Wirrwarr an Gesetzen und durch die Rechtsprechung eingeschliffene Regelungen sorgt dafür, dass viele Praktikanten nicht wissen, welche Rechte und Pflichten

sie haben, ob ihnen Urlaub zusteht und ob sie ein Recht haben auf Vergütung. Aber da müssen die Praktikanten durch auf dem Weg zum Job im Hörfunk, acht von zehn hauptberuflichen Hörfunkjournalisten ging es genauso, denn 80 Prozent von ihnen hat mindestens ein journalistisches Praktikum gemacht.

Etwa 600.000 Praktikanten gibt es in Deutschland, Studenten sind davon nur 150.000 bis 200.000. Obwohl sie in der Minderheit sind, sind sie die einzige zumindest genauer untersuchte Praktikantengruppe.

Arbeiten die Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen unbezahlt? Ja, zum Großteil schon. Bei manchen öffentlich-rechtlichen Sendern bekommen die Praktikanten eine angemessene Vergütung, aber gerade in der freien Wirtschaft müssen Praktikanten beim Radio das Sparschein schlachten, um sich im Praktikum zu finanzieren. Zwei Drittel von ihnen bekommt kein Geld, genug Gehalt, um sich während eines Praktikums ausschließlich davon finanzieren zu können ist eine absolute Seltenheit.

Dass ein Recht auf Vergütung immer dann besteht, sobald ein Praktikum nicht nur ein kurzes Schnupperpraktikum ist und auch nicht im Rahmen einer anderen Ausbildung stattfindet, ist eher unbekannt. Und so verwundert es nicht, dass viele Praktikanten es gar nicht als selbstverständlich ansehen, dass ihre Arbeit auch bezahlt wird, sie arbeiten für Chancen, für Zeugnisse und um Arbeitsproben zu sammeln. Dementsprechend sind viele Praktikanten schon mit ihrem Praktikum zufrieden, wenn diese Forderungen erfüllt werden.

Sind die Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen unentbehrlich? „Praktikanten haben bei diesem Radiosender einen wichtigen Job. Ohne sie geht es nicht!“, sagt ein großer Teil der Praktikanten, vor allem die, die beim privaten Hörfunk gearbeitet haben stimmen zu. Dass die Praktikanten für viele Redaktionen tatsächlich unentbehrlich sein könnten ist daran zu erkennen, welche Aufgaben ihnen zugeteilt werden. Diese sind meist mit hohem Zeitaufwand verbunden und müssen trotzdem zwingend erledigt werden. Praktikanten laufen in den Hörfunkredaktionen nicht nur mit, sie begleiten keinen Redakteur beim Umfrage einholen – sie gehen alleine. Ob sie tatsächlich unentbehrlich sind, kann an dieser Stelle nicht pauschal beantwortet werden aber klar ist: Bei vielen (vor allem privaten) Sendern könnten die Redaktionen ohne Praktikanten weniger Termine besetzen und hätten entweder mehr zu tun oder müssten mehr Geld für freie Mitarbeiter ausgeben.

Im Kurzreferat dieser Diplomarbeit wird eine Bestandsaufnahme der momentanen Praktikanten-Situation angekündigt und eine Einordnung dieser aktuellen Situation hinsichtlich der gesellschaftlich wünschenswerten Zielsetzung eines optimalen Praktikums. Als Abbild der gesellschaftlichen Zielsetzung wurden dabei

Ansichten von politischen Parteien und Verbänden sowie die bestehende Rechtslage mit einbezogen.

Die rechtliche Situation ist zwar komplex, aber eindeutig geregelt. Praktika, die nicht im Rahmen einer anderen Ausbildung stattfinden und über ein hinein Schnuppern in einen Beruf hinausgehen, müssen bezahlt werden. Dasselbe gilt für Praktika, die eigentlich einem regulären Arbeitsverhältnis entsprechen. Die Untersuchungen für diese Diplomarbeit zeigen, dass sich nicht alle Arbeitgeber an diese Regelung halten.

Praktika, die über ein hinein Schnuppern hinaus gehen sind ein Ausbildungs- und Lernverhältnis und sollten dementsprechend auch Ausbildungsinhalte vermitteln. Die Untersuchungen für diese Diplomarbeit zeigen, dass Praktikanten aber oft nur ein sehr beschränktes Aufgabenfeld zugewiesen wird. Dies ist zusätzlich oft mit Verantwortung verbunden, die einem Ausbildungsverhältnis nicht entspricht.

Es gibt also Defizite, lange nicht alle Praktika sind optimal. Aus Sicht aller Parteien und Verbände sollte ein optimales Praktikum sowohl für Praktikant als auch für Arbeitgeber eine Win-win-Situation und die Ausbeutung von Praktikanten wird von allen Seiten verurteilt. Die Befragungen, die für diese Diplomarbeit durchgeführt wurden, zeigen, dass die Realität im Hörfunkbereich nicht immer dieser Win-win-Situation entspricht sondern sogar recht häufig nur eine Seite gewinnt – nämlich die Arbeitgeberseite.

Welche Schrauben gestellt werden sollten, um mehr optimale Praktika zu bekommen, sehen die einzelnen Parteien und Verbände unterschiedlich. Alleine die Union und wirtschaftliche Verbände sehen keinen Handlungsbedarf. Sie befürchten bzw. drohen, dass eine gesetzliche Neuregelung nur zur Streichung von Praktikantenplätzen führen würde. Die anderen politischen Parteien und Verbände wollen durch Maßnahmen wie längere Klagefristen, Begrenzung der Dauer von Praktika und die Fixierung von Standards im Gesetz die Situation der Praktikanten verbessern. Die Linke, Grüne und SPD schlagen vor das Wort „Praktikant“ auch in Gesetzestexten zu verwenden, so hätten es auch die Betroffenen beim Nachschlagen leichter.

Eine gesetzliche Neuregelung der Situation ist zurzeit nicht in Sicht. Und so haben sich journalistische Verbände und der Praktikantenverein fairwork für eine Vorgehensweise entschieden, die sehr vernünftig scheint: Sie wollen Praktikanten über ihre Rechte aufklären und sie daran erinnern, dass man sich auch als Praktikant nicht alles gefallen lassen sollte.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Praktikantenproteste in Berlin	7
Abbildung 2 Gesetze nach Praktikantengruppen	18
Abbildung 3 Journalistische Ausbildung.....	27
Abbildung 4 Länge und Bezahlung von Praktika im ö.-r. Rundfunk.....	33
Abbildung 5 Sozialversicherungspflicht bei Praktika	44
Abbildung 6 Spiegel Titel 31/2006.....	48
Abbildung 7 Ablauf einer Onlinepetition.....	49
Abbildung 8 Ergebnisse der DIHK Studie.....	59
Abbildung 9 Unter-stützer der Praktika Offensive 2009	61
Abbildung 10: ehem. FOS-Praktikantin bei Radio Ramasuri	64
Abbildung 11: Stellenanzeige von Radio Fritz	67
Abbildung 12: Stellenanzeige von 102.2 Radio Essen.....	72
Abbildung 13: Stellenanzeige von Delta Radio.....	73
Abbildung 14 Hospitanz als Voraussetzung beim BR.....	74
Abbildung 15 Fragebogenempfänger Hörfunkbetriebe.....	76
Abbildung 16 Fragebogenbeantworter Hörfunkbetriebe	76
Abbildung 17 Zahl der Praktikanten im Jahr	77
Abbildung 18 Durchschnittliche Praktikumsdauer	77
Abbildung 19 Aufgaben der Praktikanten - Arbeitgeberangaben	78
Abbildung 20 Tage mit Überstunden.....	79
Abbildung 21 Praktikumsbetreuung	80
Abbildung 22 Rolle der Praktikanten in den Redaktionen	81
Abbildung 23 Bewertung der journalistischen Arbeit der Praktikanten	82
Abbildung 24 vorausgesetzter Bildungsgrad.....	82
Abbildung 25 Bewerbungsvoraussetzungen	83
Abbildung 26 Praktikum als Voraussetzung fürs Volontariat.....	83
Abbildung 27 maximales Gehalt - Arbeitgeberangaben	84
Abbildung 28 Fragebogen auf planetpraktika.de	86

Abbildung 29 Header von generation-praktikum.de.....	86
Abbildung 31 Bildungsgrad der Befragten	87
Abbildung 30 Gehalt	87
Abbildung 32 Praktikumsart.....	87
Abbildung 33 Zufriedenheit mit Gehalt.....	88
Abbildung 34 Wirklich Praktikant?	88
Abbildung 36 optimale Praktikumslänge laut Praktikanten.....	89
Abbildung 35 Praktikumslänge	89
Abbildung 37 Ansprechpartner/ Betreuer während des Praktikums	90
Abbildung 38 Zufriedenheit mit dem Gelernten	90
Abbildung 39 Bildungsgrad der Umfrageteilnehmer	93
Abbildung 40 Anzahl der absolvierten Hörfunk-Praktika.....	94
Abbildung 41 Zuordnung des Praktikumsbetriebs 2.....	94
Abbildung 42 Zuordnung des Praktikumsbetriebs 1.....	94
Abbildung 43 Einarbeitung aus Praktikantensicht 1	95
Abbildung 44 Einarbeitung aus Praktikantensicht 2	96
Abbildung 45 Betreuung der Praktikanten - Praktikantenangaben.....	96
Abbildung 46 Aufgaben der Praktikanten - Praktikantenangaben	98
Abbildung 47 Arbeitszeit – Praktikantenangaben	99
Abbildung 48 Wochenenddienst	99
Abbildung 49 Bezahlung – Praktikantenangaben.....	100
Abbildung 50 Einschätzung des Praktikums.....	101
Abbildung 51 Praktikum als Wunschberufsverstärker.....	101
Abbildung 52 Praktikum als verantwortungsvolle Aufgabe - Praktikantenangaben ...	102
Abbildung 53 Arbeitspensum der Praktikanten	103
Abbildung 54 Überforderung der Praktikanten.....	103
Abbildung 55 Unentbehrlichkeit der Praktikanten.....	104

12. Abkürzungsverzeichnis

AFN	American Forces Network
ALM	Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten
ArbG	Arbeitsgericht
ArbZG	Arbeitszeitgesetz
AZ	Aktenzeichen
BAG	Bundesarbeitsgericht
BAGE	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichts
BBC	British Broadcasting Corporation
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BFBS	British Forces Broadcasting Service
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BLR	Dienstleistungsgesellschaft für Bayerische Lokal-Radioprogramme
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BR	Bayrischer Rundfunk
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich Soziale Union
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
dju	Deutsche Journalistenunion
DJV	Deutscher Journalisten Verband
dpa	Deutsche Presseagentur
FDP	Freie Demokratische Partei
HIS	Hochschul-Informations-System
HR	Hessischer Rundfunk
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IHK	Industrie- und Handelskammer
LAG	Landesarbeitsgericht
MDR	Mitteldeutscher Rundfunk

NAZ	Neue Zeitung für Arbeitsrecht
NDR	Norddeutscher Rundfunk
ö.-r.	öffentlich-rechtlich
RB	Radio Bremen
RBB	Rundfunk Berlin-Brandenburg
rns	radio news services
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SR	Saarländischer Rundfunk
SWR	Südwestrundfunk
UKW	Ultrakurzwelle
Verdi	Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, eigene Schreibweise „ver.di“
VHs	Veranstaltungshinweise
VTs	Veranstaltungstipps
WDR	Westdeutscher Rundfunk
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

13. Literaturverzeichnis

Bücher

Ahlswede, Elke: Das Praktikum im Journalismus. 1. Auflage, Konstanz, 2002

Altendorfer, Otto/ Hilmer, Ludwig: Medienmanagement 1. Ein Lehrbuch: Methodik - Journalistik und Publizistik – Medienrecht. 1. Auflage, Wiesbaden 2009

Baumann, Peter: Das aktuelle Recht für Arbeitnehmer. 5. Auflage, Regensburg/ Berlin, 2001

Christ, Sebastian: ... und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute! Ein Leben als Praktikant. 1. Auflage, München, 2009

Däubler, Wolfgang: Arbeitsrecht – Ratgeber für Beruf, Praxis und Studium. 1. Auflage, Frankfurt am Main, 1998

Glaubitz, Uta: Generation Praktikum - Mit den richtigen Einstiegsjobs zum Traumberuf. 1. Auflage, München, 2006

Haeger, Katja/ Schröder, Daniela/ Papayannakis, Brigitte/ Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Bologna-Reader. 3. FAQs - Häufig gestellte Fragen zum Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen. 1. Auflage, Bonn 2008.

Keller, Heidi/ Nöhmaier, Nadine: Praktikumsknigge – Der Leitfaden zum Berufseinstieg. 2. Auflage, München, 2005

Küttner, Wolfdieter: Personalbuch. Arbeitsrecht, Lohnsteuerrecht, Sozialversicherungsrecht, 10. Auflage, München 2003

Mast, Claudia: Berufsziel Journalismus. 1. Auflage, Wiesbaden, 1999

Meyn, Hermann: Massenmedien in Deutschland. Neuauflage, Konstanz, 2001

Schrag, Wolfram: Medienlandschaft Deutschland. 1. Auflage, München, 2006

Weischenberg, Siegfried/ Malik, Maja/ Scholl, Armin: Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland. Konstanz 2006

Wohlgemuth, Hans/ Sarge, Konrad: Berufsbildungsgesetz. Kommentar für die Praxis, 1988, nach Kotz, Hans Jürgen, Rechtsanwalt: Vergütung in einem Praktikantenverhältnis, http://www.ra-kotz.de/geld_praktikum.htm, 19.12.2009

Hochschulschriften

Universität Leipzig (Hrsg.): Masterstudiengang Journalistik mit integriertem Volontariat, <http://www.uni-leipzig.de/journalistik2/lehrstuhl/master-studium>, 19.12.2009

Universität Siegen (Hrsg.): Praktikumsordnung des B.A. Medienwissenschaft, <http://www.uni-siegen.de/fb3/medienwissenschaft/downloads/downloads/ba/ba-mw.praktikumsordnung.pdf>, 19.12.2009

Forschungsberichte, Firmenschriften und Verwaltungsdokumente

Briedis, Kolja/ Minks, Karl-Heinz/ HIS Hochschul Informations System: Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?, Projektbericht, Hannover April 2007. Online im Internet unter <http://www.his.de/pdf/22/generationpraktikum.pdf>, 12.01.2010

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (Hrsg.): Arbeitgeberpräsident Dr. Dieter Hundt: Eine „Generation Praktikum“ gibt es nicht! In Presse-Information Nr. 34/2007, Berlin 12. April 2007. Online im Internet unter [http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/PI3407.pdf/\\$file/PI3407.pdf](http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/PI3407.pdf/$file/PI3407.pdf), 12.01.2010

Bündnis 90/ Die Grünen (Hrsg.): Bundestagswahlprogramm 2009 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, beschlossen im Mai 2009. Online im Internet unter http://www.gruene-partei.de/cms/files/dokbin/295/295495.wahlprogramm_komplett_2009.pdf, 12.01.2010

Bündnis 90/ Die Grünen: Perspektiven für die Generation Praktikum schaffen. Fair P(l)ay im Praktikum. Bundestagsdrucksachen: 16/3544. Online im Internet unter http://www.gruene-bundestag.de/cms/publikationen/dokbin/161/161767.flyer_praktikum.pdf,

Deutscher Bundestag (Hrsg.): Antrag „Praktika gesetzlich regeln“. Bundestags-Drucksache 16/3349 vom 8.11.2006. Online im Internet unter http://www.gruene-bundestag.de/cms/publikationen/dokbin/161/161767.flyer_praktikum.pdf, 12.01.2010

Deutscher Gewerkschaftsbund (Hrsg.): PraktikantInnen im Betrieb. Handlungsmöglichkeiten für Mitglieder des Betriebs- und Personalrates und der Jugend- und Auszubildendenvertretung, Nr. 4/2007. Online im Internet unter <http://www.dgb-jugend.de/mediabig/6222A.pdf>, 12.01.2010

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (Hrsg.): Die Sicht der Unternehmen. Gesetzliche Regelungen für Praktika, Berlin 2008. Online im Internet unter http://www.dihk.de/inhalt/download/umfrage_praktikum.pdf, 19.12.2009

Die Linke (Hrsg.): Bundestagswahlprogramm 2009. Konsequenz sozial. Für Demokratie und Frieden. 20./21.06.09. Online im Internet unter http://die-linke.de/fileadmin/download/wahlen/pdf/485516_LinkePV_LWP_BTW09.pdf, 19.12.2009

Grühn, Dieter/ Hecht, Heidemarie/ DGB-Bundesvorstand, Bereich Jugend (Hrsg.): Generation Praktikum? Prekäre Beschäftigungsformen von Hochschulabsolventinnen und –Absolventen, Studie des Arbeitsbereichs Absolventenforschung der FU Berlin im Auftrag der DGB-Jugend und der Hans-Böckler-Stiftung, Berlin 2007. Online im Internet unter http://www.boeckler.de/pdf/fof_praktikum_2007.pdf, 12.01.2010

Hummel, Roman/ Gesellschaft für Publizistik und Medienforschung (Hrsg.): PraktikantInnen in österreichischen Medienunternehmen 2008. Kuli, Taschengeld, Hän-

dedruck und tschüss?, Wien 2008 . Online im Internet unter <http://workflex.files.wordpress.com/2008/11/praktikantinnenstudie.pdf>, 06.01.2010

Kors, Johannes/ ALM (Hrsg.): ALM Jahrbuch 2008 - Landesmedienanstalten und privater Rundfunk in Deutschland, Berlin 2009. Online im Internet unter http://www.alm.de/fileadmin/Download/Jahrbuch_2008/ALM_Jahrbuch_2008.pdf, 12.01.2010

Krawietz, Marian/ Müßig-Trapp, Peter/ Willige, Janka: Praktika im Studium, HISBUS Blitzbefragung, Kurzbericht Nr. 13, Hannover September 2006. Online im Internet unter https://hisbus.his.de/hisbus/docs/Praktika_im_Studium_09.06.pdf, 12.01.2010

Möller, Ulrich/ Sonntag, Elfriede/ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB Kurzbericht, Nr. 7/2007. Online im Internet unter <http://doku.iab.de/kurzber/2007/kb0707.pdf>, 12.01.2010

Internetquellen

ALM (Hrsg.): Radio: <http://www.alm.de/52.html>, 21.11.2009,

AOK (Hrsg.): Jobben und Sozialversicherung, <http://www.unilife.de/bund/rd/29095.htm>, 27.12.2009

ARD.de (Hrsg.): radio.ARD.de, <http://www.ard.de/radio/alle-wellen/-/id=135130/version=18/cf=42/vrnb4a/index.html>, 17.12.2009

Bär, Dorothee: Jungen Menschen nicht ihre Zukunftschancen verbauen. Rede vom 24. Oktober 2007, http://www.csu-landesgruppe.de/Titel__Seitentitel/TabID__55/SubTabID__86/InhaltTypID__2/InhaltID__7859/Reden.aspx, 18.12.2009

BR (Hrsg.): Schülerpraktika, 04.12.2009, <http://www.br-online.de/unternehmen/organisation/ausbildung-DID1205346193212/ausbildung-schuelerpraktikum-schueler-ID1205595797354.xml>, 27.12.2009

BR (Hrsg.): Studienbegleitende Praktika, 14.03.2008, <http://www.br-online.de/unternehmen/organisation/ausbildung-DID1205346193212/ausbildung-praktikum-studenten-ID1205599674809.xml>, 27.12.2009

BR-online (Hrsg.): Schülerpraktika, 04.12.2009, <http://www.br-online.de/unternehmen/organisation/ausbildung-ID1205346193212/ausbildung-schuelerpraktikum-schueler-ID1205595797354.xml>, 19.12.2009

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Welche Rechte und Pflichten haben Praktikanten während eines Praktikums?, 2006, http://www.bmas.de/portal/24498/fragen__und__antworten__azubis__02.html#frage_07, 17.12.2009

Busche, Arnd/ fairwork e.V. (Hrsg.): Große fairwork-Umfrage vor der Bundestagswahl: Was planen die Parteien für Absolventen?, http://www.fairwork-ev.de/cms/front_content.php?idart=236, 18.12.2009

Delta Radio (Hrsg.), Praktikum bei delta radio, <http://www.deltaradio.de/delta/kontakt>, 18.12.2009

Deutsche Welle (Hrsg.): Traumjob Journalist? Ausprobieren im Praktikum, 16.06.2008, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,1811757,00.html>, 12.12.2009

Deutsche Welle (Hrsg.): Journalistisches Praktikum, 16.06.2008, <http://www.dw-world.de/dw/0,,11814,00.html>, 12.12.2009

Deutscher Bundestag (Hrsg.): Orientierung und verbesserte Berufsperspektiven durch Praktika schaffen, Antrag der FDP, 23. 10. 2007, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/067/1606768.pdf>, 19.12.2007

Deutscher Bundestag (Hrsg.): Grundsätze des Petitionsausschusses über die Behandlung von Bitten und Beschwerden, 25. November 2009, <http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse/a02/grundsaeetze/verfahrensggrundsaeetze.html>, 19.12.2009

Deutscher Journalisten-Verband (Hrsg.): Bericht zur Lage. Ernüchterung im Privatfunk, <http://www.djv.de/Privater-Rundfunk.369.0.html>, 19.12.2009

Deutscher Journalisten-Verband (Hrsg.): Checkliste Journalistisches Praktikum, <http://www.djv.de/Checkliste-Praktikum.1710.0.html>, 19.12.2009

Deutschlandradio (Hrsg.) Ausbildung beim Deutschlandradio, <http://www.dradio.de/wir/ausbildung>, 27.12.2009

djv (Hrsg.): Volontariat, <http://www.djv.de/Volontariat.2544.0.html>, 19.12.2009

Dpa (Hrsg.): Hospitanz in der Redaktion, <http://www.dpa.de/Redaktion-Hospitanz.68.0.html>, 16.12.2009

Facebook (Hrsg.), <http://de-de.facebook.com>, 22.12.2009

fairwork e.V. (Hrsg.): Wer wir sind, http://www.fairwork-ev.de/cms/front_content.php?idcat=2, 19.12.2009

fairwork e.V. (Hrsg.): Ziele von fairwork e.V., http://www.fairwork-ev.de/cms/front_content.php?idcat=23, 19.12.2009

FDP, Beschluss des 58. Bundesparteitags, parteitag.fdp.de (Hrsg.): Fairer Umgang mit der Generation Praktikum, 17.06.2007, http://58.parteitag.fdp.de/files/138/fdp-beschluss_praktikum.pdf, 19.12.2009

Fietz, Kathleen/ taz.de (Hrsg.): Generation Praktikum zeigt Gesicht, 12.10.2009, <http://hausblog.taz.de/2009/10/generation-praktikum-zeigt-gesicht>, 16.12.2009

Gillmann, Barbara/ Handelsblatt.com (Hrsg.): Kompromiss zu Praktikanten geplätzt, 17.12.2008, <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/kompromiss-zu-praktikanten-geplatzt;2110925>, 19.12.2009

Götsch, Antonia/ Spiegel Online (Hrsg.): "Ich bin keine verhärmte Dauerpraktikantin", Interview mit Désirée Grebel, 12.06.2006, <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,420295,00.html>, 19.12.2009

Grebel, Désirée: Petition: Förderung der beruflichen Weiterbildung/Praktikum, 6. April 2006, <https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=123>, 19.12.2009

Hatting, André/ Deutschlandfunk (Hrsg.): Gute Praktika, schlechte Praktika. Prädikate und "Goldene Raffzähne" für Praktikumsplätze, 29.02.2008, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/746845>, 27.12.2009

Helbig, Silvia/ DGB Bundesvorstand: Petition: Förderung der beruflichen Weiterbildung/Praktikum, 17. Oktober 2006, <https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=334>, 19.12.2009

Henry-Nannen-Schule: Bedingungen (für eine Bewerbung), <http://www.journalistenschule.de/bewerbung/bedingungen.html>, 19.12.2009

HR (Hrsg.): Redaktionspraktika, http://www.hr-online.de/website/derhr/home/index.jsp?rubrik=5402&key=standard_document_1117434, 27.12.2009

HR (Hrsg.): Schulpraktika, http://www.hr-online.de/website/derhr/home/index.jsp?rubrik=5402&key=standard_document_1117606, 27.12.2009

Ilse, Frank/ Hamburger Abendblatt (Hrsg.): Müntefering will neue Regeln für Praktika, 8. 09. 2006, <http://www.abendblatt.de/politik/deutschland/article418026/Muntefering-will-neue-Regeln-fuer-Praktika.html>, 05.12.2009

Journalismus.com (Hrsg.): Journalismus.com Forum. http://journalismus.com/_talk, 22.12.2009

Klein, Michael/ Deutscher Bundestag (Hrsg.): "Gesetze können Missbräuche bei Praktikantenverhältnissen nicht verhindern", 26.03.2007, http://www.bundestag.de/presse/hib/2007_03/2007_080/01.html, 19.12.2009

Kommentar von Nutzerin „Freiheitsliebe“ auf jetzt.de zu einem Artikel über unbezahlte Praktika beim Berliner Radiosender Motor FM, 21.04.2009, <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/471516/7/10#kommentarfeld>, 19.09.2009

Lorinser, Barbara/ economag.de, Wissenschaftsmagazin für Betriebs- und Volkswirtschaftslehre (Hrsg.): Die Rechte und Pflichten des Praktikanten im Überblick, September 2009, <http://www.economag.de/magazin/2009/9/261+Praktika>, 17.12.2009

Manteltarifvertrag für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Unternehmen des privatrechtlichen Rundfunks Online im Internet unter http://www.djv.de/fileadmin/DJV/Journalismus_praktisch/vertraege/mtv-tpr.pdf, 14.01.2010

Matthias: NRW-Bürgerfunk auf dem Prüfstand. Programmanalyse und Debatte über Förder-Richtlinien. 15.02.2006, http://www.medienmaerkte.de/artikel/hoerfunk/061502_buergerfunk.html, 11.01.10

MDR (Hrsg.): Praktikum beim MDR, 14. Mai 2007, <http://www.mdr.de/praktika/963688.html>, 27.12.2009

Müller, Horst: Steckbrief, http://www.blogmedien.de/?page_id=43, 12.01.2010

Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages (Hrsg.): Beschlussempfehlung zur Petition von Désirée Grebel, 13.12.2007, http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse/a02/uebersicht_abgeschlossen/bgr_16-00111.pdf, 19.09.2009

Radio Essen (Hrsg.), Praktikum, <http://www.102.2radioessen.de/Praktikum.614.0.html>, 19.12.2009

Radio Ramasuri (Hrsg.): Unsere Moderatoren, <http://www.ramasuri.de/%28snqobuymzsvoilno2jnv1x45%29/moderators.aspx>, 19.12.2009

RadioWMW.de (Hrsg.): Praktikum, Stellenanzeige, <http://www.radiowmw.de/faq/content.php?id=400926>, 19.12.2009

RB (Hrsg.): Praktikum in Hörfunk, Fernsehen und Archiven, <http://www.radio-bremen.de/unternehmen/organisation/stellen/praktika100.html>, 27.12.2009

RBB (Hrsg.): Praktika bei Fritz, <http://www.fritz.de/jobs/fritzpraktika.html>, 19.12.2009

RBB: Journalistische, redaktionelle und technische Praktika, 03.09.2009, http://www.rbb-online.de/unternehmen/jobs_ausbildung/praktika/journalistische_redaktionelle.html, 27.12.2009

SPD (Hrsg.): Positionspapier der SPD-Bundestagsfraktion zum "Praktikum", beschlossen am 22.04.2008, http://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:EA5_rc6HjMOJ:spdnet.sowi.info/bawue/rhn/kama/dl/23_04_08_Positionspapier_Praktikum__4_.pdf+spd+praktikum&hl=de&gl=de&pid=bl&srcid=ADGEESjduLSB9CvngH5vVUp1crLyBNDwwHGn_m5y0bGo4etAjyxG4g_r5PuMLjQHtkTABEGISaFH9F4rZ5kvhzcg9R-hsYlqk1AOHRYef4yRnjCdOpOieildObSCFMDMV-s-oRp6eNrC&sig=AHIEtbSIZ0EcUP-hf_-lwO2xv6HEswFXyw, 19.12.2009

Spiegel Online (Hrsg.), 07.09.2006, Müntefering rüffelt Firmen. Ein Herz für die Generation Praktikum, <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,435861,00.html>, 19.12.2009

SR (Hrsg.): Voraussetzungen für die Vergabe von Hospitanzen und Praktika beim SR, Dezember 2008, <http://www.sr-online.de/dersr/104/828-3.html>, 27.12.2009

SWR (Hrsg.): Schulpraktika im SüdwestrundfunkOrientierungshilfe für die Berufsfindung, 08.10.2009, <http://www.swr.de/unternehmen/jobs-ausbildung/-/id=3526/nid=3526/did=214158/1074nj2/index.html>, 27.12.2009

taz.de (Hrsg.): Billig-Praktikanten für Wahlkampf. Für 80 Euro pro Woche bei der SPD, 30.04.2009, <http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/fuer-80-euro-pro-woche-bei-der-spd>, 09.12.2009

taz.de (Hrsg.): Praktikanten sollen lernen, 21.12.2008, Interview, <http://www.taz.de/1/leben/alltag/artikel/1/praktikanten-sollen-lernen>, 17.12.09

Verband der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Gehaltstarifvertrag Lokalfunk Nordrhein-Westfalen vom 17. Oktober 2006. Online im Internet unter <http://www.bgnrw.de/index.php?id=51>, 14.01.2010

Verband der Betriebsgesellschaften in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Aufgaben, <http://www.bgnrw.de/index.php?id=3>, 14.01.2010

Verdi (Hrsg.): Praktikaoffensive. Schutzschirm für Praktikanten, <http://www.praktika-offensive.de/die-offensive>, 19.12.2009

Verdi (Hrsg.): Volontariat im Journalismus, http://dju.verdi.de/junge_journalisten/volontariat, 16.12.2009

vgl. connexx.av GmbH (Hrsg.): Funkhaus Nürnberg verhandelt mit ver.di über Tarifvertrag, 12.09.2008, http://www.connexx-av.de/meldung_volltext.php?akt=privaterrundfunk&id=48ca2d8252a83, 14.01.2010

Vogel, Michael/ monster.de (Hrsg.): Journalisten-Gehälter: Zersplitterte Tariflandschaft, 02.04.2007, http://inhalt.monster.de/12728_de-de_p1.asp, 14.01.2010

VZnet (Hrsg.), SchülerVZ, <http://www.schuelervz.net>, 22.12.2009

VZnet (Hrsg.), StudiVZ, <http://www.studivz.net>, 22.12.2009

WDR (Hrsg.): Praktika, http://www.wdr.de/unternehmen/karriere/hospitanzen_praktika/praktika.jsp, 27.12.2009

Westermann, Steffen/ planetpraktika.de (Hrsg.): Parteien zum Praktikumsprekariat: Von Drama bis Randgruppenproblem, 20.03.2008, <http://www.ripley-verlag.de/serendipity/index.php?/archives/333-Parteien-zum-Praktikumsprekariat-Von-Drama-bis-Randgruppenproblem.html>, 19.12.2009

Wisdorff, Flora/ Welt Online (Hrsg.): Praktikanten sollen nicht mehr ausgebeutet werden, 19.03.2008, http://www.welt.de/welt_print/article1816296/Praktikanten_sollen_nicht_mehr ausgebeutet_werden.html, 19.12.2009

ZDF (Hrsg.): Hospitationen, <http://unternehmen.zdf.de/index.php?id=227&artid=206&backpid=225&cHash=0d6dbb6e89>, 16.12.2009

ZDF (Hrsg.): Praktika, <http://unternehmen.zdf.de/index.php?id=227&artid=207&backpid=225&cHash=296fec65c5>, 16.12.2009

Zeitschriften und Zeitungen

Ahmend, Christoph: Die prekäre Generation. In: Die Zeit Nr. 14/2006 . Online im Internet unter http://www.zeit.de/2006/14/Titel_2fZukunft_14, 22.12.2009

Der Spiegel, Nr. 31/2006, Titelthema: Generation Praktikum – Jung, gut, ausgebildet, fleißig – und ein fester Job in weiter Ferne, Seite 1

Kortmann, Christian: Die neue Generation "P". Wir müssen draußen bleiben. In: Süddeutsche Zeitung 09./10.04.2005. Online im Internet unter <http://www.sueddeutsche.de/kultur/312/409086/text>, 19.12.2009

Röbke, Thomas: Mit Halbwissen zum Traumberuf. In: Die Zeit Nr.39/2004. Online im Internet unter <http://www.zeit.de/2004/39/C-Kompakt-Journalism>, 19.12.09

Saarbrücker Zeitung (Hrsg.): Kauder kündigt Initiative gegen "Generation Praktikum" an, 27.09.2007. Online im Internet unter http://www.presseportal.de/pm/57706/1056572/saarbruecker_zeitung, 19.12.2009

Schmidt, Harald: Praktikanten. In Focus, Nr. 14/2006. Online im Internet unter http://www.focus.de/magazin/harald_schmidt/hier-schreibt-harald-schmidt-praktikanten_aid_214748.html, 19.12.2009

Stolz, Matthias: Generation Praktikum. In: Die Zeit Nr. 14/2005, Seite 61 f. Online im Internet unter http://www.zeit.de/2005/14/Titel_2fPraktikant_14, 12.01.2010

Stracke-Neumann, Susanne: Schutzschirm für Praktikanten. In: M Menschen Machen Medien, Nr. 04/2009. Online im Internet unter http://mmm.verdi.de/archiv/2009/04/ausbildung/schutzschirm_fuer_praktikanten, 19.12.2009

Nachschlagewerke

Beck Juristischer Verlag (Hrsg.), Rechtswörterbuch, 19 Auflage, 2007

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (Hrsg.): Duden - Das Fremdwörterbuch, 9. aktualisierte Auflage, Mannheim 2007

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (Hrsg.): Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6. überarbeitete Auflage, Mannheim 2007

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG (Hrsg.): Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage, Mannheim 2006

Brockhaus, 17. Band, 1992

Bürgerliches Gesetzbuch. 65. Auflage, München, 2006

Gabler Verlag (Hrsg.), Gabler Wirtschaftslexikon, Wiesbaden, 2009

Rechtswörterbuch. 19. Auflage, München, 2007

Wahrig – Deutsches Wörterbuch. 25 Jahre Jubiläumsausgabe. Gütersloh/ München, 1991

Gesetzestexte

BBiG, Fassung vom 12.02.2009

insbesondere

BBiG §17(1), Fassung vom 12.02.2009

BBiG §26, Fassung vom 12.02.2009

BGB, Fassung vom 03.10. 2009

insbesondere

BGB § 138 (2), Fassung vom 03.10.2009

BGB § 612, Fassung vom 03.10. 2009

BGB §622 (2), Fassung vom 03.10. 2009

HGB § 82a, Fassung vom 01.01.1964

Rundfunkstaatsvertrag § 11 vom 31.08.1991 in der Fassung des
12. Rundfunkänderungsstaatsvertrages vom 01.06.2009

SGB III, § 27 Abs. 4, Fassung vom 23.07.2009

Urteile

ArbG Berlin, Urteil vom 08.01.2003, AZ: 36 Ca 19390/02. Online im Internet unter
<http://dejure.org/dienste/vernetzung>, 19.12.2009

ArbG Bielefeld, Urteil vom 22.11.2006, AZ Ca 2033/06. Online im Internet unter
http://www.justiz.nrw.de/nrwe/arbg/hamm/arbg_bielefeld/j2006/3_Ca_2033_06urteil20061122.html, 19.12.2009

ArbG Frankfurt, Urteil vom 20.02.2001, AZ 5 Ca 2426/00. Online im Internet unter
<http://www.ra-kotz.de/praktikum.htm> – empfohlen von dejure.de, 11.01.2010

ArbG Kiel, Urteil vom 19.11.2008, AZ 4 Ca 1187d/08. Online im Internet unter
<http://www.iww.de/quellenmaterial/dokumente/090189.pdf>, 11.01.2010

ArbG Weiden, Urteil vom 7.05.2008, AZ: 1 Ca 64/08 C. Online im Internet unter
http://www.arbg.bayern.de/imperia/md/content/stmas/lag/nuernberg/entscheidungen/2008/1_ca_64.08.pdf, 11.01.2010

BAG, Urteil vom 13.03.2003, AZ: AZR 564/01. Online im Internet unter
<http://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Text=6%20AZR%20564%2F01&Suche=6%20AZR%20564%2F01%20BAG>, 19.12.2009

BAG, Urteil vom 23. 5. 2001, AZ 5 AZR 527/ 99. Online im Internet unter <http://lexetius.com/2001,1748>, 11.01.2010

BAG, Urteil vom 28.09.2005, AZ 5 AZR 52/05. Online im Internet unter <http://lexetius.com/2005,3208>, 14.01.2010

BVerfGE 57, 295 - 3. Rundfunkurteil vom 16.06.1981. Online im Internet unter <http://www.telemedicus.info/urteile/Rundfunkrecht/Die-duale-Rundfunkordnung/82-BVerfG-Az-1-BvL-8987-3.-Rundfunkentscheidung-FRAG.html>, 17.12.2009

BVerfGE 73, 118 - 4. Rundfunkurteil vom 04.11.1986. Online unter <http://www.telemedicus.info/urteile/Rundfunkrecht/Die-duale-Rundfunkordnung/83-BVerfG-Az-1-BvF-184-4.-Rundfunkentscheidung-Niedersachsen.html>, 17.12.2009

LAG Baden-Württemberg, Urteil vom 08.02.2008, AZ 5 Sa 45/07, Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht (NZA) 2008, Seite 768

LAG Baden-Württemberg, Urteil vom 19.06.1974, AZ: 4 AZR 436/73, Amtliche Sammlung der Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichts (BAGE) Nr. 26, Seite 198

LAG Köln, Urteil vom 31.05.2006, AZ 3 Sa 225/06. Online im Internet unter <http://www.juraforum.de/urteile/urteil/lag-koeln-urteil-vom-31-05-2006-az-3-sa-22506.html>, 11.01.2010

LAG Nürnberg, Urteil vom 7. Mai 2008, AZ: 1 Ca 64/08 C. Online im Internet unter <http://www.arbg.bayern.de/nuernberg/entscheidungen/arbeitsrecht/neue/20014/index.html>, 17.12.2009

LAG Rheinland-Pfalz, Urteil vom 18.06.2009, AZ 10 Sa 137/09. Online im Internet unter <http://www3.justiz.rlp.de/rechtspr/DisplayUrteil.asp?rowguid={65E51E1C-B9C0-417E-B75A-F284E6A91467}>, 17.12.2009

LAG Rheinland-Pfalz, Urteil von 24.04.2008, AZ 10 Sa 782/07. Online im Internet unter <http://www3.justiz.rlp.de/rechtspr/DisplayUrteil.asp?rowguid={039D37BC-E20A-498E-BA48-BF2F4C251F7C}>, 17.12.2009

LAG Sachsen-Anhalt vom 07.12.2006, AZ 9 Sa 304/06. Online im Internet unter http://www.sachsen-anhalt.de/LPSA/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Politik_und_Verwaltung/Bibliothek_MJ/lag/Entscheidungen/9_Sa_304-06_Urteil_vom_07.12.2006.pdf, 14.01.2010

LAG Schleswig-Holstein, Urteil vom 17. März 2005, AZ 4 Sa 11/05. Online im Internet unter [http://www.sit.de/lagsh/ehome.nsf/9541A78A99FD3BD9C1256FEF003E2DEB/\\$file/U_4Sa11-05%2017-03-2005.pdf](http://www.sit.de/lagsh/ehome.nsf/9541A78A99FD3BD9C1256FEF003E2DEB/$file/U_4Sa11-05%2017-03-2005.pdf), 11.01.2010

Schriftlicher Kontakt und persönliche Gespräche

Ansari, Antonia (Hessischer Rundfunk/ Aus- und Fortbildung), aansari@hr-online.de, Antw: Praktikanten im Tarif? Anfrage wg. Diplomarbeit: Praktika und Hospitanzen beim HR, E-Mail, 04.12.2009

Böhm, Matthias (Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten): Bestätigung der Zahlen auf der Seite der ALM, Telefonat, 21.11.2009

Freund, Katrin (Rundfunk Berlin-Brandenburg): Praktika und Hospitanzen beim RBB, Telefonat, 04.12.2009

Glasneck, Kirsten (Radio Bremen/ Personalabteilung): Praktika und Hospitanzen bei RB, Telefonat, 11.12.2009

Hoppe, Jackeline (Westdeutscher Rundfunk/ Personalabteilung): Praktika und Hospitanzen beim WDR, Telefonat, 03.12.2009

Karecki, Grazyna (Norddeutscher Rundfunk/ Aus- und Fortbildung): Praktika und Hospitanzen beim NDR, Telefonat, 16.12.2009

Lochmann, Sonja (Südwestrundfunk/ Praktikantenausbildung): Praktika und Hospitanzen beim SWR, Telefonat, 15.12.2009

Mannschatz, Ute (Mitteldeutscher Rundfunk/ Praktikantenbetreuung): Praktika und Hospitanzen beim MDR, Telefonat, 04.12.2009

Nickl, Andreas (Funkhaus Rosenheim/ Studioleiter): Veränderung der Praktikantensituation und deren Eignung im Laufe der letzten zehn Jahre, persönliches Gespräch, 12.01.2010

Ratz, Gunter (Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg/ Hochschulbereich), Gunter.Ratz2@arbeitsagentur.de, Praktikum bei Hörfunkredaktionen, E-Mail, 10.12.1009

Ratz, Gunter (Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg/ Hochschulbereich): Trend: Berufswunsch Journalist, gängige Wege in den Journalismus, Telefonate, 10.12.2009 und 13.12.2009

Scherer, Susanne (Saarländischer Rundfunk, Ausbildungs- und Personalabteilung): Praktika und Hospitanzen beim SR, Telefonat, 03.12.2009

Sterzl, Ingrid (Bayerischer Rundfunk/ Vergütungsmanagement): Praktika und Hospitanzen beim BR, Telefonat, 03.12.2009

Weser, Heike (Mitteldeutscher Rundfunk/ Ausbildung): Praktika und Hospitanzen beim MDR, Telefonat, 03.12.2009

Des Weiteren fanden im letzten Quartal 2009 diverse Gespräche mit Redakteuren, Moderatoren und Praktikanten von privaten und öffentlich-rechtlichen Hörfunkbetrieben unter Zusicherung von Anonymität statt.

14. Anhang

Fragebogen zu Praktikanten in Ihrem Radiosender

Info: Machen Sie die Aussagen, denen Sie zustimmen, einfach **fett** oder machen Sie ein X neben das Kästchen.

Beurteilen Sie folgende Aussagen:

„Der redaktionelle Alltag ist ohne die Zuarbeit von Praktikanten nicht denkbar.“

- ☐ Stimme ich zu.
- ☐ Stimme ich eher zu.
- ☐ Neutral.
- ☐ Stimme ich weniger zu.
- ☐ Stimme ich nicht zu.

Wie viele Praktikanten arbeiten in Ihrer Redaktion pro Jahr?

- ☐ 1 bis 5
- ☐ 5 bis 10
- ☐ 10 bis 15
- ☐ 15 bis 20
- ☐ 20 bis 30
- ☐ mehr als 30

Wie lange dauert ein Praktikum bei Ihnen durchschnittlich?

- ☐ bis 2 Wochen
- ☐ 2 Wochen bis 1 Monat
- ☐ 1 Monat bis 2 Monate
- ☐ 2 Monate bis 3 Monate
- ☐ 3 Monate bis 4 Monate
- ☐ 4 Monate bis 5 Monate
- ☐ ½ Jahr
- ☐ ½ Jahr bis 9 Monate
- ☐ 9 Monate bis 1 Jahr
- ☐ über 1 Jahr

Welche Aufgaben erfüllen Praktikanten bei Ihnen? Mehrfachantworten möglich.

- ☐ Themenrecherche
- ☐ Rubrikenbetreuung – wenn ja, welche:

- ☐ Besuchen von Presse-Terminen
- ☐ Schreiben von Nachrichten
- ☐ Kaffeekochen
- ☐ Betreuung von Interviewgästen
- ☐ Schreiben von Moderationen
- ☐ Erstellen von Beiträgen (ohne Sprechen)
- ☐ Erstellen von Beiträgen (mit Sprechen)

Umfrage für Diplomarbeit von Katja Angermaier
Bitte senden Sie den ausgefüllten Bogen an katja.angermaier@gmx.de

Herzlichen Dank!

- ☐ Moderation
- ☐ Umfragen einholen
- ☐ Umfragen schneiden
- ☐ Betreuung von On-Air-Events
- ☐ Betreuung von Off-Air-Events
- ☐ Essen holen
- ☐ Betreuen der Kindersendung
- ☐ Interviews aufzeichnen
- ☐ Berichterstattung von Abendveranstaltungen
- ☐ Besuchen von Sportveranstaltungen
- ☐ Sprechen von Aufsamern/ Redaktionstönen/ Korris
- ☐ _____

Wie lange beträgt die tägliche Arbeitszeit von Praktikanten in Ihrem Haus?

- ☐ Weniger als acht Stunden.
- ☐ Genau acht Stunden.
- ☐ Mehr als acht Stunden.
- ☐ Kommt drauf an, wie schnell der Praktikant arbeitet.

Wie oft arbeitet im Wochendurchschnitt ein Praktikant in ihrem Haus länger als pro Tag vorgesehen?

- ☐ 1x
- ☐ 2-3x
- ☐ Täglich
- ☐ Nie

Wie oft werden Praktikanten bei Ihnen am Wochenende eingesetzt?

- ☐ Häufig
- ☐ Ab und zu
- ☐ Kaum/ nur zu besonderen Anlässen (Veranstaltungen, Wahlsonntag etc.)
- ☐ Nie
- ☐ Nur in den Redaktionen Sport/ Kultur

Was verdient ein Praktikant maximal bei Ihnen im Haus?

- ☐ Praktika werden bei uns nicht bezahlt
- ☐ Bis zu 100€ im Monat
- ☐ Bis zu 200€ im Monat
- ☐ Bis zu 500€ im Monat
- ☐ Mehr als 500€ im Monat
- ☐ Sachvergütung
- ☐ gestaffelte Vergütung, und zwar _____
- ☐ _____

Wenn Praktika bezahlt werden:

Wovon hängt die Bezahlung eines Praktikanten ab?

- ☐ Vorbildung des Praktikanten
- ☐ Dauer des Praktikums
- ☐ wirtschaftliche Situation des Senders
- ☐ Alter des Praktikanten
- ☐ _____

Wie werden Praktikanten eingearbeitet?

- ☐ Es gibt eine ausführliche Erklärung am ersten Tag.
- ☐ Es gibt eine grobe Einführung am ersten Tag. Der Rest ist „Learning by doing“!
- ☐ Wir nehmen nur Praktikanten, die schon was können.
- ☐ _____

Von wem werden Praktikanten betreut?

- ☐ Von einem speziellen Mitarbeiter/ Redakteur.
- ☐ Von allen Mitarbeitern.
- ☐ In der Regel vom Studioleiter oder vom CvD.
- ☐ Von einem Volontär.
- ☐ Die Praktikanten werden sich selbst überlassen.

Beurteilen Sie bitte folgende Aussage:

„Praktikanten sind mündige junge Menschen. Sie dürfen sich mit Themen-Vorschlägen in die redaktionelle Arbeit einbringen und werden zu eigenständiger Arbeit ermutigt.“

- ☐ Stimme ich zu.
- ☐ Stimme ich eher zu.
- ☐ Neutral.
- ☐ Stimme ich weniger zu.
- ☐ Stimme ich nicht zu.

Beurteilen Sie bitte folgende Aussage:

„Praktikanten sollten sie am Anfang nur ihre ihnen zugeteilten Aufgaben erledigen, später dürfen sie sich gerne einbringen.“

- ☐ Stimme ich zu.
- ☐ Stimme ich eher zu.
- ☐ Neutral.
- ☐ Stimme ich weniger zu.
- ☐ Stimme ich nicht zu.

Beurteilen Sie bitte folgende Aussagen:

„Praktikanten unterstützen die Redaktion und auch nur das. Die Redaktion gibt die Themen vor. Vorschläge u.ä. sind nicht oder nur kaum erwünscht.“

- ☐ Stimme ich zu.
- ☐ Stimme ich eher zu.
- ☐ Neutral.
- ☐ Stimme ich weniger zu.
- ☐ Stimme ich nicht zu.

Wie bewerten Sie die journalistische Arbeit Ihrer Praktikanten?

- ☐ sehr gut
- ☐ gut
- ☐ mittelmäßig
- ☐ eher schlecht
- ☐ unbrauchbar
- ☐ bei uns sind Praktikanten nicht für journalistische Aufgaben zuständig

Welchen Bildungsgrad setzen Sie bei Ihren Praktikanten mindestens voraus?

- ☐ keinen
- ☐ irgendeinen Schulabschluss
- ☐ mittlerer Schulabschluss
- ☐ (Fach-)Abitur
- ☐ Student
- ☐ abgeschlossenes Studium
- ☐ Student aus dem Bereich Journalismus/ Kommunikationswissenschaften
- ☐ abgeschlossenes Studium aus dem Bereich Journalismus/ Kommunikationswissenschaften

Ein Bewerber auf eine Praktikumsstelle muss

- ☐ bereits ein Medienpraktikum absolviert haben, damit wir ihn einstellen
- ☐ bereits ein Hörfunkpraktikum absolviert haben, damit wir ihn einstellen
- ☐ keine praktischen Erfahrungen im Radiobereich vorweisen können.

Wie alt sind ihre Praktikanten im Durchschnitt?

___ Jahre

Geschlechteranteil der Praktikanten:

___ % weiblich - ___ % männlich

Ein Praktikum in unserem Haus ist Voraussetzung für ein Volontariat bei uns.

- ☐ stimmt
- ☐ stimmt nicht

Fragebogen für (ehemalige) Praktikanten bei Radiosendern

WICHTIG: Mache die Aussagen, denen du zustimmst, einfach **fett (am PC)**
oder mache ein **X** in das Kästchen (beim gedruckten Fragebogen).

Wenn du mehrere Radiopraktika gemacht hast,
bitte fülle mehrere dieser Bögen aus - je einen für jedes Praktikum.

Wie viele Radiopraktika hast du schon insgesamt gemacht?

Wie alt warst du bei Beginn des Radiopraktikums, um das es in diesem Fragebogen geht?

_____ Jahre

In welchem Jahr hat dieses Praktikum begonnen?

Dauer deines Praktikums:

Bist du

- ☐ ein Mann
- ☐ eine Frau

Das Praktikum um das es in diesem Fragebogen geht war bei

- ☐ einen Lokalsender
- ☐ einem landesweiten Sender
- ☐ einem deutschlandweiten Sender
- ☐ einem Zulieferer

Wenn es kein Zulieferer war: Dieses Praktikum war bei

- ☐ einem Privatsender
- ☐ einem öffentlich rechtlichen Sender

Wie gut bist du bei deinem Radiopraktikum eingearbeitet worden?

- | | |
|------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Sehr gut. | <input type="checkbox"/> Hätte besser sein können. |
| <input type="checkbox"/> Gut. | <input type="checkbox"/> Gar nicht. |
| <input type="checkbox"/> Ging so. | <input type="checkbox"/> Weiß nicht mehr. |

Welche Aufgaben hast du übernommen?

- ☐ Themenrecherche
- ☐ Rubrikenbetreuung – wenn ja, welche:

- ☐ Besuchen von Presse-Terminen
- ☐ Schreiben von Nachrichten
- ☐ Kaffeekochen
- ☐ Betreuung von Interviewgästen
- ☐ Schreiben von Moderationen
- ☐ Erstellen von Beiträgen (ohne Sprechen)
- ☐ Erstellen von Beiträgen (mit Sprechen)
- ☐ Moderation
- ☐ Umfragen einholen
- ☐ Umfragen schneiden
- ☐ Betreuung von On-Air-Events
- ☐ Betreuung von Off-Air-Events
- ☐ Essen holen
- ☐ Betreuen der Kindersendung
- ☐ Interviews aufzeichnen
- ☐ Berichterstattung von Abendveranstaltungen
- ☐ Besuchen von Sportveranstaltungen
- ☐ Sprechen von Aufsagern/ Redaktionstönen/ Korris
- ☐ VHs schreiben
- ☐ VHs sprechen
- ☐ Telefondienst
- ☐ Blitzler aufnehmen
- ☐

Wie lang war dein Arbeitstag

- ☐ Weniger als acht Stunden.
- ☐ Genau acht Stunden.
- ☐ Mehr als acht Stunden.
- ☐ Kam drauf an, wie schnell ich war

Wie oft hast du Wochendurchschnitt Überstunden gemacht?

- ☐ 1x
- ☐ 2-3x
- ☐ Täglich
- ☐ Nie

Fragebogen für Diplomarbeit von Katja Angermaier – Tel: 0176-64 12 42 35
Thema: Praktikanten in deutschen Hörfunkredaktionen – unbezahlt und unentbehrlich?
ANTWORTEN bitte per Mail an katja.angermaier@gmx.de

Musstest du am Wochenende arbeiten?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Häufig. | <input type="checkbox"/> Nie. |
| <input type="checkbox"/> Ab und zu. | <input type="checkbox"/> Nur in den Redaktionen Sport/
Kultur |
| <input type="checkbox"/> Kaum/ nur zu besonderen
Anlässen (Veranstaltungen,
Wahlsonntag etc.) | |

Wie viel Geld gab es im Monat?

- ☐ nix
- ☐ Bis zu 100€ im Monat
- ☐ Bis zu 200€ im Monat
- ☐ Bis zu 500€ im Monat
- ☐ Mehr als 500€ im Monat
- ☐ Sachvergütung
- ☐ gestaffelt, und zwar
- ☐ _____

Wie würdest du dein Praktikum beschreiben? (Mehrfachantworten möglich!)

- ☐ Interessant
- ☐ Ausbeutung
- ☐ Informativ
- ☐ Lehrreich
- ☐ Aufregend
- ☐ Langweilig
- ☐ Anstrengend
- ☐ Sinnlos
- ☐ Sonstiges: _____

Beurteile bitte folgende Aussage:

„Das Praktikum hat einen Job beim Radio bzw. in der Medienbranche allgemein für mich interessant oder noch interessanter gemacht.“

- ☐ Stimme zu.
- ☐ Stimme eher zu.
- ☐ Neutral.
- ☐ Stimme eher nicht zu.
- ☐ Stimme nicht zu.

Wenn dein Praktikum schon vorbei ist:

Hast Du nach Deinem Praktikum einen Job im Medienbereich angetreten?

- ☐ Ja.
- ☐ Nein.
- ☐ noch nicht.

Beurteile bitte folgende Aussage:

„Mein Praktikum habe ich als verantwortungsvolle Aufgabe empfunden/empfinde ich als verantwortungsvolle Aufgabe.“

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Stimme zu. | <input type="checkbox"/> Stimme eher nicht zu. |
| <input type="checkbox"/> Stimme eher zu. | <input type="checkbox"/> Stimme nicht zu. |
| <input type="checkbox"/> Neutral. | |

Wenn du deine Aufgaben als Praktikant mit den Aufgaben der Redakteure und Volontäre vergleichst – dann hattest/ hast du...

- ☐ Ebenso viel zu tun.
- ☐ Etwas weniger zu tun.
- ☐ Mal mehr, mal weniger.
- ☐ Eher weniger.
- ☐ Weniger.

Beurteile folgende Aussage:

„Praktikanten haben bei diesem Radiosender einen wichtigen Job. Ohne sie geht es nicht!“

- ☐ Stimme zu.
- ☐ Stimme eher nicht zu.
- ☐ Neutral.
- ☐ Stimme eher nicht zu.
- ☐ Stimme nicht zu.

Beurteile folgende Aussage:

„Ich habe mich bei meinem Praktikum überfordert gefühlt.“

- ☐ Stimme zu.
- ☐ Stimme eher zu.
- ☐ Neutral.
- ☐ Stimme eher nicht zu.
- ☐ Stimme nicht zu.

Wie bist du eigearbeitet worden?

- ☐ Es gibt eine ausführliche Erklärung am ersten Tag.
- ☐ Es gibt eine grobe Einführung am ersten Tag. Der Rest war „Learning by doing“!
- ☐ Gar nicht, wir wurden ins kalte Wasser geworfen.

Von wem wurdest du betreut?

- ☐ Von einem speziellen Mitarbeiter/ Redakteur.
- ☐ Von allen Mitarbeitern.
- ☐ In der Regel vom Studioleiter oder vom CvD.
- ☐ Von einem Volontär.
- ☐ Von niemandem

Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Rosenheim, den 28.01.2010
